

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKS- UND  
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 358

EUROPÄISCHE DOKUMENTATIONSZENTREN  
ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND  
POLITISCHER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

VON  
RINGO NAREWSKI



EUROPÄISCHE DOKUMENTATIONSZENTREN  
ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND  
POLITISCHER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

VON  
RINGO NAREWSKI

---

Berliner Handreichungen zur  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 358

## Narewski, Ringo

Europäische Dokumentationszentren zwischen Wissenschaft und politischer Öffentlichkeitsarbeit / von Ringo Narewski. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2014. - 87 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 358)

ISSN 14 38-76 62

### Abstract:

Europäische Dokumentationszentren (EDZ) bestehen seit den frühen sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Ihre Aufgabe war ursprünglich das Sammeln und Erschließen der Veröffentlichungen der Europäischen Union um diese interessierten Hochschulangehörigen für Forschung und Lehre zur Verfügung zu stellen. Später erfüllten sie diese Funktion auch in Bezug auf die EU-Bürgerinnen und -Bürger. Heute stehen sie angesichts der medialen Umwälzungen seit Mitte der 1990er vor der Aufgabe sich einem veränderten Lehr- und Forschungsverhalten anzupassen. Hinzu tritt die gewandelte Veröffentlichungspraxis der Europäischen Union. Diese löst einerseits zunehmend die Archivierungsfunktion der EDZ auf und verstärkt andererseits deren Funktion als Informationszentren. Gegenwärtig stehen die EDZ vor der Herausforderung den Schritt von räumlich gebundenen Beratungsstellen zur virtuell präsenten, offenen und ansprechbaren Anlaufstellen im World Wide Web zu vollziehen.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang M. A. Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2014-358>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.



# Inhalt

<b>INHALT .....</b>	<b>5</b>
<b>SIGLEN .....</b>	<b>6</b>
<b>VORWORT .....</b>	<b>7</b>
<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>8</b>
<b>2 DAS EDZ: WISSENSCHAFTLICHER ODER INFORMATIONSPOLITISCHER DIENSTLEISTER? .....</b>	<b>13</b>
2.1 DAS EUROPE DIRECT NETZWERK .....	13
2.2 ENTWICKLUNG UND GEGENWÄRTIGE BEDEUTUNG DER EDZ.....	17
2.3 INFORMATION ODER INFORMATIONSPOLITIK? .....	20
<b>3 EDZ IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND .....</b>	<b>27</b>
3.1 FRAGEBOGEN: DESIGN, FORMALE AUSWERTUNGSKRITERIEN, KRITIK .....	27
3.2 INSTITUTIONELLE VERANKERUNG .....	29
3.3 NUTZERKREISE .....	31
3.4 DIENSTLEISTUNGSANGEBOTE .....	33
3.5 VERNETZUNG.....	35
3.6 GEGENWÄRTIGE UND ZUKÜNFTIGE SITUATION .....	36
<b>4 SCHLUSSBETRACHTUNG .....</b>	<b>42</b>
<b>LITERATUR.....</b>	<b>45</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>49</b>
<b>ANHANG.....</b>	<b>50</b>
ANHANG 1: LISTE ALLER BUNDESDEUTSCHEN EDZ .....	51
ANHANG 2: ANSCHREIBEN, FRAGEBOGEN .....	63
ANHANG 3: STATUTE DER EDZ 1972-2005 .....	72

## **Siglen**

CEDEFOP	Europe Centre for the Development of Vocational Training
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EDZ (EDC)	Europäisches Dokumentationszentrum
EU	Europäische Union
EG	Europäische Gemeinschaft
EUR-OP	Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung einer Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang M. A. Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie nähert sich der in der Bibliotheks- und Informationswissenschaft bislang vernachlässigten Institution des Europäischen Dokumentationszentrums an. Es wird dabei nicht der Anspruch erhoben, diese 50 Jahre alte Institution der europäischen Informationspolitik in ihrer Entwicklungsgeschichte gänzlich zu erfassen. Hierfür liegen einerseits bislang zu wenige Informationen vor und andererseits ist der Rahmen und Anspruch dieser Arbeit für ein solches Unterfangen nicht hinreichend.

Vielmehr stehen im Mittelpunkt des Interesses die gegenwärtigen und möglichen zukünftigen Entwicklungen der EDZ. Gerade durch die Wandlungen der Informationstechniken seit Mitte der 1990er Jahre, als das Internet seinen Aufstieg zum Massenmedium begann, haben die EDZ nachhaltige Veränderungen bezüglich ihrer Rolle als Dokumentations- und Informationsstellen zur europäischen Integration erfahren. Diese lassen einige Fragen bezüglich der möglichen Zukunft der EDZ entstehen. Sie aufzuwerfen, damit ein Diskussionsbeitrag zur Weiterentwicklung der EDZ zu sein, dies beansprucht die vorliegende Arbeit als Einziges. Erfüllt sie diesen Zweck, hat sie ihr Ziel erreicht.

Die vielen Informationen zusammenzutragen, welche für den Text benötigt wurden, war nur möglich durch die Zuarbeit helfender Hände auf unterschiedlichsten Ebenen. Ein großes Dankeschön für die Unterstützung bei der Genese der Studie gebührt zuerst den Mitarbeiterinnen des Dokumentationszentrums UN-EU der Freien Universität Berlin. Der Autor fand hier kompetente Ansprechpartnerinnen für Fragen rund um die Ziele, Funktionen und Aufgaben eines EDZ. Zudem waren die Mitarbeiterinnen jederzeit bereit auch jede noch so ungewöhnliche Frage zu beantworten und standen für einzelne hier diskutierte Aspekte als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung. Schließlich waren die im Dokumentationszentrum UN-EU der Freien Universität Berlin aufbewahrten Unterlagen zur Arbeit des Zentrums ein wertvoller Fundus, reichen sie doch bis in die Gründungszeit der EDZ zurück.

Ein weiteres Dankeschön geht an die Leitung der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, welche mir die Verwendung und Veröffentlichung der in dieser Arbeit befindlichen Statuten gestattet hat. Ebenso zu danken habe ich der Vertretung der Europäischen Kommission in München, deren Mitarbeiter mir bei der Suche nach einigen Dokumenten behilflich waren.

Schließlich, nicht zu vergessen, möchte ich mich bei allen bedanken, die bereit waren den von mir erstellten Fragebogen auszufüllen und durch ihre Kritik, Anregungen und Literaturhinweisen diese Arbeit bereichert haben.

Berlin, den 15.12.2013

## 1 Einleitung

Eine Bibliothek, so kann es dem Studienbuch Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland von Plassmann [u. a.] entnommen werden, ist eine „Sammlung publizierter Informationsquellen“ (Plassmann u. a. 2011, 9). Die besonderen Leistungen, welche dabei eine Bibliothek ausmachen, sind das Sammeln, Bewahren, Ordnen, Bereitstellen und Vermitteln dieser Informationsquellen. Es sind diese Dienstleistungen, welche die Bibliothek als Institution etwa von Archiven, Museen, Dokumentationszentren etc. unterscheidet. Dies ist natürlich eine idealtypische Definition, die versucht, dass was Bibliotheken gemeinsam ist, verständlich zusammenzufassen. Bibliotheken bieten nicht selten mehr. Es gibt Bibliotheken, welche Nachlässe verwalten und somit Aufgaben von Archiven innehaben. Manche Bibliotheken vertreiben eigene Publikationen oder Publikationen ihrer Trägereinrichtungen, sind also auch buchhändlerisch tätig. Wieder andere Bibliotheken verfügen über Museen, in denen sie Teile ihrer Bestände ausstellen. Schließlich weisen Bibliotheken auch Sondersammlungen auf, deren Bestände über die Sammlung regulär publizierter Informationsquellen hinausreichen und deren Ziel die Erfassung von Informationsquellen aller Art ist, die mit den Inhalten der jeweiligen Spezialsammlung in Verbindung stehen. Dies bringt sie manchmal der Institution des Dokumentationszentrums näher (vgl. Plassmann u. a. 2011, 10ff.).

„Die Praxis sieht mitunter anders aus; tatsächlich haben nämlich viele Bibliotheken durchaus auch unveröffentlichte Materialien in ihren Beständen. Umgekehrt enthalten Archive fast immer auch publizierte Materialien, wie sie ihnen häufig durch Nachlässe zukommen. Die primäre Zweckbestimmung der Einrichtung aber ist ausschlaggebend zur Bestimmung des Typus.“ (Plassmann u. a. 2011, 12)

Solche Eigenheiten charakterisieren die einzelne Bibliothek. Hierdurch unterscheidet sie sich von anderen Bibliotheken. Sie verfügt über ein spezielles Angebot für ihre Nutzer, welches andere Bibliotheken gar nicht oder nicht in der gleichen Form bieten. Die Bibliothek hebt sich aus der gesamten Bibliothekslandschaft durch das von ihr gepflegte Spezialgebiet heraus und setzt innerhalb der Bibliotheksart, welcher sie zugehörig ist, von anderen Bibliotheken gleicher Art ab (vgl. Plassmann u. a. 2011, 71ff.). Ein klassisches Element eine Bibliothek zu »individualisieren« ist das Setzen besonderer Sammelschwerpunkte. Im Idealfall wachsen sich diese zu Spezialsammlungen aus und erhöhen die regionale, nationale oder in manchen Fällen sogar die internationale Wahrnehmung einer Bibliothek. Je nachdem, wie stark diese Sammelschwerpunkte gepflegt werden, kann sich die sammelnde Bibliothek im Gesamten zur Spezialbibliothek hin entwickeln oder doch aufgrund ihrer besonderen Sammeltätigkeit Merkmale derselben aufweisen:

„Sie konzentrieren sich bei der Literatúrauswahl auf ihren speziellen Sammelauftrag, erwerben meist einen hohen Anteil an grauer bzw. unkonventioneller Literatur, betreiben eine intensive Erschließung gerade auch von bibliographisch unselbständig erschienenen Werken, halten ihre Bestände präsent und verzichten auf die dauerhafte Archivierung veralteter, nicht mehr genutzter Titel.“ (Plassmann/Syre 2004, 25)

Diese besondere Sammeltätigkeit muss nicht in einem geförderten Sondersammelgebiet münden; sie muss ebenso wenig unikale Informationsquellen umfassen. Was sie jedoch in jedem Fall sein sollte, ist eine tiefergehende Sammlungstätigkeit über einen speziellen Wissensbereich, als es in Bibliotheken vergleichbaren Typs der Fall wäre. Die Spezialsammlung sollte dabei einen Wissensbereich in besonderer Breite repräsentieren. In einer wissenschaftlichen Bibliothek bspw. müsste sie in ihrer Qualität mindestens die For-

schungsstufe erreichen (vgl. Plassmann u. a. 2011, 74, 148ff., 285; Wiesner u. a. 2004, 169). Sie sollte zudem tiefer erschlossen sein als andere Bestände der Bibliothek und, gerade wenn es sich um nichtunikale Bestände handelt, einen hohen Grad inhaltlicher Kohärenz aufweisen. Sie muss zudem innerhalb der Bibliothek und deren Gesamtbestände eine besondere Rolle einnehmen, die im Alltag der Einrichtung ihren Ausdruck findet. Solche Spezi­alsammlungen stellen die Bestände der Europäischen Dokumentationszentren (EDZ) dar. EDZ sind Einrichtungen der Europäischen Union (EU), die „[...] insbesondere den Hochschulangehörigen aber auch der breiten Öffentlichkeit den Zugang zu den EU-Veröffentlichungen erleichtern.“<sup>1</sup>, wie es im Handbuch Europa in Nordrhein-Westfalen heißt. Und weiter: „Zu diesem Zweck sammeln und katalogisieren die EDZ amtliche Dokumente und Publikationen sämtlicher Organe der EU. Außerdem bieten viele EDZ weiterführende Literatur zu Themen der EU an.“ (Alemann u. a. 2010, 189). Diese Beschreibung von Zielen und Aufgaben der EDZ charakterisiert sie erst einmal als Dokumentations- und Informationsstellen. Diese lassen sich – wieder idealtypisch – nach Plassmann [u. a.] wie folgt beschreiben:

„Dokumentations- und Informationsstellen beschränken sich nicht auf veröffentlichte Materialien; ferner spielt der Aspekt der Langzeitarchivierung wenn überhaupt eine viel geringere Rolle. Das gesamte Tätigkeitsspektrum hat in der Regel einen klaren fachlichen Bezug; alle Aktivitäten orientieren sich am unmittelbaren Handlungsfeld der Träger- bzw. Nutzerinstitutionen. Dokumentations- und Informationsstellen beschränken sich meist auf eine wissenschaftliche Disziplin (Medizin), ein Fach (Innenpolitik) oder ein Thema (Kernkraftwerke). Ihr Spezialisierungsgrad ist höher als der der meisten Bibliotheken. Dafür sammeln und erschließen Dokumentations- und Informationsstellen zumeist sehr viel tiefer als Bibliotheken es tun. Da schließlich die Anwenderorientierung im Vordergrund steht, bieten Informations- und Dokumentationsstellen meist ein erheblich breiteres Spektrum an Informationsdienstleistungen als Bibliotheken. Sie sind oft unmittelbar eingebunden in betriebliche oder wissenschaftliche Wertschöpfungsketten und richten ihre gesamte Tätigkeit auf kurz- oder mittelfristige Nutzung und Anwendung benötigter Informationen aus. Dauerhafte Überlieferung gehört nicht zu den erklärten Zielen von Dokumentations- und Informationsstellen. [...] In den vergangenen Jahren wurde der Begriff der Dokumentation zunehmend durch den der Informationspraxis ersetzt.“ (Plassmann u. a. 2011, 11)

Diese Beschreibung trifft im Wesentlichen auf die EDZ zu. Das Thema ihrer Sammlungen ist die europäische Integration seit den 1950er. Das von ihnen bevorzugt gesammelte Gut sind die amtlichen Dokumente und Publikationen der EU, die sie inhaltlich erschließen. Ihr Grundservice umfasst spezielle Leseplätze oder einen eigenen Lesesaal, Beratung bei der Suche von EU-Dokumenten und -Publikationen, oft zudem auch Schulungen im Umgang mit diesen und zu Recherchen in den Datenbanken der EU. Ziel ihrer Arbeit ist die Unterstützung von Forschung und Lehre über den europäischen Integrationsprozess in der eigenen Trägerinstitution, darüber hinaus auch einer interessierten Öffentlichkeit. Die von ihnen gepflegten Dokumentenarchive erfüllen ihren Zweck im Gebrauch durch Forschung und Lehre sowie einer interessierten Öffentlichkeit. EDZ besitzen durch die EU keinen dauerhaften Archivierungsauftrag (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a).

Die von Plassmann [u. a.] gegebene Definition muss jedoch im Fall der EDZ um zwei wesentliche Aspekte ergänzt werden:

1. EDZ sind i.d.R. in wissenschaftlichen Bibliotheken angesiedelt. Obwohl sie über ein eigenes Statut verfügen, besitzen sie keine institutionelle Eigenständigkeit. Als Träger treten überwie-

---

<sup>1</sup> Der Begriff »breite Öffentlichkeit« meint im Kern die EU-Bürgerinnen und -Bürger.

gend Hochschulen auf. Zudem besitzt das Personal der EDZ zumeist eine bibliothekarische Qualifikation (vgl. Terra 2010, 190).

2. Die Wertschöpfung der EDZ wird durch zwei Institutionen mit durchaus differenten Interessen bestimmt. Erst einmal ist dies die wissenschaftliche Trägereinrichtung, die sich durch das von ihr gepflegte und finanzierte EDZ eine umfassende Informationsversorgung der eigenen Forschung und Lehre über die europäische Integration erhofft.

Auf der anderen Seite tritt die EU als diejenige Einrichtung auf, die der Trägereinrichtung zugesteht ein EDZ zu betreiben, das Statut der EDZ diktiert und die Informationsquellen für die Arbeit der EDZ zur Verfügung stellt. Ihr Interesse ist nicht nur eine Versorgung von Forschung und Lehre mit Primärinformationen über den europäischen Integrationsprozess, sondern ebenso eine informationspolitische Ausrichtung der Arbeit der EDZ (vgl. Europäische Kommission 2010b). In der Tätigkeit der EDZ treffen damit zwei entgegengesetzte »Wertsphären« mit verschiedenen Eigeninteressen aufeinander. Die Wissenschaft mit ihrem Anspruch wertneutraler Forschung und Lehre und die Politik mit ihrem Bedürfnis nach »ideologischem Marketing«.

Insofern EDZ fest in die Strukturen der Organisationseinheit Bibliothek eingebunden sind, erfüllen ihre Sammlungen den Anspruch von Spezialsammlungen im oben geschilderten Sinne. Die Bibliothek, welche das EDZ beherbergt, nähert sich einer Spezialbibliothek mit Schwerpunkt Europäische Integration bzw. EU und deren Institutionen an. Sie wird es um so mehr, wenn sie die Sammlung amtlicher Veröffentlichungen der EU zusätzlich anreichert mit sekundärer Literatur zum Themenbereich europäische Integration (vgl. Plassmann u. a. 2011, 11).

Mit der vorliegenden Arbeit sollen diese komplexen Verquickungen näher ausgeleuchtet werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Entwicklungen der vergangenen zwei Jahrzehnte. Er umfasst damit zwei für die EDZ wichtige Rahmenereignisse: Die »Digitale Revolution« und die Etablierung der Neuen Medien, welche sich nachhaltig auf Informationsdienstleister wie Dokumentations- und Informationsstellen, Bibliotheken, Archive usw. und deren Arbeit ausgewirkt haben. Zudem die Entwicklung der Informationspolitik der EU hin zu mehr Transparenz und Bürgernähe, welche sich im institutionellen Selbstverständnis der EDZ und deren Wirkungsbereiche niedergeschlagen hat. Die Akzentuierung der EDZ schließlich hat sich weitgehend von Dokumentations- und Informationsstellen hin zu Informationsstellen verschoben. Auch dies gilt es, in seiner Tragweite herauszuarbeiten (vgl. Spanier 2012, 33–44; Plassmann u. a. 2011, 11; Brüggemann 2008, 165ff.).

Die Arbeit steht vor der Schwierigkeit, dass sie auf keinerlei einschlägige Vorarbeiten zurückgreifen kann. Es gibt bislang keine umfassenden und geschlossenen Darstellungen zur Entwicklung der EDZ. Seit den 1990er Jahren wurden hauptsächlich Aufsätze veröffentlicht, deren Schwerpunkt die Frage nach der jeweiligen Gegenwartsbedeutung der EDZ ist. Sie geben Einblick in die Fragen und Probleme der Arbeit in den EDZ zu einem bestimmten Zeitpunkt. In einigen Fällen ergänzt durch einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung der EDZ.

Was es ebenso nicht gibt, ist eine stringente und dauerhafte bibliotheks- und informationswissenschaftliche Diskussion über die EDZ, ihre Rolle für die EU und für wissenschaftliche Forschung und Lehre sowie die Öffentlichkeit respektive die EU-Bürgerinnen und -Bürger. Auch gibt es keine kontinuierliche, sich an wissenschaftlichen Maßstäben orientierende Berichterstattung seitens der EU über die Arbeit der EDZ. Es existieren eine Reihe von Jahresberichten, Activity Reports oder Activity Surveys genannt, die jedoch in Form und Inhalt allein im letzten Jahrzehnt mehrfach verändert wurden. Seit 2005 erschien fast jährlich ein Bericht, dessen Aussagekraft sich von seinem Vorgänger unterschied. Erst gab es reine Textberichte, die wenig bis keine Zahlen zu Aufbau und Arbeit der EDZ enthielten. Dann wurden einige Zahlen und Darstellungen in die Berichte einge-

fügt. Gegenwärtig sind die Berichte auf die Darstellung von Zahlenmaterial beschränkte Präsentationen, deren Aufarbeitung das Extrahieren der Datengrundlage stark erschwert. Die Jahresberichte sind zudem graue Literatur, also nicht ohne Weiteres zugänglich.

Aufgrund dieser besonderen Literatur- und Informationslage fußt die vorliegende Arbeit zu einem Großteil auf bislang unveröffentlichten Materialien. Nur durch die umfassende Analyse grauer Literatur war es möglich ein Bild von den EDZ zu entwerfen, welches sie in Inhalt und Form darstellt. Es wurden Dokumente und Publikationen verschiedener EU-Institutionen gesichtet, die Statuten der EDZ seit den 1970er Jahren ausgewertet, interne Dokumentationen des UN-EU-Dokumentationszentrums der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin aufbereitet, schließlich eine Umfrage unter den bundesdeutschen EDZ realisiert, um einen Einblick in deren Struktur und Arbeit zu erhalten. Das Ergebnis dieser Bemühungen hat Berichtcharakter insofern, als es ein Versuch ist, die Gegenwart der Einrichtung »EDZ« zu beschreiben.

Es ist auch das Bemühen um eine Standortbestimmung, welches das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit leitet. Ein intensives Fragen danach, wozu heute – da doch anscheinend jede Information über das Internet abrufbar ist und gerade nicht-unikale Druckbestände in Bibliotheken zunehmend erscheinen, wie papierene Fossilien aus der längst vergangenen Zeit analoger Informationsspeicher – überhaupt noch EDZ gebraucht werden können.

Die Veränderungen, welche die EDZ seit den 1990er Jahren erfahren haben, werden aus zwei Quellen gespeist. Einmal dem Siegeszug der Neuen Medien, vor allem des Internets, und zum anderen die Neukonzeption der Informationspolitik der EU. Das Erste lässt sie zunehmend zu Informationseinrichtungen werden. Diese Entwicklung vollzieht sich gleichzeitig mit den Veränderungen, die Bibliotheken allgemein unter dem zunehmenden Einfluss der Neuen Medien – von dem Bedeutungszuwachs elektronischer Publikationen bis hin zum Web 2.0 – erfahren. Das Zweite etabliert die EDZ durch deren Einbindung in ein Netz von Werkzeugen der Öffentlichkeitsarbeit der EU als informationspolitische Einrichtungen.

Die unterschiedlichen Ansprüche, welche aus diesen differenten Rollen entstehen, sind zentrales Thema dieser Arbeit. Sie führen in einen Konflikt zwischen der Wahrnehmung der Arbeit der EDZ durch die in ihnen wirkenden Bibliothekare und der Sicht der EU auf die EDZ. Dieser Konflikt, so muss bereits im Voraus konstatiert werden, schwellt seit den 1990er Jahren und bleibt bislang unbewältigt. Er erweist sich als Hemmschuh bei der Lösung der Frage, ob EDZ eine Zukunft haben und, wenn ja, wohin sie sich entwickeln könnten.

Für die Trägereinrichtungen ist die Lösung dieses Konflikts von immenser Bedeutung, denn die Finanzierung der EDZ wird allein von ihnen gewährleistet. Die Ansprüche, welche die EU an die Infra- und Personalausstattung eines EDZ stellt, sind nicht gering (vgl. Kommission der europäischen Gemeinschaften 2005a). Dafür sollte sich die Einrichtung eines EDZ für den Träger lohnen. Die Akkumulation von Mehrwert durch Informationsaufbereitung für Forschung und Lehre an der Trägereinrichtung durch die EDZ muss gegeben sein. Gerade aber dies ist angesichts der Tatsache, dass die EU die Bedingungen der institutionellen Einbettung der EDZ mittels Statuten weitestgehend diktiert und zugleich ihr informationspolitisches Interesse in der Arbeit der EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare realisiert sehen möchte, fraglich.

Wie auch immer, bevor die Frage nach der weiteren Entwicklung der EDZ möglich wird, sind diese umfassend zu beschreiben. Dies geschieht im Nachfolgenden in zwei Kapiteln. Im ersten Kapitel wird eine europäische Gesamtperspektive auf die EDZ und ihre Entwicklung in den vergangenen zwei Jahrzehnten gegeben. Im zweiten Kapitel wird der Fokus auf die bundesdeutschen EDZ verengt und die Ergebnisse einer Befragung der

bundesdeutschen EDZ zu ihrer Arbeit vorgestellt. Erfragt wurden die institutionelle Anbindung, die angebotenen Dienstleistungen und die Nutzerkreise derselben, schließlich die Wahrnehmung der gegenwärtigen Entwicklungen sowie zukünftige Perspektiven für die EDZ.

Deutlich geworden ist dabei, dass die EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare ihre Einrichtungen in erster Linie als Dienstleister für Forschung und Lehre wahrnehmen, dann für alle anderen interessierten Kreise, dabei jedoch immer auf der Ebene der Informationsversorger und -vermittler bleiben. Die informationspolitischen Ansprüche der EU spielen in ihren Äußerungen kaum eine Rolle. Sie sehen ihre Hauptaufgabe darin, Interessenten Informationen über die europäische Integration in all ihren Facetten zu verschaffen aber nicht darin, den europäischen Einigungsprozess für die EU zu bewerben. Es geht ihnen vorrangig um Information und Diskussion.



## **2 Das EDZ: wissenschaftlicher oder informationspolitischer Dienstleister?**

### **2.1 Das Europe Direct Netzwerk**

Im Jahr 2012 veröffentlichte das Europe Centre for the Development of Vocational Training (CEDEFOP) unter dem Titel *EU grey Literature* ein Arbeitspapier über die Notwendigkeit und Bedingungen der Langzeitarchivierung von Veröffentlichungen der Europäischen Union. Das CEDEFOP hält hierin fest, dass es bislang keine Institutionenübergreifenden Bemühungen gäbe, die elektronischen Veröffentlichungen der EU langfristig zu erhalten (CEDEFOP 2012). Die in dem Papier abgebildete Auseinandersetzung um die Infrastruktur und die Formate der Langzeitarchivierung von grauer Literatur der EU kann als notwendige und logische Folge der zunehmenden nur elektronischen Verfügbarkeit der Veröffentlichungen der EU und ihrer Organe angesehen werden.

Die Entwicklung dahin setzt um die Mitte der 1990er Jahre ein, als unter dem Einfluss neuer Informations- und Kommunikationstechnologien die sogenannte Digitale Revolution immer mehr Gesellschaftsbereiche erfasst. Allgemein wird von der »Informationsgesellschaft« gesprochen, was mit der Erwartung verbunden ist, dass im Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert ein »Informationszeitalter« beginne (vgl. Kirpal/Vogel 2006; Schink 2004).

In dieser Zeit beginnt die EU ihre bisherige Informationspolitik neu zu konzipieren und sie auf den wachsenden Informationsbedarf der EU-Bürgerinnen und -Bürger auszurichten. Der Grund hierfür ist nicht primär der Wunsch zur Nutzung neuer Wege der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere des Internets, sondern die politische Notwendigkeit einer breiteren Informationsstreuung.

1992 gerät die Ratifizierung des Vertrages von Maastricht ins Stocken, weil die Bürgerinnen und Bürger Dänemarks ihm in einer Volksentscheid eine Absage erteilen. In Frankreich wird er nur mit einer knappen Mehrheit per Volksentscheid gebilligt. Die EU sieht sich in einer Legitimationskrise, in welcher ihr ein Demokratie- und Informationsdefizit vorgeworfen wird. In der Ablehnung der Ratifizierung des Vertrages von Maastricht kumuliert diese Kritik erstmals unmittelbar im politischen Handeln von EU-Bürgerinnen und -Bürgern. Sie wiederholt sich dann fast fünfzehn Jahre später, als die Ratifizierung der Europäischen Verfassung 2005 in Frankreich und den Niederlanden misslingt (vgl. Spanier 2012, 22ff., 28f.; Brügge-mann 2008, 122f.; Dahl 1994; Hoffmann 1994, 275).

Diese Vorkommnisse stellen dabei nicht den europäischen Integrationsprozess an sich infrage, wohl aber seine Form.<sup>2</sup> Durch diese Ereignisse wird die EU gezwungen, Ideen für eine umfassende Information der Bürgerinnen und Bürger über die Arbeit ihrer Organe zu entwickeln. Die Kritik ist aber nicht das einzige Problem, welches die EU zu einer intensivierten Informationspolitik nötigt, es lassen sich weitere Einflussfaktoren herausfiltern: Der Kritik steht in dieser Zeit ein großes Unwissen der EU-Bürgerinnen und -Bürger über den Aufbau und die Funktionen der EU beiseite. Hinzu kommt, dass um 2006 bereits

---

<sup>2</sup> Spanier verweist hierzu auf das Eurobarometer, dem zufolge zwischen 2001 und 2009 die Zustimmung zur Mitgliedschaft des eigenen Landes in der EU auf etwa gleich hohem Niveau lag (vgl. Spanier 2012, 32). Allerdings zeigt sich anhand des letzten Eurobarometers 78/2012, dass das Vertrauen der EU-Bürgerinnen und -Bürger in die EU seit 2005 stark abgenommen hat. Gaben 2005 noch 50% an, dass sie der EU vertrauen, so waren es im Herbst 2012 nur noch 33%. Doch lag dieser Vertrauenszuspruch durchweg deutlich über dem Vertrauen, welches in die jeweiligen nationalen Parlamente und Regierungen gesetzt wurde. Zugleich gibt der überwiegende Teil der Befragten an, ein „eher neutrales Bild“ von der EU zu haben (vgl. Europäische Kommission 2012b, 14).

Dreiviertel aller Gesetzgebungsakte auf nationaler Ebene Folge von Entscheidungen auf europäischer Ebene sind (vgl. Spanier 2012, 14f.). Der Einfluss, welchen die EU über ihre Mitgliedsstaaten auf deren Bürgerinnen und Bürger ausübt, steht damit in keinem Verhältnis zu deren Wissen über die EU.

Schließlich ist es 1992 erklärtes Ziel der Regierungen der Mitgliedstaaten der EU, den europäischen Integrationsprozess auf eine neue Stufe seiner Entwicklung zu heben. Nach der Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft soll nun eine politische Gemeinschaft aus der EU werden. Dazu bedarf es aber seitens der EU-Bürgerinnen und -Bürger der Zustimmung zum und der Identifikation mit dem europäischen Integrationsprozess und seiner Umsetzung (vgl. Spanier 2012, 28; Brüggemann 2008, 122ff.; Europäische Union 1992).

Die Veröffentlichung von Dokumenten auf elektronischem Wege in Form von Internetdatenbanken erscheint in dieser Situation als eine effektive und Kosten begrenzende Möglichkeit breiter Informationsstreuung.<sup>3</sup> 1995 schickt die EU deshalb die Website EUROPA an den Start. EUROPA bietet nicht nur Informationen über die EU, sondern ermöglicht den freien Zugang zu Veröffentlichungen der EU über das Internet (vgl. Brüggemann 2008, 125; Marcella 1995, 21).

Neben der Nutzung der Neuen Medien als Informationskanäle beginnt die EU 1993 mit der systematischen Vernetzung ihrer vorhandenen informationspolitischen Einrichtungen. 2005 schließlich wird unter dem Namen Europe Direct ein Informationsnetzwerk eingerichtet, welches auf eine breite Information der Öffentlichkeit über die Arbeit der EU ausgerichtet ist (*Abb. 1*). Dieses besteht aus drei dezentralen, auf lokaler Ebene arbeitenden Teilnetzwerken: Informationszentren in den EU-Mitgliedsstaaten, welche als erste Anlaufstelle für interessierte Bürgerinnen und Bürger dienen sollen. Dem Team Europe, dessen Mitglieder als Referenten, Leiter von Workshops und Teilnehmer von Diskussionsrunden die EU und deren Arbeit bekannter machen sollen. Schließlich werden in das Netzwerk die Europäischen Dokumentationszentren eingebunden. Letztere dienen der Informationsversorgung der Wissenschaft. Gegenwärtig umfasst das gesamte Europe Direct Netzwerk 468 Informationszentren, 401 Europäische Dokumentationszentren und 397 Team Europe-Referentinnen und -Referenten (vgl. Europäische Kommission 2012a, 2, 8ff.; Brüggemann 2008, 125f.; Thomson 1995, 17).

Die Übersicht unten zeigt einige grundlegende Merkmale der Teilnetzwerke von Europe Direct. Die ersten beiden Teilnetzwerke, die Informationszentren und das Team Europe sind zur selben Zeit entstanden, haben als zentrale Aufgabe die Information einer breiten Öffentlichkeit über die Arbeit und Politik der EU und als Träger tritt bei beiden die Europäische Kommission auf. Dem gegenüber fallen die Dokumentationszentren heraus.

Die ersten Dokumentationszentren wurden 1963 eingerichtet. Innerhalb der Informationslandschaft der EU sind die EDZ damit nicht nur die ältesten, sondern zugleich bis weit in die 1980er die einzigen kontinuierlich arbeitenden und öffentlich zugänglichen informationspolitischen Einrichtungen der EU (vgl. Gramberger 1997, 111; Thomson 1995, 16).<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Schink erläutert, dass sich seit Mitte der 1990er Jahre das Internet als »neues Medium« rasant in den Privathaushalten ausbreitete (vgl. Schink 2004, 25f.). Eine Nutzung dieses Informations- und Kommunikationskanals für die breite Informationsstreuung durch die EU scheint sich damit aufzudrängen, sind doch 1994 bereits 40 Millionen Menschen weltweit über das Internet dauerhaft erreichbar. 2012 waren es bereits mehr als 2,4 Milliarden, davon mehr als 500 Millionen in Europa (vgl. Internet World Stats 2012).

<sup>4</sup> Bis 1992 war EDZ zu sein ein Status, den die Trägereinrichtung innehatte. So heißt es etwa im Statut der EDZ von 1992: „Die Kommission der Europäischen Gemeinschaft gewährt Hochschulen, die Studien- und Forschungsprogramme zur Thematik der europäischen Integration anbieten, den Status eines Europäischen Dokumentationszentrums.“ (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1992). Erst seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre ist mit der Bezeichnung EDZ eine spezielle Informationseinrichtung innerhalb der Trägereinrichtung gemeint (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1996).

„EDCs were set up to provide reliable information about the law and policies of the European institutions, primarily to students and researches in higher education.“, beschreibt Patrick Overy die Aufgaben der EDZ (Overy 2010, 91).

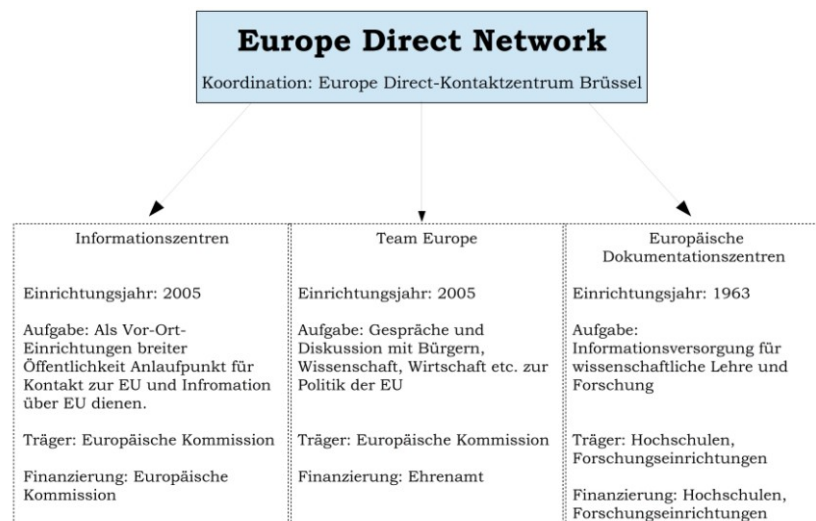


Abbildung 1: Übersicht Europe Direct-Netzwerk

Schließlich sind die EDZ nicht in der Trägerschaft der EU, sondern i.d.R. von Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Diese übernehmen auch die Finanzierung des Personals und der Infrastruktur, während die Europäische Kommission den Zugang zu ihren Veröffentlichungen für die EDZ sicherstellt. 2007 waren 80% der EDZ in Trägerschaft einer Universität. Räumlich angesiedelt sind die EDZ zumeist in Bibliotheken (vgl. Europäische Kommission 2012a, 9; Terra 2010, 190; Consumer Policy Evaluation Consortium 2007, 17; Sargent u. a. 2000, 161).

Ganz im Sinne der von Overy geschilderten Aufgaben der EDZ spricht Gotthard Hoffmann diesen einen Doppelcharakter zu, denn:

„[...] sie sind die dezentralen Informationseinrichtungen der Europäischen Gemeinschaft und arbeiten als solche zu den Bedingungen, die die EG ihnen vorgibt [...]“ und „[...] sie sind gleichzeitig Spezialbibliotheken und mithin eingebunden in die Arbeitsweise einzelner Bibliotheken oder Bibliothekssysteme, vorzugsweise im Bereich des wissenschaftlichen Bibliothekswesens.“ Ihre Aufgabe umschreibt Hoffmann selbst dabei mit folgenden Worten: „Wissen basiert auf solider Information und genau diese Information bereitzustellen oder zu vermitteln, ist Aufgabe der Europäischen Dokumentationsstellen in vielen Bibliotheken der Welt.“ (Hoffmann 1994, 273).

Es gehe den EDZ mit ihrer Arbeit darum, „[...] die bestmögliche EG-Information für eine wachsende Zahl von Benutzern zu erbringen.“ (Hoffmann 1994, 274). Diese Rolle als Informationseinrichtung und Spezialbibliothek wird ergänzt durch die Funktion als Archiv für Veröffentlichungen der EU. Alle drei Funktionen sind im Statut der EDZ festgeschrieben (vgl. z.B. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a). Diese Kombination an Funktionen lassen sie nach Plassmann [u. a.] als Institutionen zwischen Bibliotheken und Archiven stehen (vgl. Plassmann u. a. 2011, 12).

Was diese drei Funktionen im Detail an Aufgaben umfassen und wie sie sich zueinander verhalten, verändert sich seit 1992 zunehmend. Zuerst sind EDZ primär Dienstleister für die Wissenschaft. Ihr Wirkungskreis wird durch die Vorgaben der EU auf die lokale

Hochschullandschaft beschränkt. In den ersten drei Jahrzehnten ihres Bestehens überwiegen die Funktionen als Archive und Spezialbibliotheken. Die Funktion der Information wird im Rahmen dieser erfüllt. Erst seit Beginn der 1990er nutzt die EU die EDZ zunehmend für ihre informationspolitischen Ziele. Dies führt innerhalb der drei Funktionen der EDZ zu einer neuen Gewichtung. Die Festlegung als Informationseinrichtung gewinnt sukzessiv an Bedeutung, während auf der anderen Seite die Archivfunktion und die Funktion der Sondersammlung zunehmend in den Hintergrund gedrängt werden. Die Veränderungen, welche die EDZ im Detail erfahren, lassen sich in vier Kategorien beschreiben: Status, Zielgruppen, Aufgaben und Infrastruktur und anhand der Statuten der EDZ nachvollziehen.

- I. Status: Seit 1963 bietet die EG interessierten Hochschulen den Status eines EDZ an. Dieser umfasst eine regelmäßige kostenlose Belieferung mit den amtlichen Dokumenten und Publikationen der EG, später der EU. 1987 werden die EDZ in allgemeine und spezialisierte Dokumentationsstellen ausdifferenziert (vgl. Lastenouse 1987). Ein allgemeines EDZ erhält alle Veröffentlichungen der EG zugestellt, ein spezialisiertes EDZ nur eine von ihm selbst festgelegte Auswahl, welche den Bedürfnissen seiner Nutzer entspricht. 2005 werden die EDZ in das Informationsnetzwerk Europe Direct der EU eingebunden und sollen nunmehr als informationspolitische Einrichtungen fungieren und nicht mehr, wie in der Literatur über sie behauptet, als neutrale Dienstleister für Forschung und Lehre sowie einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen (vgl. Thomson 2010, 18; Watson/Bell 2009, 107; Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005b). Sie sollen Werbung für die EU betreiben. Während also die EDZ sich vormals als neutrale Vermittler zwischen EU auf der einen Seite und Forschung und Lehre auf der anderen Seite verstehen konnten, ist der Status eines EDZ damit gegenwärtig nach dem Willen der EU mit einem aktiv geäußerten positiven Bekenntnis der Trägereinrichtung zur europäischen Integration verbunden. Dieses Bekenntnis soll sich in der Arbeit der EDZ niederschlagen.
- II. Zielgruppen: Zielgruppen der EDZ sind über Jahrzehnte hinweg primär Lehrende, Forschende und Studierende an Hochschulen. Dies wird soweit eingeengt, dass 1992 etwa die Nutzung der Datenbanken der EG „ausschließlich Lehrkräften, Forschern und Studenten gestattet wird, die mit Untersuchungen zur europäischen Integration befasst sind.“ 1992 wird aber auch erstmals die breite Öffentlichkeit als Adressat der Arbeit der EDZ genannt (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1992). Hier deutet sich die Umwandlung der EDZ von Archiven, Spezialbibliotheken und Informationseinrichtungen hin zu informationspolitischen Einrichtungen erstmals an. Im Statut von 1996 wird dies unterstrichen durch die enthaltene Aufforderung sich an „[...] der Diskussion über die Europäische Union, gegebenenfalls im Zusammenwirken mit den anderen europäischen Verbindungsstellen und Informationsnetzen“ zu beteiligen (Europäische Kommission 1997). Das Statut von 2005 ergänzt dies durch die Verpflichtung des EDZ „[...] an der allgemeinen Informationstätigkeit der Kommission zu Fragen der Europäischen Union [...]“ teilzunehmen (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a).
- III. Aufgaben: Ursprünglich sind die Aufgaben der Mitarbeiter der EDZ primär bibliothekarischer Natur. Sie sollen Veröffentlichungen der EU sammeln, bewahren, ordnen, bereitstellen und vermitteln (vgl. Plassmann u. a. 2011, 8ff.; Watson/Bell 2009, 104; Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1972). Erst ab 1992 treten verstärkt nicht-bibliothekarische Aufgaben hinzu. Tätigkeitsberichte und Verzeichnisse zu Veranstaltungen und zur Forschung über die europäische Integration im eigenen Wirkungsbereich sollen für die EU durch die EDZ erstellt werden. Ab 1996 kommt die Auslage von Informationsmaterial für Bürgerinnen und Bürger hinzu sowie die Beteiligung an Kampagnen der EU. 2005 wird die Bereitstellung von Informationsmaterial seitens der EDZ allgemein erweitert auf die Beteiligung an der Informationstätigkeit der EU (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a; Europäische Kommission 1997; Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1992).

- IV. Infrastruktur: Die seitens der EU geforderte Infrastruktur ist über den Zeitraum des Bestehens der EDZ immer umfassender geworden. Zuerst bestand diese in einem Lesesaal bzw. Leseplätzen zur Einsicht in die gesammelten Dokumente und der wissenschaftlichen Betreuung des EDZ durch einen Hochschullehrer (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1972). 1992 wird diese Grundausstattung ergänzt durch die Betreuung des EDZ durch einen Dokumentar und der Bereitstellung der notwendigen EDV-Struktur für die Nutzung von Datenbanken. 1996 wird zwar die wissenschaftliche Betreuung optional, jedoch ist nunmehr durch die EU der Einsatz eines Bibliothekars oder eines Dokumentations- und Informationswissenschaftlers in Vollzeit zur Betreuung des EDZ gefordert. Seit 2005 gibt es zusätzlich die Vorgabe einer Mindestöffnungszeit des EDZ von 20 Stunden pro Woche. Diese Vorgaben definieren seitens der EU ein EDZ als Institution in einer Institution. Es setzt sich nach diesen Bedingungen innerhalb der Bibliothek, in welche es eingebettet ist, durch eigene Räumlichkeiten, eigenes Personal und eigene Zugänglichkeit bzw. Öffnungszeiten ab (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a, 2005b; Europäische Kommission 1997; Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1992).

Die Ursachen der Veränderungen, welche die EDZ seit den 1990er Jahren erfahren, lassen sich mit wenigen Begriffen umreißen – Medienwandel bzw. Digitale Revolution einerseits und Transformation zur informationspolitischen Einrichtung andererseits. Dies verkürzt natürlich die Details des gesamten Veränderungsprozesses auf das Notwendigste, es gibt jedoch keine Einzelheit innerhalb dieses Prozesses, die nicht Resultat entweder der Digitalen Revolution oder der Neuausrichtung der EU-Informationspolitik ist.

## **2.2 Entwicklung und gegenwärtige Bedeutung der EDZ**

Derzeit gibt es weltweit wohl 700 EDZ, davon ca. 300 außerhalb der EU. In Deutschland existieren nach Auskunft der Regionalvertretung München der Europäischen Kommission 46 EDZ (vgl. Anhang 1).<sup>5</sup>

Trotz dieser hohen Zahlen ist es schwierig die Bedeutung der EDZ sowohl für Forschung und Lehre, als auch für die Informationspolitik der EU einzuschätzen. Dies hat mehrere Gründe, die vor allem in einem Wandel der von den EDZ traditionell angebotenen Services und deren Grundlagen zu suchen sind.

Als Archive und Bibliotheken haben die EDZ die Aufgabe Dokumente der EU zu sammeln, zu erfassen, zu katalogisieren und zu indexieren. Ziel ist es, Nutzern Zugang zu den amtlichen Veröffentlichungen der EU zu ermöglichen (vgl. Sargent u. a. 2000, 165). Diese Aufgaben geraten aber im Zuge der digitalen Herausgabe von amtlichen Dokumenten und sonstigen Publikationen durch die EU immer mehr in den Hintergrund. So liegen etwa seit 2003 die amtlichen Veröffentlichungen der EU auch in digitaler Form vor. Von 2007 bis 2009 digitalisiert das Amt für Veröffentlichungen der EU zudem mehr als 110.000 Veröffentlichungen der EU und ihrer Organe mit einem Gesamtvolumen von ca. 12 Millionen Seiten. Die digitalisierten Dokumente umfassen den Zeitraum 1952 bis 2002. Diese sind über die digitale Bibliothek »EU Bookshop« zugänglich (vgl. Stapel u. a. 2010, 14f.; Sargent u. a. 2000, 165).<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Neben den EDZ bestehen noch sogenannte Depotbibliotheken, die ähnliche Aufgaben haben wie die EDZ, die jedoch zudem für eine langfristige Archivierung der Veröffentlichungen der EU sorgen und über vollständige Sammlungen der Veröffentlichungen der EU verfügen (sollten).

<sup>6</sup> Ausgenommen wurden von der Digitalisierung durch das Amt für Veröffentlichungen der EU „Publikationen rechtlicher Natur“, sehr kleine Publikationen (z. B. Postkarten) und interne Papiere. Zumindest die rechtlichen Publikationen sind jedoch über EUR-Lex kostenfrei zugänglich (vgl. Stapel u. a. 2010, 15). Ein Blick in die Angebotsstruktur der Datenbank zeigt jedoch, dass gerade ältere rechtliche Dokumente nicht online zugänglich sind.

Der Status von EDZ als Spezialbibliotheken oder Sondersammlungen innerhalb einer größeren Organisationseinheit wird derzeit auf zwei Ebenen relativiert. Einerseits verliert der Kernbestand der EDZ mit der fortlaufenden digitalen und freien Verfügbarkeit von Dokumenten und Veröffentlichungen der EU an Bedeutung. Dieser veraltet, da kaum noch aktuelle Dokumente hinzukommen, welche zudem oft kostenpflichtig über den EU Bookshop bezogen werden müssen. Die Notwendigkeit ihn zu nutzen wird weiterhin dadurch eingeschränkt, dass ältere Veröffentlichungen der EU auch durch das Amt für Veröffentlichungen der EU (EUR-OP) über den EU Bookshop als Print on demand angeboten werden (vgl. Amt für Veröffentlichungen 2013; Stapel u. a. 2010, 14, 24f.). Hier bildet sich der zunehmende Verlust der Archivfunktion unmittelbar auf die Sammel- und Bereitstellungsfunktion ab.

Die digitale Verfügbarkeit der Veröffentlichungen der EU entspricht dabei aber, folgt man der Darstellung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), grundsätzlich einer Anpassung des Angebots an die Arbeitsgewohnheiten und den Informationsbedarf von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, damit der Hauptzielgruppe der Arbeit der EDZ (vgl. Astor u. a. 2011, 2).

Zudem wird heute auch immer mehr wissenschaftliche Sekundärliteratur über die EU auf elektronischem Wege veröffentlicht, besonders wenn dies über Verkauf oder Lizenzierung elektronischer von Bücherpaketen geschieht, steht die in ihnen enthaltene Literatur auch anderen Orts zur Verfügung. Damit wird das Literaturangebot auf einer breiten Basis an verschiedenen Orten vereinheitlicht. Es ist nicht mehr Privileg der EDZ über einen reichen Fundus an aktueller Fachliteratur über die europäische Integration zu verfügen. Sondersammlungen leben allerdings davon, dass sie etwas Besonderes anbieten, was interessierte Nutzer nur dort finden (vgl. Filipek 2010, 83).

Andererseits bleibt dieser Umstand an die Verkaufs- und Lizenzstrategien der Verlage sowie die Erwerbsstrategien der Bibliotheken gebunden. Wo digital verfügbare Literatur ganz klassisch als Einzelexemplar zur Erwerbung angeboten oder auch Patron Driven Acquisition als Erwerbungsmodell genutzt wird, besteht für EDZ die Möglichkeit ihre in gedruckter Form vorhandenen Sammlungen an wissenschaftlicher Sekundärliteratur mittels digitaler Medien zu erweitern und fortzuführen (vgl. Klein 2012, 309f.; Filipek 2010, 103ff., 111-126). Insofern die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Nutzung elektronischer Medien in Bibliotheken derzeit eine Fernleihe wie im Falle von gedruckten Medien verhindern, entsteht vor Ort – im einzelnen EDZ – wieder ein Spezialangebot, welches interessierten Nutzern nur über das EDZ zugänglich ist (vgl. Müller 2012, 47f.; Hutzler/Gillitzer 2012, 13-26; Plassmann u. a. 2011, 229ff.; Gantert/Hacker 2008, 278).

Durch diese Entwicklungen relativiert sich schließlich auch die Charakterisierung der EDZ als Informationseinrichtungen auf der inhaltlichen Ebene. Die Grundidee der EDZ ist eine Unterstützung von Forschung und Lehre auf dem Gebiet der europäischen Integration. Diese Aufgabe erfüllen EDZ nicht nur auf regionaler Ebene, sondern durch die Vernetzung untereinander auch überregional. Ihre Wahrnehmung muss aber zurückgehen, um so entwickelter die Suchwerkzeuge für das Finden von Veröffentlichungen werden, es also Interessierten möglich wird, über das Internet die gewünschten Informationen selbstständig zu finden. Sie muss sich aber auch reduzieren, wenn zunehmend mehr vormalig nur in gedruckter Form verfügbare Literatur nunmehr digitalisiert vorliegt. Auf den ersten Blick scheint die Menge der bestehenden EDZ diesen Trend nicht unbedingt zu bestätigen (Abb. 2).

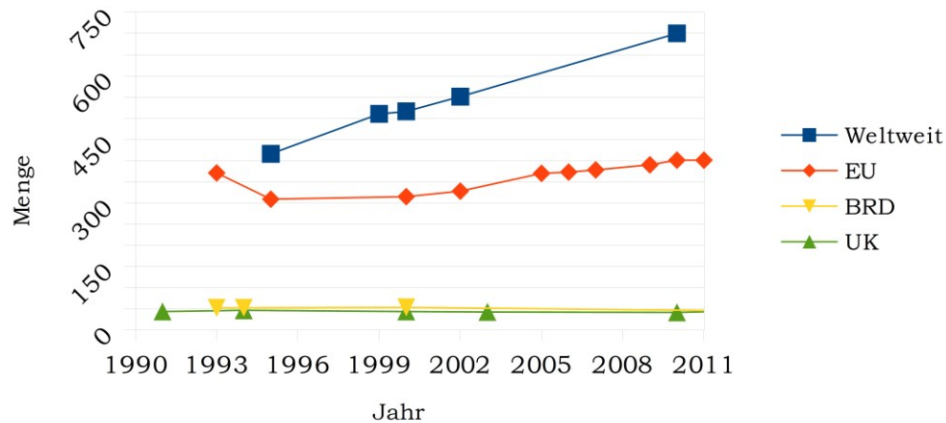


Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl der EDZ 1991-2011<sup>7</sup>

Sowohl weltweit als auch auf europäischer Ebene lässt sich ein signifikanter Zuwachs an EDZ feststellen. Zwischen 1995 und 2010 nahm die Zahl der EDZ weltweit um mehr als 40% zu, sie stieg von 400 auf 700 (vgl. Overy 2010, 91; Thomson 1995, 16). Für die Anzahl der EDZ in den Mitgliedsstaaten der EU lässt sich ebenfalls ein Zuwachs verzeichnen, der jedoch für die vergangenen zwanzig Jahre weniger stark ausfällt. Er beträgt 7,5%, 1993 existieren 371 EDZ in den EU-Mitgliedsstaaten, 2012 gibt es 401. Die Zahl der EDZ sank dabei zwischenzeitlich – um das Jahr 2000 – auf 315 (vgl. Europäische Kommission 2012a, 2; European Commission 2000; Hoffmann 1994, 280f.).

Dies unterscheidet die Entwicklung der EDZ in und außerhalb der EU grundsätzlich. Während außerhalb der EU in den letzten Jahren immer mehr EDZ entstehen, lassen sich die vergangenen zwei Jahrzehnte der Entwicklung der EDZ innerhalb der EU in eine Phase des Absinkens und eine Phase des Anstiegs teilen. Der Schwund zwischen 1993 und 2000 beträgt dabei 15%, der anschließende Zuwachs 21,5%. Die Entwicklungen außerhalb der EU sind durch ein gestiegenes Interesse an der Entwicklung der EU in anderen Teilen der Welt erklärbar. Der Schwund innerhalb der EU bis 2000 dagegen ist anhand der Literatur nur bedingt erklärbar. Vermutlich ist diese Entwicklung ein Resultat der Neuausrichtung der Informationspolitik der EU seit 1992. Es lässt sich nur spekulieren, dass EDZ entweder durch ihr Trägereinrichtungen selbst abgewickelt wurden oder im Zuge der seit den 1990er Jahren regelmäßig stattfindenden Evaluationen der Arbeit der EDZ durch die EU geschlossen wurden.<sup>8</sup> Diese Möglichkeit besteht seit dem Statut von 1992 (vgl. Terra 2010, 190; Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1992).

Der anschließende starke Anstieg wird verständlich durch die Neuaufnahme von Staaten in die EU. Hierdurch sind EDZ, die zuvor außerhalb der EU lagen, in die Zählung der EDZ innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten aufgenommen worden. Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, dass die Anzahl der EDZ in den Staaten, die bereits vor der Jahrtausendwende EU-Mitglied waren, weitestgehend unverändert blieb oder zurückging. Dies zeigt sich etwa am Beispiel Großbritannien, zu Beginn der 1990er Jahre gab es dort 44 EDZ, 2012 dann 45. Ein Rückgang lässt sich exemplarisch am Beispiel Deutschlands

<sup>7</sup> Die Daten des Diagramms sind entnommen: Generaldirektion für Kommunikation der Europäischen Kommission 2013; Europäische Kommission 2012a, 2, 2011, 2; Overy 2010, 91; Thomson 2010, 18; Terra 2010, 191; European Commission 2008, 3, 2006, 4; Consumer Policy Evaluation Consortium 2007, 9; Overy 2004, 51; Kollberg 2002; European Commission 2000; Wattiau u. a. 1996, 36; Thomson 1995, 16; Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften 1994, 70ff., 96ff.; Hoffmann 1994, 280f.

<sup>8</sup> So wurde beispielsweise das noch zu Beginn der 1990er Jahre in der Bibliothek des Otto-Suhr-Instituts der Freien Universität Berlin bestehende EDZ nach Auskunft der damaligen Bibliotheksleiterin 1993 aufgrund fehlender Personalkapazitäten für die Betreuung der Dokumentationsstelle geschlossen.

belegen, wo 1993 die Zahl der EDZ bei 53 und 2012 bei 46 lag (vgl. Hoffmann 1994, 281; Anhang 1).<sup>9</sup> Auf der quantitativen Ebene lässt sich aufgrund der vorhandenen Datenbasis dabei nicht erfassen, ob die EDZ innerhalb der EU einen Bedeutungszuwachs erfahren haben.

Mittels der zusammengetragenen Zahlen ist auch nicht überprüfbar, ob in anderen Gründungsstaaten der EU eine ähnliche Entwicklung wie in Deutschland oder Großbritannien stattgefunden hat. Ebenso wenig lässt sich schließlich klären, ob in den seit 2004 hinzugekommenen Mitgliedsstaaten die Mitgliedschaft zu einem Anwachsen der Zahl der EDZ geführt hat. Es lässt sich hier aufgrund der Daten nur vermuten, dass dies entweder gar nicht oder nur in sehr geringem Umfang der Fall war. Von den insgesamt 201 EDZ, die im Jahr 2000 außerhalb der EU lagen, befanden sich 74 in „Europe outside the EU“. Innerhalb der EU waren es 315. Nach der ersten größeren Erweiterung im Jahr 2004 wuchs die Zahl auf 370 EDZ in der EU an, bis 2011 schließlich auf 401. Diese Anzahl liegt nur wenig über jener, die sich ergebe, wenn die Anzahl der EDZ innerhalb der EU im Jahr 2000 mit denen in den europäischen Staaten ohne EU-Mitgliedschaft im selben Jahr aufsummiert würde (vgl. Europäische Kommission 2012a, 2; European Commission 2000). Außerhalb der EU zeigt sich jedoch ein deutlicher Zuwachs an EDZ.

Die trotz allem anhaltend hohe Zahl an EDZ in und außerhalb der EU scheint auf der Funktionsebene der EDZ als Archive und Sondersammlungen kaum erklärbar zu sein. Hierfür hat beides einen zu nachhaltigen Wandel erfahren und wurde in seiner Bedeutung zu stark zurückgedrängt. Damit bleibt erst einmal als Erklärung nur noch die Informationsfunktion der EDZ. Sie ist deshalb einer genaueren Analyse zu unterziehen.

### **2.3 Information oder Informationspolitik?**

EDZ unterliegen in ihren Funktionen als Archive, Spezialbibliotheken und Informations-einrichtungen, wie bibliothekarische Einrichtungen generell, durch den Einfluss der Neuen Medien einem Wandlungsprozess, dessen Ende derzeit noch nicht absehbar ist. Ihnen ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten nicht der Zugang zu den Ressourcen, die sie für ihre Arbeit benötigen, verloren gegangen; wohl aber der privilegierte Zugang zu diesen (vgl. Brüggemann 2008, 166f.). Im Jahresbericht der EDZ von 2005 werden diese Entwicklung und deren Konsequenzen beschrieben:

„As the internet and other online search tools have become more and more important sources of information, the EDCs cannot be seen only as traditional libraries collecting books and other publications. They are also centres of guidance on how to find and use EU information and this part of their work is becoming increasingly important.“ (European Commission 2005, 3)

Die politische Grundlage dieses Wandels ist das seit 2002 geltende Recht der EU-Bürgerinnen und -Bürger auf Information, welches ein Recht auf Zugang zu den Dokumenten der EU beinhaltet. Dieser Zugang wird direkt oder indirekt ermöglicht, wodurch „[...] die authentische Information des Interessenten über die Einsicht in verwaltungsinterne Vorgänge gewährleistet“ wird (Mohr 2007, 81). Direkt sind die Dokumente der EU vor allem über das Internet zugänglich aber auch über Dokumentationsstellen wie die EDZ. Letzteres betrifft vor allem ältere Dokumente, wobei bereits darauf verwiesen wurde, dass hiervon seit 2010 ein Teil auch über das Internet zugänglich ist. Indirekte Zu-

---

<sup>9</sup> Gleiches zeigt sich in Deutschland auch bei den Depotbibliotheken der Europäischen Union. Hiervon gab es im Jahr 1993 fünf Stück, 2012 dagegen drei (vgl. Hoffmann 1994, 281; Anhang 1).



gänglichkeit bedeutet, dass Interessierte die Einsicht in ein Dokument beantragen müssen. Die durch die EU angebotenen Informations- und Datenbanksysteme stehen jedem Interessierten zur Nutzung offen (vgl. Mohr 2007, 81f., 174; Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Union 2002, 12ff.).

Es bedarf damit anscheinend keines Zugangs über spezielle Dokumentations- und Informationsstellen mehr, um Zugriff auf gesuchte Dokumente zu erhalten. Dies berührt natürlich die Arbeit der EDZ, denn ein freier Zugang zu den gesuchten Dokumenten bedeutet für Nutzer nicht mehr zwangsläufig auf die Hilfe von Informationsspezialisten wie EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare angewiesen zu sein. Andererseits sind die Suchwerkzeuge hierfür bislang noch nicht weit genug entwickelt. Nicht immer finden Interessierte, wonach sie suchen. Oft nicht einmal dann, wenn sie den genauen Titel des von ihnen gesuchten Dokumentes kennen. Brüggemann verweist darauf:

„Vier von fünf Anfragen im Rahmen der Transparenzverordnung betreffen Dokumente, die längst auf EUROPA veröffentlicht waren. Für die Antragsteller waren sie aber offenbar nicht zu finden und das obwohl es sich meist um Lobbyisten, Forscher, NGO-Vertreter oder Journalisten handelte, die über vertiefte Kenntnisse des Suchens nach EU-Informationen verfügen müssten.“ (Brüggemann 2008, 170)

Brüggemann führt dies zurück auf unvollständige Dokumentenregister, unzureichend funktionierende Suchmaschinen und dem Fehlen eines systematischen Katalogs (vgl. Brüggemann 2008, 169f.). Eine Feststellung, die durch Ana Lúcia Terra 2010 in einer Studie über Nutzer von EDZ bestätigt wird. Als Gründe für die Inanspruchnahme der Services eines EDZ geben die von ihr Befragten Schwierigkeiten bei der Suche nach Dokumenten, Unübersichtlichkeit der durch die EU produzierten Dokumente und nicht verstehen der von der EU verwendeten Terminologie an. Dabei wurde seitens der Befragten hervorgehoben, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EDZ über die notwendigen Spezialkenntnisse zur Lösung dieser Probleme verfügten (vgl. Terra 2010, 197ff.).

Wie Brüggemann, so hält schließlich auch Mohr fest, dass typischerweise das Recht auf Zugang zu den Dokumenten nicht von Bürgerinnen und Bürgern in Anspruch genommen wird, sondern vor allem von Journalisten, Interessenverbänden und Wissenschaftlern (vgl. Mohr 2007, 82). Sie bewertet dabei das Zugangsrecht aber prinzipiell positiv:

„Systemtheoretisch entspricht das Zugangsrecht der Ausdehnung des Systems Öffentlichkeit in die von ihm betroffenen Bereiche des politischen Systems, welche mittels rechtlicher Normierung der Codierung zugänglich/nicht zugänglich unterworfen werden. Indem Kommunikation schriftlicher Art als Dokumente allgemein zugänglich sind, können sie als Anschlussmöglichkeit von weiteren Kommunikationen dienen und über den Kreislauf der gesellschaftlichen Kommunikation auch alle weiteren Ebenen und Segmente der Öffentlichkeit eingespeist werden. Dies stellt einen Abbau von Kommunikationsbarrieren des politischen Systems dar und kann insofern seinen Verselbstständigungstendenzen entgegenwirken. In praktischer Hinsicht dient es offensichtlich besonders der Vermittlungsebene der Öffentlichkeit sowie den politisch codierten Organisationssystemen als Teilhaberecht und beschränkt auf diese Weise die Verfügung der politischen Institutionen und Eliten über das Kommunikationsmedium Macht, sofern es sich aus elitären und verwaltungsinternen Wissensbeständen speist.“ (Mohr 2007, 82f.)

Insgesamt bleibt jedoch der positive Effekt des Rechts auf Zugang zu den Dokumenten beschränkt. Einerseits aufgrund der von Brüggemann und Terra beschriebenen Schwierigkeiten in den Datenbanken der EU das passende Dokument zu finden; andererseits aufgrund des Interesses eines nur beschränkten Nutzerkreises an der Wahrnehmung dieses Rechtes. Dies wirkt auf die Arbeit der EDZ zurück. Soweit seitens der EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare beschrieben, ist ihr Nutzerkreis hauptsächlich be-

schränkt auf Studierende, Lehrende und Forscher. Wobei schon früh festgestellt wurde, dass hierbei Studierende die größte Nutzergruppe der Services der EDZ sind. (vgl. Terra 2010, 189f.; Watson/Bell 2009, 105; Sargent u. a. 2000, 162, 165, 169). Daneben wird von einer unspezifizierten Nutzung durch eine breite Öffentlichkeit und durch Interessierte gesprochen (vgl. Sargent u. a. 2000, 165; Thomson 1995, 16).

Entsprechend dieser wahrnehmbaren Nutzergruppen sehen die EDZ ihre Services vor allem als Dienstleistung an wissenschaftlicher Lehre und Forschung, dann nachgeordnet an einer breiten Öffentlichkeit. Hierdurch definieren sie sich als Informationseinrichtung. So erklärt etwa der englische EDZ-Bibliothekar Ian Thomson: „EDCs are not propaganda centres for the EU and are intended to provide a professional and objective information service.“ (Thomson 2010, 18). Seine Kolleginnen Margaret Watson und Maria Bell führen dies aus, wobei sie die EDZ gegen das Europe Direct Netzwerk generell abgrenzen: „This distinguishes EDCs from a network such as Europe Direct. EDCs are never outlets for propaganda and they do not promote the EU. They support research into European integration, without taking a position one way or the other.“ (Watson/Bell 2009, 107). Ihr Angebot sei neutral, entspreche nur der Aufgabe der Informationsvermittlung.

Dies birgt ein Konfliktpotenzial in sich, welches gegenwärtig noch nicht aufgelöst ist. Denn die EU versteht die EDZ zwar ebenso als Dienstleistungseinrichtungen für Lehre und Forschung, aber zugleich für die Öffentlichkeit bzw. EU-Bürgerinnen und Bürger. Sie definiert die EDZ für sich darum als informationspolitische Einrichtungen. So heißt es auf der Internetseite der EU über die EDZ noch recht allgemein:

„Die Europäischen Dokumentationszentren (EDZ) sind ein wichtiges Element der Informationspolitik der Europäischen Kommission. Sie gewährleisten, dass die Dokumente und Publikationen der EU für Forschung und Lehre, aber auch für alle anderen Interessenten frei zugänglich sind.“ (Europäische Kommission 2010b)

Ausgeführt wird dieses Verständnis im Wegweiser *Informations- und Beratungsdienste der EU*, wobei der Anspruch an die EDZ Informationspolitik zu betreiben deutlicher wird:

„Die Europäischen Dokumentationszentren (EDZ) unterstützen die Universitäten und Forschungseinrichtungen dabei, Lehre und Forschung zu den Fragen der europäischen Integration zu fördern und weiterzuentwickeln. Sie setzen sich für Diskussionen zu europäischen Themen ein und helfen Bürgern, sich über die Politik der EU zu informieren.“ (Europäische Kommission 2009, 14)

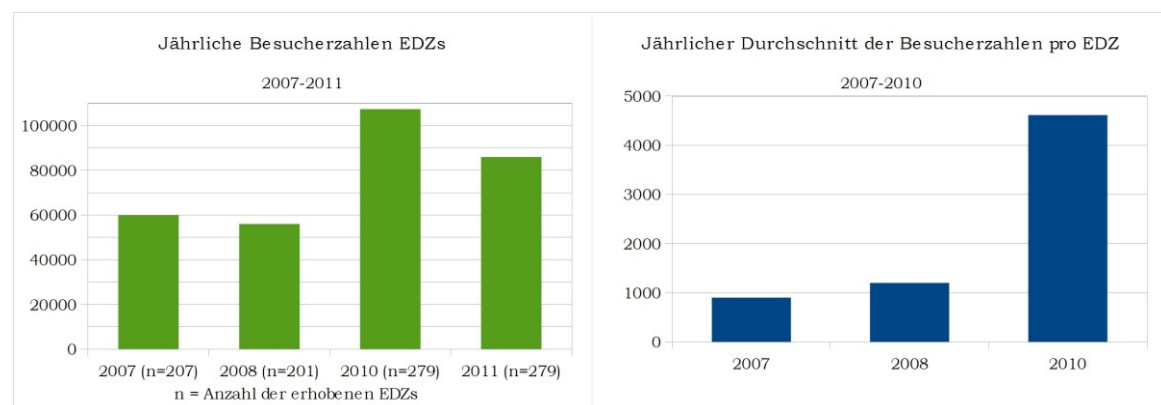
Ebenso beschreibt das Statut der EDZ von 2005 die Ziele der Arbeit der EDZ in drei Punkten, wobei zwei dem Bereich Informationspolitik zugeordnet werden können:

„Artikel 4: Die Ziele des EDZ bestehen darin:

- die Trägereinrichtung bei Förderung und Ausbau der Lehre und Forschung auf dem Gebiet der europäischen Integration zu unterstützen;
- Informationen über die Europäische Union und ihre Politik der Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb der Universitäten zugänglich zu machen;
- sich – gegebenenfalls mit anderen europäischen Informationsstellen und -netzen – an der Debatte über die Europäische Union zu beteiligen.“ (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a)

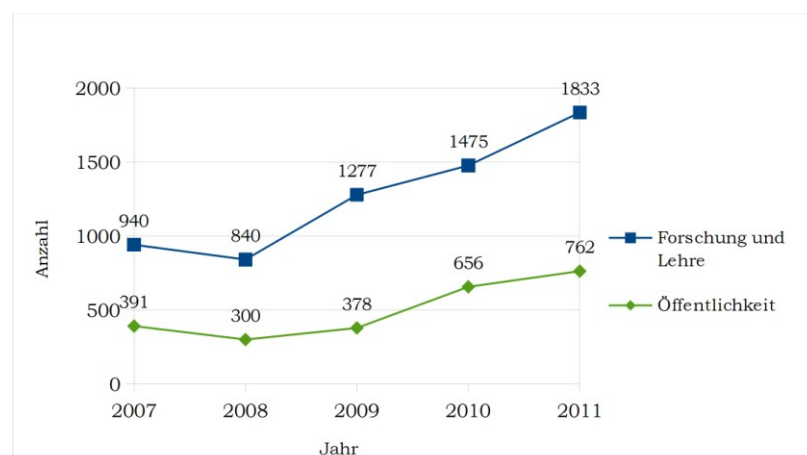
Mit der Einbindung der EDZ in das Netzwerk Europe Direct gehören diese der Generaldirektion Presse und Kommunikation an. Sie sind damit Teil der Öffentlichkeitsarbeit der EU: „Unter dem Label Europe Direct sind seit 2005 recht unterschiedliche Aktivitäten

vereint, die aber allesamt das Ziel haben, mit den Bürgern auf Tuchfühlung zu gehen durch direkte Gespräche, Diskussionen und Veranstaltungen.“ (Brüggemann 2008, 159) Konsequenz dieser Wahrnehmung durch die EU ist, dass in den alljährlichen Berichten über die Arbeit der EDZ stets die quantitativen Ausmaße im Vordergrund stehen. Es geht darum zu zeigen, wie viele Personen die Services der EDZ in Anspruch genommen haben, sei es als Teilnehmer an Veranstaltungen, Besucher eines EDZ oder Beratungssuchende (Abb. 3-7). Die qualitative Ebene der Serviceangebote, die gerade in Hinblick auf die Beratungsfunktion für Lehre und Forschung wesentlich ist, geht in diese Evaluationen nicht ein (vgl. European Commission 2012, 2011, 2009, 2008). Aber was lässt sich aus den Zahlen der Jahresberichte herauslesen, wenn es um die Frage Information oder Informationspolitik geht?



**Abbildung 3: Besucherzahlen der EDZ im Überblick**

Es lässt sich bei einer Auswertung der Besucherzahlen europäischer EDZ der vergangenen fünf Jahre aufzeigen, dass es durchschnittlich zu einem Anstieg gekommen ist. Dies ergibt sich allerdings nicht direkt aus den in den Berichten vorgelegten Gesamtbesucherzahlen, sondern anhand von Differenzierungen nach durchschnittlichen Besucherzahlen pro EDZ und durchschnittlicher Teilnehmerzahl an Veranstaltungen. Die Steigerung kann nur auf diesen Ebenen nachvollzogen werden, da trotz Berichtspflicht die Zahl der evaluierten EDZ (n=201-279) fast jährlich schwankt. Ebenso unstetig sind die Angaben zur Arbeit der EDZ in den Jahresberichten seit 2005.



**Abbildung 4: Quantitatives Wachstum der Veranstaltungen 2007-2011**

Insgesamt liegt die Zahl der evaluierten EDZ i.d.R. nicht höher als zwei Drittel aller EDZ in der EU (Abb. 3). Daneben werden EDZ außerhalb der EU in diese Evaluierungen nicht mit einbezogen. Auch dies ist Ausdruck des gegenwärtig primär informationspolitisch orientierten Interesses seitens der EU an den EDZ. Dies bringt zudem das Problem mit sich, dass die Jahresberichte keinesfalls ein repräsentatives Bild der Arbeit aller EDZ wiedergeben. Sie zeigen nur auf, wie die EDZ innerhalb der EU arbeiten.

Für den Zeitraum 2007 bis 2010 lässt sich fast eine Verfünffachung der durchschnittlichen Besucherzahlen pro EDZ feststellen. Erklärungen hierfür werden in den Jahresberichten nicht gegeben. Ebenso wenig für das Absinken der Besucherzahlen von 2010 auf 2011 um knapp 20 % bei einer gleichzeitigen Zunahme der angebotenen Veranstaltungen um 15-20 % (Abb. 3 & 4). Hierbei fällt der Abfall der Besucherzahlen öffentlicher Veranstaltungen drastischer aus, als bei den Veranstaltungen für Forschung und Lehre (Abb. 5).

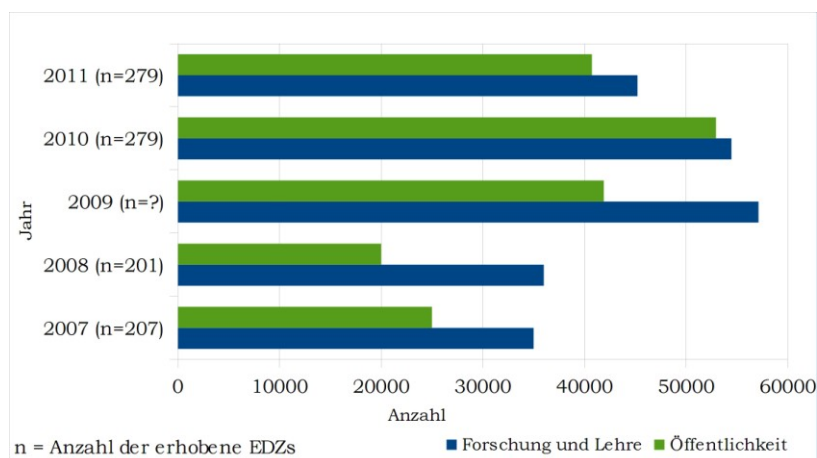


Abbildung 5: Gesamtteilnehmerzahlen an Veranstaltungen

Werden anhand der durchschnittlichen Besucherzahlen pro Jahr die Gesamtbesucherzahlen der evaluierten EDZ ermittelt, zeigt sich für die Jahre 2007 bis 2010, dass etwa 70-80 % der Besucher zugleich Veranstaltungsteilnehmer waren. Der jeweilige Rest der Besucher hat, so scheint es, in der einen oder anderen Form die persönliche Beratung der EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare in Anspruch genommen.

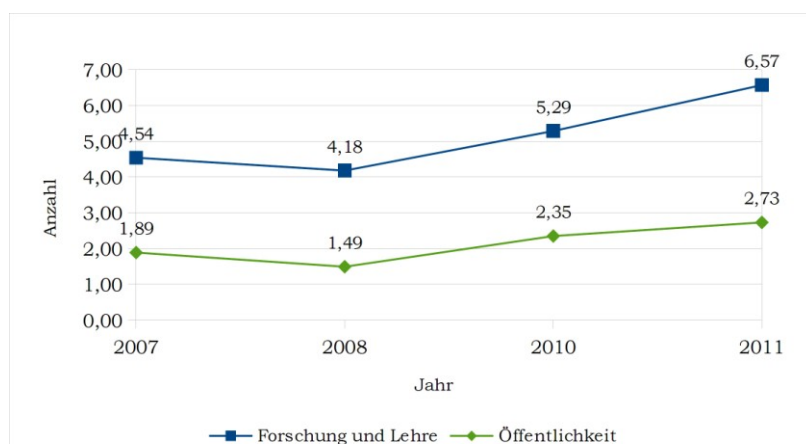


Abbildung 6: Durchschnittliche Anzahl an Veranstaltungen pro EDZ

Die von den EDZ durchgeführten Veranstaltungen lassen sich nach ihren Zielgruppen differenzieren. Auf der einen Seite stehen Veranstaltungen, die sich an Studierende, Lehrende und Forschende richten. Auf der anderen Seite Veranstaltungen, die sich an die breite Öffentlichkeit wenden. Im Schnitt ist zwischen 2007 und 2011 eine Steigerung der Menge an Veranstaltungen pro EDZ von ca. einem Drittel in beiden Bereichen feststellbar (Abb. 6).

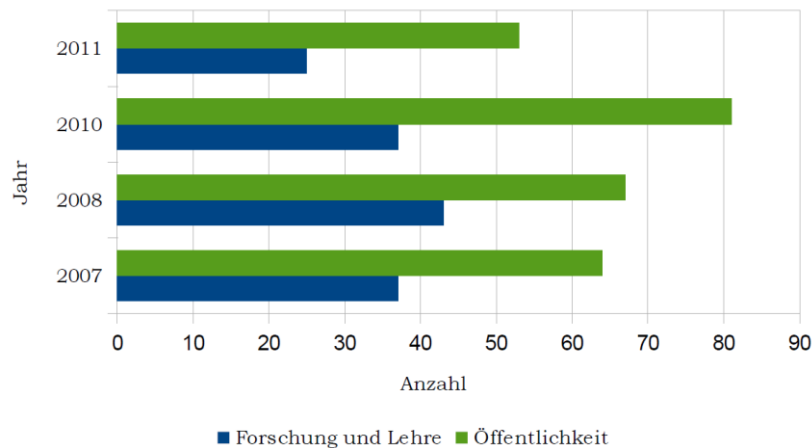


Abbildung 7: Durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung 2007-2011

Es zeigt sich aber auch, dass das Veranstaltungsangebot für den Bereich Forschung und Lehre mehr als doppelt so groß ist, wie für den Bereich Öffentlichkeit. Zugleich liegt die Teilnehmerzahl pro öffentliche Veranstaltung i.d.R. um mehr als 40 % höher als jene der Veranstaltungen für Forschung und Lehre (Abb. 6&7). Dieser augenfällige Unterschied zwischen den Angeboten an die beiden Zielgruppen verweist darauf, dass EDZ sich zuerst als Dienstleister für Forschung und Lehre begreifen und darum hier auch mehr Ressourcen zu investieren bereit sind.

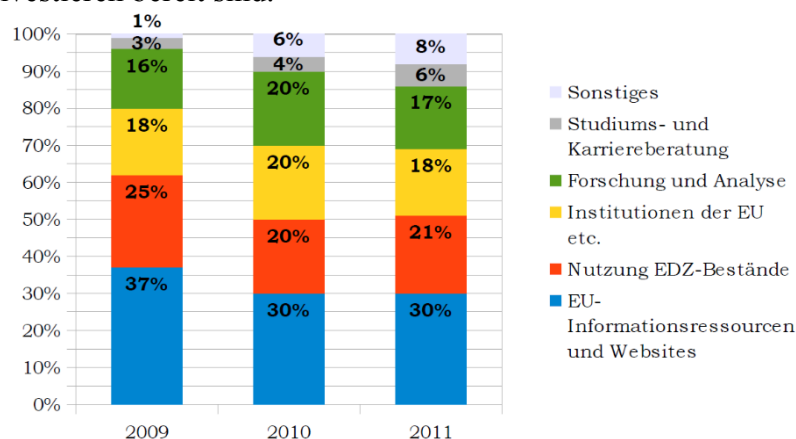


Abbildung 8: Themen der Veranstaltungen für Forschung und Lehre

Leider liegen keine vergleichbaren Zahlen über die Veranstaltungsinhalte für die unterschiedlichen Bereiche vor. Aus den Jahresberichten lassen sich nur die prozentualen Verteilungen der Themen für den Bereich Forschung und Lehre entnehmen (Abb. 8). Für diesen zeigt sich deutlich, dass der Anteil der Vermittlung von Kenntnissen über den Umgang mit den Informationsressourcen, von den EDZ-Beständen bis hin zu den Online-Datenbanken der EU, den größten Teil einnimmt. Der Anteil der Veranstaltungen zu den

Themen „Nutzung der EDZ-Bestände“ und „EU-Informationsressourcen und -Websites“ umfasst 50% und mehr aller für den Bereich Forschung und Lehre angebotenen Veranstaltungen. Würde der Bereich „Forschung und Analyse“ hinzugezählt, dann steigt der Anteil jeweils auf fast Dreiviertel aller Veranstaltungen.

Die Analyse der zur Verfügung stehenden Zahlen zeigen trotz ihrer Unvollständigkeit ein deutliches Übergewicht an Angeboten für den Bereich Forschung und Lehre. Zugleich ist der Anteil der Veranstaltungsteilnehmer aus diesem Bereich durchgehend höher als jener aus dem Bereich Öffentlichkeit. Daneben besteht ein Interesse seitens der EDZ nicht nur mehr Veranstaltungen für den Bereich Forschung und Lehre anzubieten, sondern hierbei auf kleinere Teilnehmerzahlen pro Veranstaltung zu setzen. Zwar werden die Gründe hierfür aus den Jahresberichten nicht ersichtlich, jedoch bedeuten kleinere Teilnehmerzahlen pro Veranstaltung bessere Lernbedingungen für die einzelne Teilnehmerin bzw. den einzelnen Teilnehmer. Sie bringen zugleich auf Seiten der EDZ-Mitarbeiterinnen bzw. -mitarbeiter einen höheren Arbeits- und Zeitaufwand mit sich. Es kann darum gesagt werden, dass der Status der Informationseinrichtung für den wissenschaftlichen Sektor nach wie vor eine hohe Bedeutung hat.

Es ist aber ebenfalls nicht zu verkennen, dass jene Benutzergruppe, die von den EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren und der EU als breite Öffentlichkeit bezeichnet wird, einen bedeutsamen Teil der Gesamtbenutzer ausmacht. Hier zeigt sich, dass EDZ ihre Wirksamkeit über das universitäre Umfeld hinaus entfalten.

### 3 EDZ in der Bundesrepublik Deutschland

#### 3.1 Fragebogen: Design, formale Auswertungskriterien, Kritik

Bislang liegen nur wenige Angaben über die bundesdeutschen EDZ und deren Arbeit vor, diese sind zudem entweder veraltet, besitzen temporären Berichtscharakter oder bieten nur sehr allgemeine Informationen (vgl. Alemann u. a. 2010; Mühlfeld 2004; Hoffmann 1994).

Die durch die Europäische Kommission herausgegebenen Jahresberichte der EDZ beinhalten kaum länderspezifische Informationen, deren Aussagewert zudem noch sehr beschränkt ist (vgl. European Commission 2006, 2008, 2009, 2011, 2011). Die Jahresberichte des Europe Direct Netzwerkes geben über spezifische Merkmale ebenfalls keinerlei Auskunft (vgl. Europäische Kommission 2012a, 2011, 2010a). Um trotzdem einen Einblick in die Organisationsstrukturen und die Arbeit der bundesdeutschen EDZ zu erhalten, wurde ein Fragebogen konzipiert. Dieser erfragt vor allem Rahmendaten über die institutionelle Anbindung, die Nutzung, die Services, Vernetzung und aktuelle Situation der EDZ ab. Ergänzt wurde dies durch einige offene Fragen über die gegenwärtige Bedeutung der EDZ für ihre Trägereinrichtungen und die Wahrnehmung der EDZ durch die dort tätigen Mitarbeiter (Anhang 2).

##### 1. Fragebogendesign

Die Befragung wurde mittels eines elektronischen Fragebogens vorgenommen, welcher im PDF-Format vorlag und von den Befragungsteilnehmern sowohl am Bildschirm ausgefüllt als auch ausgedruckt werden konnte. Die Befragungsteilnehmer hatten damit die Möglichkeit, eine Bearbeitungsform auszuwählen. Zudem war es möglich, den ausgefüllten Fragebogen direkt über einen eingebetteten Link per Email an den Absender zurückzuschicken oder den Postweg zu wählen.<sup>10</sup>

Das Hauptinteresse der Befragung lag in der Erfassung von Rahmendaten über die bundesdeutschen EDZ. Es wurde vorwiegend mit offenen und halboffenen Fragen gearbeitet. Der weitestgehende Verzicht auf skalierte und geschlossene Fragen hat seine Ursache in der geringen Wissensbasis über die EDZ. Es konnte nicht festgelegt werden, ob EDZ homogene oder heterogene Strukturen aufweisen. Gerade der Einsatz halboffener Fragen ist darum nicht „[...] das Ergebnis von Entscheidungsschwierigkeiten des Fragebogenentwicklers“ (Porst 2011, 55), sondern dem vorgefundenen Informationsdefizit geschuldet. Dies führte dazu, dass ein Teil der möglichen Antworten zwar abschätzbar war, zugleich aber durch das halboffene Frageformat Raum für darüber hinausgehende Antworten gegeben war (vgl. Porst 2011, 57).

Ein Beispiel: Es wurde nach der institutionellen Anbindung der EDZ gefragt. Die vorhandene Literatur verweist hier darauf, dass der überwiegende Teil der EDZ an universitäre Einrichtungen angebunden ist. Oftmals sind EDZ Teil einer Bibliothek. Entsprechend wurden drei Antwortkategorien fest vorgegeben (Universitäts- oder Fachbereichs- und Institutsbibliothek) und ein Feld für »Sonstiges« gelassen. Dies ermöglichte es den EDZ, die nicht an universitäre Einrichtungen angebunden sind, hier ihre genaue institutionelle Verankerung einzutragen.

---

<sup>10</sup> Von der Möglichkeit, den ausgefüllten Fragebogen per Post zurückzusenden, machten zwei EDZ Gebrauch.

Offene Fragen wurden dort verwendet, wo entweder in der Literatur keine verwertbaren Hinweise auf mögliche Antworten zu finden waren oder den Befragten Raum für die Äußerung eigener Gedanken gelassen werden sollte (vgl. Porst 2011, 54).

## *II. Durchführung der Befragung*

Die Befragung wurde in zwei Phasen durchgeführt, die jeweils 14-tägig waren. Hierfür wurde der Fragebogen über die Mailingliste der bundesdeutschen EDZ [EDZ-de@mailman.uni-mannheim.de](mailto:EDZ-de@mailman.uni-mannheim.de) versendet. Dies, da die dort eingetragenen EDZ identisch sind mit denen auf der durch die Regionalvertretung der EU in München im Rahmen dieser Arbeit zur Verfügung gestellten Gesamtliste aller bundesdeutschen EDZ. Damit wurde eine Vollerhebung realisiert.

Für das Ausfüllen des Fragebogens wurde ein zeitlicher Aufwand von maximal 20 Minuten veranschlagt. Aufgrund der alljährlichen Berichtspflicht der EDZ an die EU war davon auszugehen, dass die meisten abgefragten Informationen seitens der Antwortenden bereits aufgearbeitet vorliegen und nur übernommen werden brauchten (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a). Zwei der insgesamt achtzehn Fragen verlangten eine etwas höhere Aufmerksamkeit der Befragten, da sie als offen formulierte Fragen eine persönliche Einschätzung der gegenwärtigen Bedeutung der EDZ verlangten.

Der Hauptrücklauf erfolgte in der ersten Phase vom 02.04. bis 16.04.2013 mit zehn zurückgesendeten Fragebögen, die Nachfassaktion vom 18.04. bis 30.04.2013 brachte dem gegenüber einen zusätzlichen Rücklauf von fünf Fragebögen. Potenziell hätten 46 Einrichtungen antworten können. Der Gesamtrücklauf lag damit bei ca. einem Drittel aller bundesdeutschen EDZ.

## *III. Formale Auswertungskriterien*

Da die Komplexität der Fragen nicht hoch war, konnte bei der Auswertung der Fragebögen größtenteils auf eine Kategorisierung der Antworten verzichtet werden. Sie wurde nur an einer Stelle vorgenommen. Einmal bei den Antworten zu der institutionellen Verankerung der EDZ. Hier wurden zum einen Universitätsbibliotheken, Landes- und Universitätsbibliotheken sowie Fachhochschulbibliotheken in der Kategorie »Universitäts-/Fachhochschulbibliothek« und zum andern Institutsbibliotheken und Fachbereichsbibliotheken in der Kategorie »Instituts-/Fachbibliothek« zusammengefasst.

Die EDZ wurden auch danach gefragt, ob sie durch einen Wissenschaftler betreut werden. Als Antwortmöglichkeiten waren hier vorgegeben: Professor, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Sonstige. I. d. R. ist bei dieser Frage davon auszugehen, dass wenn eine Betreuung durch Wissenschaftler stattfindet, diese einer der ersten beiden Gruppen entstammen. Wurde durch die Antwortenden an dieser Stelle eigenständig „Fachreferent“ eingetragen, ist diese Antwort nicht in die Auswertung eingegangen. Dies, weil Fachreferenten in erster Linie die bibliothekarische Betreuung sichern, nicht aber die fachwissenschaftliche (vgl. Plassmann u. a. 2011, 309; Gantert/Hacker 2008, 44).

## *IV. Kritik des Fragebogens und Ausblick*

Der Fragebogen bleibt auf Rahmendaten beschränkt und hätte, dies zeigen die offen gestellten Fragen, durch Interviews ergänzt werden können. Dies hätte die Möglichkeit zur qualitativen Erfassung der Arbeit der bundesdeutschen EDZ gegeben. Ebenso wäre hierdurch die institutionelle Bedeutung der EDZ für ihre Trägereinrichtungen sicherlich besser fassbar. Jedoch aufgrund der Notwendigkeit, das EDZ als Dokumentations- und In-



formationseinrichtung überhaupt erst einmal beschreiben zu müssen, erschien es wichtiger die bislang vorliegenden Informationen aufzubereiten und zusammenzufassen. Dem Fragebogen kam hierbei ergänzende Funktion zu.

Einige Fragen innerhalb des Bogens müssten bei zukünftigen Befragungen weiter ausdifferenziert werden. So wäre beispielsweise die Frage nach der Qualifikation der EDZ-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter erweiterbar um die Frage nach Stellenanteilen und Einstufungen in Entgeltgruppen. Auch die Arbeitsteilung bei der Betreuung des EDZ sollte abgefragt werden. Hierdurch wäre die Personalstruktur besser beschreibbar.

Daneben ist die Frage nach der Bedeutung der wissenschaftlichen Nutzung der EDZ weiter zu spezifizieren. Schließlich könnten die Bemühungen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit abgefragt werden, um auch hier zu qualifizierten Urteilen zu gelangen.

### 3.2 Institutionelle Verankerung

Eine Gegenüberstellung aller bundesdeutschen EDZ und der Befragungsteilnehmer zeigt, dass in beiden Fällen in aller Regel eine Universitätseinrichtung als Trägerinstitution auftritt. Bundesweit trifft dies für rund 87 % der Einrichtungen zu, innerhalb der Befragung gibt es nur ein EDZ, welches nicht an eine Universität angebunden ist (Abb. 9).

Damit entspricht die institutionelle Verankerung der bundesdeutschen EDZ der bereits geäußerten Situierung der EDZ allgemein. Für ihre Arbeit ist damit das akademische Umfeld prägend. Dies entspricht der Eigenwahrnehmung der EDZ als Dienstleister für Forschung und Lehre (vgl. Terra 2010, 190; Thomson 2010, 18). Strukturell und räumlich sind EDZ in Bibliotheken angesiedelt, der überwiegende Teil in Instituts- und Fachbereichsbibliotheken.

Die Betreuung des EDZ durch eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler ist in dem aktuell geltenden Statut von 2005 nur optional vorgesehen. Es wurde jedoch bei der Befragung auch erhoben, ob eine solche Betreuung von Seiten der Wissenschaft stattfindet. Insgesamt gaben 6 von 15 EDZ an, wissenschaftlich betreut zu werden. Die Betreuung wurde dabei überwiegend durch Professorinnen und Professoren sichergestellt.

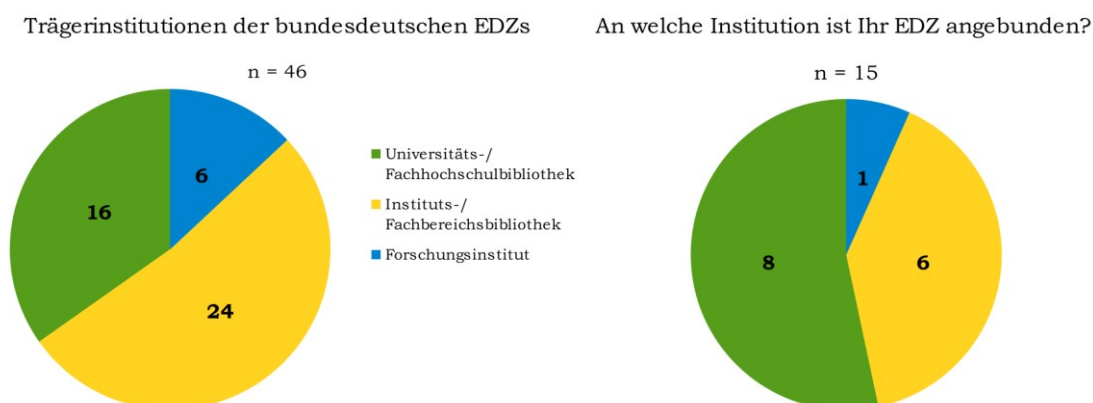
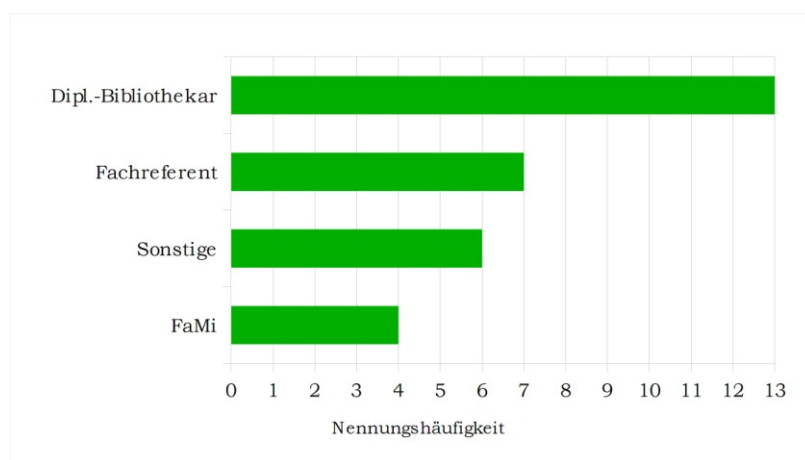


Abbildung 9: Gegenüberstellung institutionelle Anbindung aller EDZ und der Befragungsteilnehmer

Allgemein kann eine solche Betreuung als erhöhtes Interesse der Trägerinstitution an dem jeweiligen EDZ verstanden werden. Jedoch ist die Tatsache der wissenschaftlichen Betreuung noch keine Aussage über die Qualität und den Umfang derselben. Es zeigte sich allerdings, dass von den sechs EDZ, welche angaben wissenschaftlich betreut zu werden, nur eines auf die Frage „Hat sich die Bedeutung Ihres EDZ für in den letzten Jahren ver-

ändert?“ antwortete, es habe einen Bedeutungsverlust erfahren. Der Rest sprach von einem Bedeutungswandel oder sogar Bedeutungsgewinn. Dies entspricht der Wahrnehmungstendenz der überwiegenden Befragungsteilnehmer. Insgesamt sprachen ca. zwei Drittel der Befragungsteilnehmer von einem Bedeutungswandel oder Bedeutungsgewinn. Der Rest äußerte dagegen einen Bedeutungsverlust erkennen zu können.

Die institutionelle Verankerung bzw. Bedeutung eines EDZ kann auch an der Qualifikation des für die Betreuung der Einrichtung zur Verfügung gestellten bibliothekarischen Personals abgelesen werden. Die Vereinbarung aus dem Jahr 2005 sieht für die Betreuung eines EDZ als notwendiges Personal „einen qualifizierten Mitarbeiter (Bibliothekar oder eine andere Fachkraft mit einem Diplom in den Bereichen Dokumentation oder Information)“ vor (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005b, 2). Der überwiegende Teil der befragten EDZ erfüllt diesen Mindeststandard. Nicht selten wird zur Betreuung des EDZ auch ein Fachreferent zur Verfügung gestellt (Abb. 10).



**Abbildung 10: Qualifikation der Mitarbeiter bundesdeutscher EDZ**

Zwei der 15 EDZ erfüllen den eigenen Angaben zufolge den seitens der EU für die Organisation und den Betrieb eines EDZ vorgegebenen Mindestanspruch an die Qualifikation der Mitarbeiter nicht. In einem wurde das EDZ bibliothekarisch nur durch eine Fachangestellte bzw. einen Fachangestellten für Medien und Informationsdienste (FaMi) betreut, in dem anderen lediglich durch studentische Hilfskräfte.

Einige der Befragungsteilnehmer ergänzten die Angabe der Mitarbeiterqualifikation durch Nennung des Stellenanteils, der jeweils für die Betreuung des EDZ zur Verfügung stand. Die Aussagen deuten an, dass es nicht üblich sein wird, eine ganze Mitarbeiterstelle nur für die Betreuung des hauseigenen EDZ zu verwenden, sondern nur jeweils Stellenanteile. Würde sich dies bestätigen, bedeutet dies eine Beschränkung der Wirkungsmöglichkeiten der EDZ. Es wäre zu fragen, welche der in den Vereinbarungen und Statuten festgelegten Aufgaben sie aufgrund der Größe und der Qualifikation ihres Mitarbeiterpools überhaupt wahrnehmen könnten (vgl. Sargent u. a. 2000, 172).

### 3.3 Nutzerkreise

EDZ sind laut EU öffentliche Einrichtungen, die jedem Interessierten frei zugänglich sein sollten. Entsprechend gaben auch alle befragten EDZ an, dass sie keine Beschränkung ihres Nutzerkreises vorsehen. Sie folgen damit im Grundsatz dieser Vorgabe.<sup>11</sup> Von allgemeinem Interesse waren die Besucherzahlen der EDZ (Tab. 1).

<b>Jahr / Veranstaltungen</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>
Forschung und Lehre	0	102	352
Öffentlichkeit	64	124	120
<b>Teilnehmerzahlen</b>			
Forschung und Lehre	0	1328	844
Öffentlichkeit	3400	5199	6079

**Tabelle 1: Veranstaltungszahlen bundesdeutscher EDZ<sup>12</sup>**

Doch nur für das Jahr 2010 lassen sich dem Jahresbericht vollständige Zahlen über EDZ-Nutzer entnehmen, die einen Vergleich zwischen den bundesdeutschen EDZ und dem EU-weiten Durchschnitt ermöglichen. Den Darstellungen der Europäischen Kommission zufolge hatte jedes EDZ im Jahr 2010 4614 Besucher, was durchschnittlich ca. 13 Besuchern pro Tag entspricht.<sup>13</sup> Zu diesem Jahresbericht reichten auch 27 bundesdeutsche EDZ Daten ein. Sie gaben dabei an, im Jahr 2010 insgesamt 188.656 Besucher gehabt zu haben. Dies entspräche pro antwortenden EDZ einer Besucherzahl von fast 7.000 für das Erhebungsjahr oder 19 pro Tag. Veranstaltungen wurden von den antwortenden EDZ 102 im wissenschaftlichen Bereich und 124 für die breite Öffentlichkeit durchgeführt. An den Veranstaltungen für Forschung und Lehre nahmen 1328 Personen teil, an den Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit 5199 (vgl. European Commission 2011). Mit diesen Zahlen lagen die bundesdeutschen EDZ 2010 über dem EU-weiten Durchschnitt.

Da für das Jahr 2012 bislang noch kein Bericht seitens der EU vorliegt, wurde auch gefragt, wie viele Nutzer die bundesdeutschen EDZ im vergangenen Jahr zu verzeichnen hatten.<sup>14</sup> Hierbei wurden zwei unterschiedliche Fragen gestellt. Erst einmal wurde nach Nutzerzahlen gefragt. Hier gaben die meisten der befragten EDZ (10 von 15) an, diese nicht nennen zu können. Die anderen berichteten Zahlen im zwei- bis sechs-stelligen Be-

<sup>11</sup> Allerdings verlangt freie Zugänglichkeit auch Auffindbarkeit. Im Vorfeld dieser Studie wurden Recherchen im Internet zu den bundesdeutschen EDZ durchgeführt. Diese ergaben ein sehr heterogenes Bild der Auffindbarkeit von Informationen. Die Liste mit Verweisen auf Webauftritte der EDZ des Europe Direct Netzwerkes erwies sich als veraltet. Recherchen auf den Webseiten der Trägerinstitutionen der EDZ führten teilweise erst nach längerem Suchen zum Erfolg. Die Informationen über die Services der EDZ auf den Webseiten waren insgesamt sehr heterogen. Einige informierten umfassend über die Arbeit ihrer Einrichtung, andere beschränkten sich auf Hinweise zu Ansprechpartnern und den gesammelten Dokumenten. Hier muss kritisch angemerkt werden, dass zwischen dem Grundsatz der freien Zugänglichkeit und der Möglichkeit hierzu, die zur Verfügung gestellten Informationen über Örtlichkeiten, Öffnungszeiten, Sammlungen und Benutzerservices eine wichtige Brücke sind. Um so mehr davon ohne größeren Aufwand verfügbar sind, um so eher wird der Zugang möglich sein. Wo strukturelle Informationen aufwendig zu recherchieren sind, wird der inhaltliche Zugang unnötig erschwert.

<sup>12</sup> n = Anzahl der antwortenden EDZ

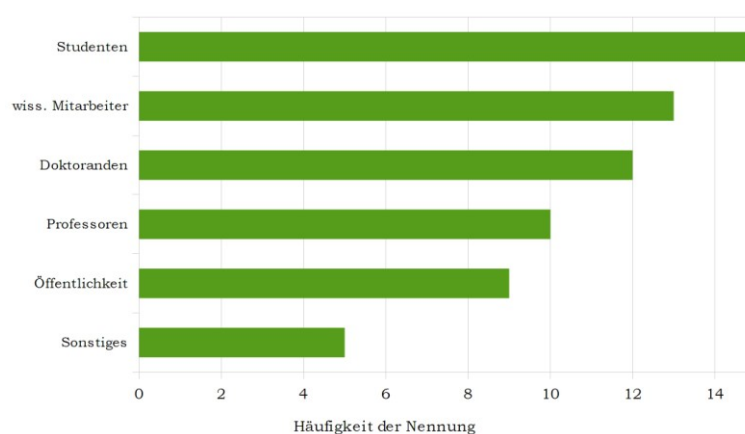
<sup>13</sup> Tagesbesucherzahlen jeweils auf 365 Tage pro Jahr berechnet.

<sup>14</sup> Stand: 05.2013

reich. Anschließend wurde gefragt, ob sich nach Einschätzung der EDZ die Nutzerzahlen in den vergangenen Jahren verändert hat. Auf diese Frage antworteten elf EDZ. Jeweils vier gaben an, dass ihre Nutzerzahl unverändert oder gestiegen sei; drei EDZ sprachen von einer Senkung.

Diese Antworten erstaunen insofern, als eigentlich anzunehmen wäre, dass aufgrund der jährlichen Berichtspflicht der EDZ an die EU Nutzerzahlen erhoben werden müssten (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005b). Die Antworten zeigen, dass hier in den meisten der antwortenden Einrichtungen kein Erhebungsmodus existiert. Die extreme Differenzierung der Nutzerzahlen jener EDZ, die solcheangaben, verweist zudem auf das Fehlen einer einheitlichen Definition des Begriffs „Nutzer“. Wer ist als Nutzer eines EDZ zu zählen? Jeder Besucher, welcher die Räumlichkeiten in denen das EDZ untergebracht ist, betritt? Nur diejenigen, welche Dienstleistungen wie Beratung, Schulungen etc. durch ein EDZ in Anspruch nehmen? Alle Nutzer einer Bibliothek, in welcher ein EDZ angesiedelt ist?

Die EDZ wurden weiter allgemein danach befragt, welches ihre Nutzergruppen sind. Hierauf antworteten alle Befragungsteilnehmer. Erwartungsgemäß erhielten universitäre Nutzergruppen die häufigsten Nennungen. Wobei Studenten die einzige Nutzergruppe sind, die von allen EDZ angegeben wurden. Gerade einmal neun EDZ gaben die breite Öffentlichkeit als Nutzergruppe an. Die sonstigen Nutzergruppen kamen vor allem aus dem Bereich der Privatwirtschaft und der öffentlichen Verwaltung (Abb. 11).



**Abbildung 11: Angaben zu Nutzergruppen bundesdeutscher EDZ**

Hiernach wurden die EDZ gebeten, ihre drei Hauptnutzergruppen in hierarchischer Reihenfolge zu benennen (Tab. 2). Studierende wurden dabei von 12 EDZ in der Kategorie Hauptnutzergruppe 1 am häufigsten genannt. In der Kategorie Hauptnutzergruppe 2 dominieren die wissenschaftlichen Mitarbeiter bei den Nennungen. Innerhalb dieser beiden Gruppen wurden fast nur Angehörige des Bereichs Forschung und Lehre benannt. In der dritten Hauptnutzergruppe dominieren dann zwar die sonstigen Nutzer – Privatwirtschaft, Journalisten, öffentliche Verwaltung – in der Nennungshäufigkeit vor allen anderen abgefragten Gruppen aber, würden die universitären Statusgruppen zusammengefasst, würde sie auch hier die Meistgenannten sein.

<b>Nutzergruppe / Nennungshäufigkeit</b>	Studenten	Doktoranden	Wissenschaftliche Mitarbeiter	Professoren	Breite Öffentlichkeit	Sonstige
Hauptnutzergruppe 1	12	2	0	0	0	0
Hauptnutzergruppe 2	0	2	7	2	1	0
Hauptnutzergruppe 3	1	2	2	2	2	3

**Tabelle 2: Angaben zu Hauptnutzergruppen bundesdeutscher EDZ**

Die Antworten auf beide Fragen verdeutlichen den Status der EDZ als Dienstleister für Forschung und Lehre. Von keinem der befragten EDZ wurde die breite Öffentlichkeit als erste oder zweite Hauptnutzergruppe genannt. Selbst innerhalb der Nennung als dritte Hauptnutzergruppe treten sie nur zweimal auf.

Insgesamt spiegeln die Antworten auf die Frage nach den Hauptnutzergruppen Brüggenmanns und Mohrs Feststellungen wieder, dass die Nutzer der EDZ zuerst aus dem universitären Umfeld kommen, dann aus anderen Bereichen wie etwa der freien Wirtschaft, der Politik und dem Journalismus. Besonders an den Antworten ist, dass auch Bereiche der öffentlichen Verwaltung die Hilfe der EDZ in Anspruch nehmen (vgl. Brüggenmann 2008, 169f.; Mohr 2007, 82).

### **3.4 Dienstleistungsangebote**

Von Interesse war auch, welche Dienstleistungen den EDZ-Nutzern angeboten und wie diese genutzt werden. Der Fragebogen enthielt hierzu drei Fragen. In der Ersten wurde allgemein nach verschiedenen Serviceangeboten gefragt. Hierbei wurden neun Antwortmöglichkeiten vorgegeben (Beratungsgespräche, Coaching, Datenbankschulungen, Leseplätze, Schulungen zu EU-Veröffentlichungen, Live-Chats, Tutorials, Webinare, Wikis).

<b>EDZ/ Angebot</b>	<b>EDZ 1</b>	<b>EDZ 2</b>	<b>EDZ 3</b>	<b>EDZ 4</b>	<b>EDZ 5</b>	<b>EDZ 6</b>	<b>EDZ 7</b>	<b>EDZ 8</b>	<b>EDZ 9</b>	<b>EDZ 10</b>	<b>EDZ 11</b>	<b>EDZ 12</b>	<b>EDZ 13</b>	<b>EDZ 14</b>	<b>EDZ 15</b>
Leseplätze	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Beratungsgespräche	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x				
Schulungen zum Umgang mit EU-Dokumenten	x	x	x								x	x	x	x	x
Datenbankschulungen	x	x		x							x	x	x	x	x
Coaching		x										x	x		
Tutorials		x									x				
Wiki		x									x				
Webinare											x				

**Tabelle 3: Services bundesdeutscher EDZ**

Des Weiteren war es möglich, zusätzliche Angaben zu machen. Die Auswertung ergab, dass Leseplätze, Beratungsgespräche und Schulungen zu den Standardangeboten vieler der antwortenden EDZ gehören. Unterrepräsentiert dagegen sind Angebote (Webinare, Wikis, Live-Chats), die auf Anwendungen des Web 2.0 beruhen (Tab. 3).

In weiteren Fragen wurde differenzierter um eine Beschreibung der Veranstaltungsangebote des vergangenen Jahres gebeten. Dabei wurde zwischen Veranstaltungen für Einzelpersonen und für Gruppen unterschieden. Insgesamt führten die befragten EDZ im Jahr 2012 1206 Veranstaltungen für Einzelpersonen durch. Mit Abstand am häufigsten wurde dabei das persönliche Beratungsgespräch von Nutzern in Anspruch genommen (Abb. 12).

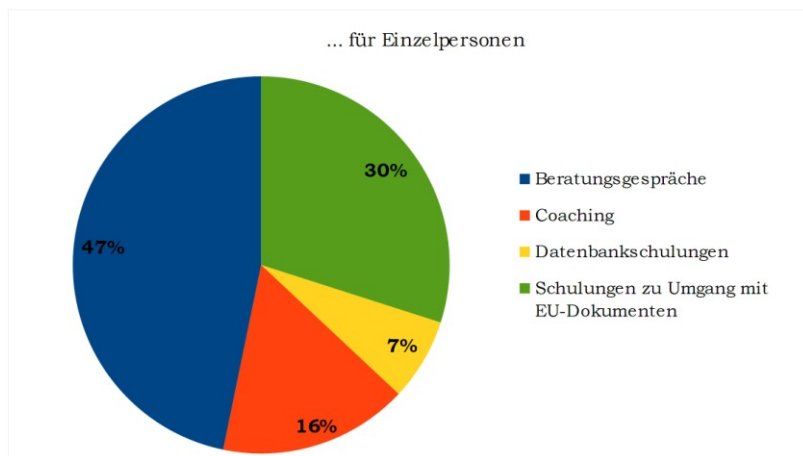


Abbildung 12: Veranstaltungen für Einzelpersonen im vergangenen Jahr

Bei den Gruppenveranstaltungen dominierten Schulungen. Hiervon führten die elf antwortenden EDZ im Jahr 2012 insgesamt 115 durch (Abb. 13).

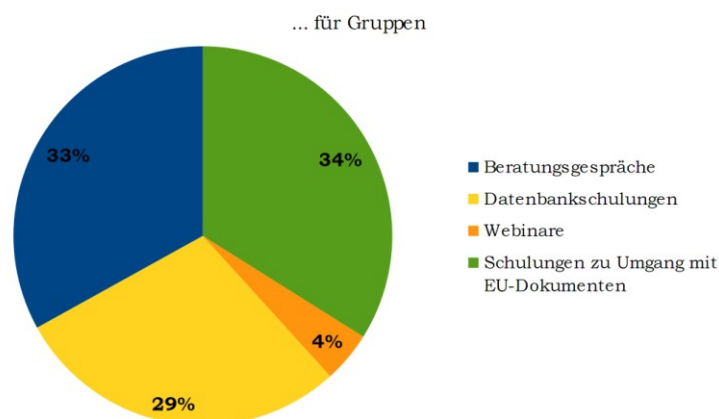


Abbildung 13: Veranstaltungen für Gruppen im vergangenen Jahr

Die nähere Betrachtung der Veranstaltungsmengen zeigt eine Differenz zwischen den EDZ auf. Der überwiegende Teil von ihnen liegt hier in beiden abgefragten Bereichen bei 30 und weniger Veranstaltungen im Jahr 2012. Einige wenige erreichen Höchstwerte von mehreren Hundert Veranstaltungen für Einzelpersonen. Dies wirft die Frage auf, ob die Veranstaltungsmengen, welche neben den Nutzerzahlen, in den alljährlichen Berichten der EU über die Arbeit der EDZ im Mittelpunkt stehen und deren Leitungsfähigkeit aufzeigen soll, unter den EDZ ohne Weiteres vergleichbar sind. Ob nicht die Ziele, welche

die Trägerinstitution mit einem EDZ verfolgt, die Art der Trägerinstitution, die Personalausstattung, die strukturelle Verortung innerhalb der Trägerinstitution usw. in die Beurteilung der Arbeit der EDZ verstärkt mit einbezogen werden müssten.

### 3.5 Vernetzung

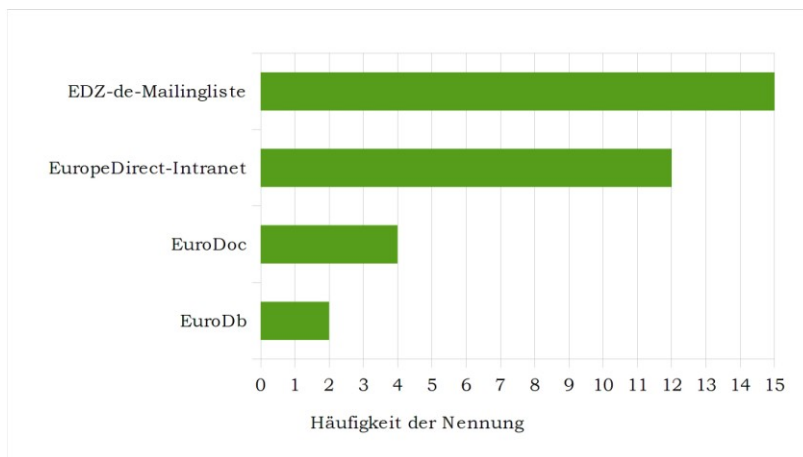
Es wurde bereits beschrieben, dass Europe Direct ein Netzwerk ist, welches aus drei Teilnetzwerken besteht. Eines dieser Teilnetzwerke, so wurde gesagt, sind die EDZ. Da gerade für den Informationstausch untereinander ein hohes Maß an Vernetzung notwendig ist, etwa wenn vor Ort ein Dokument nicht auffindbar ist, wurden die EDZ auch hiernach befragt (Abb. 14).

Den bundesdeutschen EDZ stehen für die Vernetzung untereinander mehrere Werkzeuge zur Verfügung<sup>15</sup>:

- I. Zuerst ist hier das durch die EU zur Verfügung gestellte Europe Direct Intranet zu nennen. Es ist erreichbar unter <http://ednetwork.ec.europa.eu/login> und bietet allen Institutionen der Teilnetzwerke von Europe Direct die Möglichkeit zum weltweiten Austausch innerhalb des eigenen Teilnetzwerkes als auch mit Institutionen der anderen Teilnetzwerke. In das Intranet werden auch seitens der EU für die Teilnetzwerke relevante Informationen eingestellt, etwa die Jahresberichte oder Umfragen. Jedes EDZ besitzt einen Zugang zum Europe Direct Intranet.
- II. Eine Alternative hierzu stellt EuroDoc dar, eine offen einsehbare, englischsprachige Mailingliste speziell für EDZ. Hier findet ein starker fachlicher Austausch zwischen den Mitarbeitern der EDZ statt. Erreichbar ist die Liste unter <https://www.jiscmail.ac.uk/cgi-bin/webadmin?A0=eurodoc>.
- III. Für den deutschsprachigen Raum sind zwei Mailinglisten für die Vernetzung der EDZ untereinander relevant. Zuerst ist dies die bereits genannte EDZ-de-Mailingliste. Die Koordination der bundesdeutschen EDZ untereinander wird über diese Liste abgewickelt. Sie wird auch durch die Vertretung der EU in Deutschland zur Informationsstreuung genutzt. Sie ist erreichbar unter <https://mailman.uni-mannheim.de/mailman/listinfo/edz-de>.
- IV. Die zweite relevante Liste ist die des Archivierungsprojektes Archidok, das seit 2003 besteht. Der eigenen Darstellung zufolge hat ArchiDok sich die „systematische Erschließung relevanter, elektronischer Dokumente, die auf Internetseiten von Organen und Institutionen der Europäischen Union zu finden sind“ zum Ziel gemacht (EDZ - ArchiDok Projekt o. J.). Mit ArchiDok setzen die beteiligten EDZ die Aufgaben der Sammlung und Erschließung sowie der Bereitstellung von Dokumenten der EU, wie sie in dem Statut der EDZ festgelegt sind, für elektronische Dokumente fort. Allerdings dabei nicht mehr nur ausschließlich für amtliche Dokumente, sondern nunmehr auch für graue Literatur wie Studien oder Arbeitspapiere. Teil dieses Projektes ist die Liste EuroDb, die der Koordination der Arbeit an ArchiDok dient. Diese ist unter <https://mailman.uni-mannheim.de/mailman/listinfo/eurodb> erreichbar. Sowohl die EDZ-de-Mailingliste als auch EuroDb sind geschlossene Listen und dienen der internen Kommunikation.

---

<sup>15</sup> Links zuletzt geprüft am 04.12.2013.



**Abbildung 14: Genutzte Netzwerke bundesdeutscher EDZ**

Wie erwartet, gaben alle Befragungsteilnehmer an, die EDZ-de-Mailingliste zu nutzen. Dieser folgt das EuropeDirect-Intranet. Die internationale Liste EuroDoc als auch die Liste des Projektes ArchiDok werden dagegen kaum genutzt. Gerade in Bezug auf die Mailingliste EuroDb steht dies im Gegensatz zur Mitarbeit im Projekt ArchiDok. Denn es wurde auch gefragt, ob die EDZ Mitarbeiter in diesem Projekt mitwirken lassen. Hier gaben neun EDZ an, dies zu tun. Der Widerspruch zwischen den Angaben zur Nutzung der Liste und Mitarbeit im Projekt kann, dies muss eingeräumt werden, der Frage selbst geschuldet sein: „Regelmäßig und aktiv“ schließt regelmäßig und passiv aus. Die Frage wurde so formuliert, dass nur lesende Nutzer der Mailingliste EuroDb sie verneinen mussten.

### ***3.6 Gegenwärtige und zukünftige Situation***

Es wurde bereits beschrieben, dass die befragten EDZ in der Mehrheit bezüglich ihrer gegenwärtigen Situation angaben, dass sie einen Bedeutungswandel oder -gewinn erfahren haben. Eine Minderheit sprach von einem erfahrenen Bedeutungsverlust. Die diesbezügliche Frage verlangte auch eine Begründung der abgegebenen Einschätzung. Die hierauf gegebenen Antworten verweisen auf den bereits Eingangs beschriebenen Wandel der EDZ aufgrund der informationspolitischen Interessen der EU als auch der Umstellung der amtlichen Dokumente von der Veröffentlichung als Druckexemplare auf elektronischer Herausgabe. Diese sind zudem kostenfrei zugänglich. Zumindest für die Veröffentlichungen der EU seit 2003 haben die EDZ damit ihre Funktion als Vermittler zunehmend verloren. Die Folgen dessen werden sehr unterschiedlich von den EDZ wahrgenommen.

So wird etwa von Arbeitserleichterungen gesprochen, da die elektronischen Veröffentlichungen eine „Entlastung des Geschäftsgangs“ und eine „Entlastung der persönlichen Beratung“ mit sich brächten. Zugleich aber mache sich ein „höherer Beratungsbedarf“ bemerkbar, dessen Ursachen in der bereits beschriebenen Unzulänglichkeit der von der EU zur Verfügung gestellten Rechercheinstrumente zu suchen sei.

Ebenso beobachtbar ist aus Sicht der antwortenden EDZ, dass die durch die EU noch kostenfrei zur Verfügung gestellten Veröffentlichungen keinen wissenschaftlichen Wert besitzen, vor allem in Werbemittel für eine breite Leserschaft als Adressaten besteht. Diese müssen nach dem aktuell gültigen EDZ-Statut „[...] für die breite Öffentlichkeit [...] zur Mitnahme ausgelegt“ werden (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a). Stattdessen, so berichten die EDZ müssten für wissenschaftliche Forschung und Lehre interessante Veröffentlichungen zusätzlich im EU-Bookshop recherchiert werden. Der



Bezug solcher Veröffentlichungen als Druckexemplare ist allerdings für die EDZ mit Kosten verbunden, da ein Teil der durch die EDZ gewünschten Publikationen käuflich erworben werden müssen.

Die Veröffentlichung von Dokumenten durch die EU über das Internet wird auch positiv gewertet. So sei etwa die Bestandspflege weniger aufwendig. Die elektronische Verfügbarkeit wirke sich kostensenkend aus, da etwa Ausgaben für das Binden von gedruckten Medien hierdurch wegfallen. Die Suchwerkzeuge der EU würden die Recherche nach Dokumenten erleichtern.

Ein Teil der elektronischen Veröffentlichungen der EU würden auch in den Bibliothekskatalogen nachgewiesen und seien hierdurch für Bibliotheksbenutzer dort leichter auffindbar als auf den Internetseiten der EU. Doch dies scheint vor allem für Fortsetzungen von zuvor als Druckexemplare bezogenen Reihen und Serien zu gelten, denn es wurde ebenso durch die antwortenden EDZ darauf hingewiesen, dass Neuerscheinungen den EDZ-Mitarbeiterinnen bzw. -mitarbeitern nicht mehr, wie zuvor durch die automatische Belieferung mit Druckexemplaren, ohne Weiteres zur Kenntnis gelangen: „Das heißt für uns EDZ: Wir müssen noch mehr Zeit investieren, um »auf dem Laufenden zu sein«, wissen wo und wann was veröffentlicht wurde, wie es zu finden ist und wie wir es vor einem plötzlichen Verschwinden im Netz schützen können (z. B. durch ArchiDok).“ Hierdurch vertiefen die EDZ den eigenen Sammelauftrag, denn sie beschränken diesen nicht mehr nur auf amtliche Veröffentlichungen, sondern sammeln nunmehr allgemein graue Literatur der EU. Mit dem Projekt ArchiDok haben dessen Initiatoren somit ein Jahrzehnt früher, als die EU selbst auf die Flüchtigkeit des Internets versucht zu reagieren (vgl. CEDEFOP 2012, 7ff., 18f.).

Einige der befragten EDZ berichteten zudem von einem Rückgang der Nutzerzahlen. Dies wird von ihnen auf die zunehmende und freie Verfügbarkeit von Veröffentlichungen der EU über das Internet begründet. Allerdings wird dies durchaus differenziert, denn es seien vor allem die Nutzer vor Ort, welche weniger werden.

Diese Veränderungen weisen die EDZ zunehmend als Informationsstellen aus. Zugleich sind sie bemüht ihren Archivierungsauftrag neu zu definieren, indem flüchtige Veröffentlichungen systematisch auf den Webseiten der EU eingesammelt und über ArchiDok erschlossen und zugänglich gemacht werden. Da hierzu, wie das Arbeitspapier EU grey Literature der CEDEFOP festhält, seitens der EU bislang keine zentralen und kontinuierlichen Anstrengungen unternommen werden, bleiben die Bemühungen der EDZ von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, diese flüchtige Literatur für die Forschung und Lehre zu erhalten. Hierdurch wird, wie das CEDEFOP-Papier eingangs über die Notwendigkeit von Langzeitarchivierung für die EU erklärt, der Erhalt „of the historical memory of the development of the European Union and its policies“ über die offiziellen Publikationen hinaus erst umfassend möglich (CEDEFOP 2012, 4).

Dieser Wandel der Funktionen der EDZ wird auch in den Antworten auf die Fragen nach der Zukunft der Einrichtungen deutlich. Diese Fragen wurden bewusst als versuchte Provokationen entworfen. Im Kern sind die beiden zur Zukunft der EDZ gestellten Fragen negative Aussagen, die von den Befragungsteilnehmern eine Stellungnahme abverlangten:

- Nehmen Sie bitte zu folgender Aussage Stellung: Jedes EDZ ist zugleich ein Archiv, welches amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Union und ihrer Organe aufbewahrt. Durch elektronische Veröffentlichung als auch Digitalisierung verliert diese Funktion zunehmend an Bedeutung. In absehbarer Zeit werden EDZ keine Archivfunktion mehr haben und die vorhandenen Dokumentensammlungen können aufgelöst werden.

- Nehmen Sie bitte zu folgender Aussage Stellung: EDZ haben keine Zukunft. Wissenschaftler und Studierende finden alle für sie notwendigen Informationen zu den amtlichen Veröffentlichungen der Europäischen Union und ihrer Organe selbst im Internet. Von BürgerInnen wird das örtliche EDZ kaum wahrgenommen, Wirtschaft, Kultur und Politik greifen nur selten auf die Angebote des EDZ zurück. EDZ erfüllen also ihre Aufgabe als informationspolitische Einrichtungen nicht.

Die Stellungnahmen fielen unterschiedlich aus. Die Feststellung, dass den EDZ der Verlust der Archivierungsfunktion droht, wurde durchaus bestätigt, zumeist jedoch mit Einschränkungen, die aus der gegenwärtigen Situation der eigenen Einrichtung oder der EDZ allgemein abgeleitet wurden:

- EDZ 4: „Wenn die Dokumente der EU elektronisch veröffentlicht und erschlossen sind, (Suchfunktion), dann ist m. E. die Archivfunktion der EDZ nicht mehr notwendig.“
- EDZ 7: „Archivfunktion verliert an Bedeutung, da die Bestände online zugänglich sind. Teilweise werden sie aus Platzmangel entsorgt.“
- EDZ 14: „Diese Annahme liegt nahe. Andererseits sind die Dokumente in EDZ-Bibliotheken durch Kataloge verzeichnet und erschlossen und somit für Benutzer in vielen Fällen erst auffindbar.“

Es gab auch direkten Widerspruch gegen eine solche Feststellung, der besonders auf die bislang lückenhafte Digitalisierung und Archivierung von Veröffentlichungen der EU verweist:

- EDZ 12: „Bei dieser Aussage handelt es sich um eine leider neuerdings häufiger benutzte unreflektierte Behauptung. Die Archivfunktion erfährt zurzeit einen Bedeutungswandel. Die vorhandenen Sammlungen können und sollten nicht aufgelöst werden. Gerade im Hinblick auf Altbestand finden sich in einigen EDZ wahre Schätze. Selbst in der Bibliothek der Kommission<sup>16</sup> sind viele Dinge nicht vorhanden, die man dort vermuten würde. Die Archivierung verlagert sich heute auf Online-Dokumente (graue Literatur), die bisher nirgends systematisch archiviert wird. Das EDZ-Projekt "ArchiDok" ist ein Versuch diese Art von Dokumenten zusammenzuführen, zu archivieren und einheitlich erschließen.“
- EDZ 13: „[...] Zum anderen werden die Dokumente und Veröffentlichungen der EU leider nur unvollständig elektronisch archiviert, oft ändert sich auch die Zieladresse von Dokumenten ohne Umleitung. Vieles ist schwer zu finden, manches wird erst gar nicht digitalisiert oder verschwindet nach kurzer Veröffentlichung auf einmal wieder aus dem Netz (gerade z. B. Studien und Berichte, die nicht nur für unser wissenschaftliches Klientel interessant sind). Auch kommt es vor, dass Anhänge von amtlichen Dokumenten nicht elektronisch archiviert werden. Diese können dann nur noch in unseren (Druck-)Sammlungen gefunden werden. [...] Für eine historische Aufarbeitung bestimmter Fragestellungen sind gerade die Bestände von früh gegründeten EDZ von Bedeutung. Diese alten Bestände aus den Anfängen der EG/EWG sind bisher kaum digitalisiert zu finden. [...]“
- EDZ 15: „Niemand kann heute sagen, wie gut die elektronischen Datensammlungen aufbereitet und wie lange sie zur Verfügung stehen werden. Viele Papierausgaben sind noch nicht elektronisch verfügbar. Daher steht nicht zur Debatte die gewachsenen Bestände aufzulösen. Einen Bedeutungsverlust können wir nicht erkennen.“

Die Antworten reichen damit von Zustimmung bis hin zu kritischer Hinterfragung einer solchen Feststellung. Die Archivfunktion scheint für viele EDZ und deren Arbeit bislang

---

<sup>16</sup> Gemeint ist hier die Zentralbibliothek der Europäischen Kommission.

nicht obsolet geworden zu sein. Die Digitalisierungsbemühungen seitens der EU werden als lückenhaft wahrgenommen. Das Vorhandensein von Konzepten der Langzeitarchivierung seitens der EU wird infrage gestellt.

Diese sehr direkte Kritik an den bisherigen Bemühungen seitens der EU ihre Veröffentlichungen auf elektronischem Wege allen Interessierten zugänglich zu machen, wird unterstrichen mit einer allgemeinen Kritik, die bislang allen digitalen Archiven entgegengestellt wird, der Frage nach der zukünftigen Benutzbarkeit von elektronisch gesammelten Dokumenten (vgl. Dobratz/Schoger 2010, Kap. 5.2). Hier werden die archivierten Printdokumente der EDZ als „Sicherungskopien“ verstanden. Dazu muss allerdings angemerkt werden, dass die EU selbst über diverse Archive verfügt, in denen sie ihre Dokumente in gedruckter Form aufbewahrt und das von ihr zugleich, und genau so lange wie das EDZ-Netzwerk, ein System von Depotbibliotheken gepflegt wird, deren Kernaufgabe die Archivierung der EU-Veröffentlichungen ist.<sup>17</sup>

Daneben scheint bislang keine Studie darüber vorzuliegen, welche inhaltlichen Lücken die Archive der EU und die Depotbibliotheken aufweisen und wie diese Lücken möglicherweise durch die EDZ geschlossen werden könnten. Das Schließen solcher Lücken wäre eine Möglichkeit seitens der EDZ an der elektronischen Verfügbarkeit von Veröffentlichungen der EU mitzuwirken.

Während also die Antworten auf die Frage nach der Archivfunktion sehr unterschiedlich ausfielen, so waren die Antworten auf die Frage nach der Zukunft der EDZ eindeutiger. Der überwiegende Teil verneinte die Aussage, dass EDZ keine Zukunft hätten. In den Antworten kommt zum Tragen, was bereits eingangs über den Wandel der Dokumentationsstellen zu Informationsstellen geschrieben wurde. Die Zukunft der EDZ liegt darin, wie sie sich als Informationsstellen über Veröffentlichungen der EU und der Recherche nach diesen bewähren, so der grundlegende Tenor:

- EDZ 2: „Benutzung via web hat enorm an Bedeutung gewonnen [...] zumal die Breite und Erschließung der EU Materialien und Materialformen zugenommen haben. Erfolge solcher Nutzerrecherchen sind aber meist ohne know how für "Laien" oft nicht zu realisieren, da Materialfülle zu groß, Strukturen zu unübersichtlich (Deep web Problematik) daher Beratungs- und Schulungsbedarf enorm und dauerhaft nötig [...]. Spezialfragen können zusätzlich via Netzwerk der EDZ kompetent bearbeitet werden. Webaufttritt des EDZ daher zwingend und an prominenter Stelle der Trägereinrichtung!“
- EDZ 3: „[...] Die EDZ erfüllen die wichtige Aufgabe, EU-Dokumente strukturiert im Kontext ihrer Sammlungen nachzuweisen und zur Verfügung zu stellen und zwar unabhängig davon, ob Print, Online o.a. Vor allem der Wert einer einheitlichen sachlichen Erschließung, die in den EDZ vorgenommen wird, z. T. sogar im Kontext eines Bibliotheksbestands, ist nicht zu unterschätzen. Der Nachweis von EU-Dok. in Bibliothekskatalogen trägt zu deren Kenntnis und Verbreitung bei [...] es gibt bei vielen EDZ-Mitarb. spezielles Know-how, z. T. über Jahre erworben, das genutzt werden kann, zum einen im Auskunftsbereich, zum anderen natürlich bei Auswahl und Nachweis der Dokumente. [...]“
- EDZ 4: „Ich denke, dass sich die Aufgaben der EDZ ändern sollten, weg von der Katalogisierung und Archivierung hin zur Informationsvermittlung, zur Vermittlung von Methodenkompetenz beim Recherchieren, z. B. durch Erklärung von Thesauri etc., oder auch zu Übernahme von Recherchen ("liason librarian"). Oder durch Erstellen neuer Datenbanken, wie beispielsweise Archidok. Der Schwerpunkt wird sich auf die Informationsvermittlung verlagern. [...]“

---

<sup>17</sup> So verfügt die EU über mehrere größere Archive, etwa am European University Institute oder das Archiv der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments oder das Archiv des Amtes für Veröffentlichungen (vgl. CEDEFOP 2012, 12f.).

- EDZ 12: „Auch mit dieser Aussage werden wir neuerdings häufiger konfrontiert. Diese Problematik trifft aber nicht nur auf die EDZ zu, sondern generell auf Bibliotheken. Wenn wir Beratungsgespräche führen, stellen wir immer wieder fest, dass die NutzerInnen keineswegs die einschlägigen Webseiten kennen, bzw. nur oberflächlich suchen. Wir treffen oft auf Erstaunen, was in den Tiefen des Webs verborgen liegt. Gerade durch die Vielfalt des elektronischen Informations- und Publikationsangebotes der EU wird die Strukturierung und Erschließung des Materials und die Erarbeitung sinnvoller Suchstrategien immer notwendiger. Die EDZ sind keine homogenen Einrichtungen. Ihre informationspolitische Bedeutung richtet sich nach dem jeweiligen Träger. [...]“

Selbst bei denjenigen, die der Aussagen, EDZ hätten keine Zukunft zustimmen, ist diese Bejahung mit Zusätzen verbunden, die in dieselbe Richtung weisen:

- EDZ 5: „Stimme zu. Hängt aber innerhalb der Trägereinrichtung von den zur Verfügung gestellten Ressourcen ab: Eine Zukunft als informationspolitische Einrichtung gibt es nur, wenn die EDZ ihren Charakter von "Dokumentaufbewahrungsstätten" zu "Schulungsstätten" ändern. Dafür braucht es aber personelle und finanzielle Ressourcen, z.B. für Veranstaltungen. Außerdem dürfte es auf dem Markt der "Schulungsstätten" Konkurrenz geben, denen die EDZ nicht unbedingt / nicht immer gewachsen sein wird.“

Darüber hinaus wird auch darauf hingewiesen, dass die Services der EDZ erweiterbar sind. So wird etwa vorgeschlagen, für Nutzer Themenrecherchen durchzuführen, Materialien für Forschung und Lehre zusammenzustellen, Informationen über Suchstrategien zu vermitteln. Auch ein Ausbau des informationspolitischen Teils der EDZ wird vorgeschlagen.

Der überwiegende Teil der Äußerungen geht dahin, diese verstärkt als Informationseinrichtung zu konzipieren und zu positionieren. Die eigene Informationskompetenz ist es, von der die Antwortenden annehmen, dass ein Verzicht auf diese durch die Trägereinrichtung der Verlust einer essenziellen Dienstleistung für Forschung und Lehre über die europäische Integration mit sich bringe.

Das Deep Web (oder Hidden Web) wird als Problematik erkannt, wenn es um die Suche nach speziellen Dokumenten geht. In gewisser Weise symbolisiert das tiefe Internet die Weiterentwicklung der Tätigkeit von EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren weg von der Suche in den Tiefen der eigenen lokalen Archive hin zu größtenteils unübersichtlichen und unerschlossenen Onlinearchiven. Das Wissen für ein strukturiertes Suchen in den Tiefen der Onlinesammlungen der EU beziehen die EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare zu einem guten Teil aus ihren bisherigen Aufgaben, dem Sammeln, Erschließen, Bereitstellen und Vermitteln der ihnen seitens der EU zur Verfügung gestellten Veröffentlichungen.

Es findet damit nicht nur eine Verschiebung, sondern zu gleich eine Übertragung und Erweiterung bisheriger Kompetenzen seitens der EDZ statt. Genau dieses spiegelt sich in den Antworten der Befragungsteilnehmer wieder. Dabei ist dieser Prozess seitens der EU zwar verschuldet aber nicht fokussiert. Die Unübersichtlichkeit der Onlineangebote der EU lassen diese, um die Ausführungen Brüggemanns hierüber zu verdichten, als undurchdringbare Informationsdschungel erscheinen, bei denen sich die EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare aufgrund ihrer historisch gewachsenen Rolle als Mittler zwischen der EU und den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen – Wissenschaft, öffentliche Verwaltung, Privatwirtschaft, Journalismus, Bürger usw. – in der Pflicht sehen, sich Informationssuchenden als Führer und Helfer anzubieten. Dabei stützen sie sich selbstbewusst auf ihr professionelles Know-how.



## 4 Schlussbetrachtung

„Online“, erklärt eines der für diese Arbeit befragten EDZs, „erfüllen die EDZ ihre informationspolitischen Aufgaben besser, als je zuvor.“ Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass die EDZ in den vergangenen beiden Jahrzehnten zunehmend den Schritt weg von der Dokumentation hin zur Informationspraxis vollzogen haben (vgl. Plassmann u. a. 2011, 11). Als abgeschlossen kann dieser Entwicklungsprozess jedoch noch nicht gelten. Denn, ebenso wesentlich wie die Transformation der Aufgaben und Ziele der EDZ in die digitale Welt (z. B. ihr Beitrag zur hybriden Bibliothek), ist das Abrufen der von ihnen angebotenen Dienstleistungen (vgl. DFG 2004, 23; Holt u. a. 2002, 9).

Die Frequenz der Inanspruchnahme ihrer Dienstleistungen durch Forschung und Lehre aber ebenso durch andere gesellschaftliche Bereiche ist der Ausdruck dessen, dass sie in „betriebliche oder wissenschaftliche Wertschöpfungsketten“ eingebunden sind und des jeweiligen Mehrwertes, welchen sie für ihre Trägereinrichtungen zu generieren in der Lage sind (vgl. Plassmann u.a. 2011, 11). In dem das Statut der EDZ festlegt, dass sie „[...] die Trägereinrichtung bei Förderung und Ausbau der Lehre und Forschung auf dem Gebiet der europäischen Integration zu unterstützen [...]“ haben, ist genau das, nur eben mit anderen Worten umschrieben (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005a). Dies muss aufgrund der Finanzierung der EDZ durch die Trägereinrichtungen und nicht durch die EU das primäre Ziel der Arbeit der EDZ sein.

„In der Tat“, so schreibt ein anderes EDZ, „werden die EDZ immer seltener wahrgenommen und die Zukunft wird sich schwierig gestalten.“ Dies ist es, was sich u. a. in den nichterhebbaren Nutzerzahlen ausdrückt. Seitens der EU besteht die Bedeutsamkeit der EDZ zunehmend in deren Breitenwirksamkeit. Die Einbindung in ein Netzwerk der Öffentlichkeitsarbeit, die Berichterstattung, welche Nutzerzahlen in den Mittelpunkt stellt und die Betonung der breiten Öffentlichkeit als zweite, zu Forschung und Lehre gleichrangige Zielgruppe der Arbeit der EDZ sind Punkte, an denen sich dies festmachen lässt. Die alljährlich berichteten hohen Nutzerzahlen der EDZ innerhalb der EU scheinen dieser Strategie recht zu geben. Doch es ist zu fragen, ob diese Zahlen durchweg realistisch sind. Der Erhebungsmodus seitens der EU wird aus den Jahresberichten nicht ersichtlich und die Standardantwort auf die Frage nach den Benutzerzahlen des vergangenen Jahres bei der eigenen Erhebung der bundesdeutschen EDZ, verweisen darauf, dass diese Frage zu stellen ist.

Das die EU die EDZ derzeit vor allem als Marketingwerkzeuge wahrnimmt, bringt Nachteile mit sich, die vor allem in verschenkten Möglichkeiten der Weiterentwicklung der EDZ bestehen. Die sich an der Befragung beteiligenden EDZ verweisen auf vielfältige Probleme bei der Recherche nach Veröffentlichungen der EU, die besonders durch unzulängliche Datenbanken und unvollständige Digitalisierung älterer Dokumente entstehen. Von Seiten sowohl der Bibliotheks- und Informationswissenschaft als auch der Politikwissenschaft wird diese Wahrnehmung bestätigt (vgl. Terra 2010, 197ff.; Brüggemann 2008, 170).

Diejenigen, welche sich für Primärmaterialien zur europäischen Integration interessieren, sind, obwohl keine Laien auf den Gebiet der Dokumentenrecherche, aufgrund der zur Verfügung gestellten Suchwerkzeuge oft nicht in der Lage zu finden was sie suchen. Die EDZ erweisen sich nach wie vor als die richtigen Ansprechpartner für dieses Problem (vgl. Terra 2010, 199).

Die EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare würden sich auch als richtige Ansprechpartner erweisen, wenn es um eine bibliothekarische Erschließung der elektronischen Dokumente ginge. Die EU scheint auf das Fachwissen, welches in den EDZ vorhanden

ist, bislang zwar für Beratungsfragen zurückzugreifen aber nicht bei der Entwicklung und Verbesserung ihrer digitalen Angebote. Auch die selbsttätige Erweiterung des Archivierungsauftrages seitens der EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare hin zur Sicherung flüchtiger grauer Literatur ist bislang von der EU nicht aufgegriffen worden. Selbst das Arbeitspapier über die Langzeitarchivierung von EU grey Literature der CEDEFOP nimmt diesen Ansatz nicht konsequent genug auf. Es beschränkt sich im Wesentlichen auf die Feststellung, dass die EDZ bereits seit Jahren eine solche Langzeitarchivierung annehmen, weil sie solcherlei Ressourcen für ihr Informationstätigkeit benötigen. Zugleich aber, so das Arbeitspapier weiter, seien die EDZ nicht von sich aus in der Lage dieses Problem zu lösen (vgl. CEDEFOP 2012, 18f.). Es geht nicht auf die Möglichkeit ein, die EDZ in ein entsprechendes Vorhaben einzubinden.

Eine solche Inanspruchnahme der in den EDZ vorhandenen bibliothekarischen Kompetenzen durch die EU hätte erst einmal zur Folge, dass der informationspolitische Anspruch an die EDZ reduziert werden müsste. Eine Forderung, die seit einigen Jahren im Raum steht, bislang aber gebunden war an die allgemeine Feststellung, dass EDZ aufgrund ihrer Struktur und ihrer Tätigkeitsschwerpunkte nicht als Informationseinrichtung für die breite Öffentlichkeit gemacht seien (vgl. Sargent u. a. 2000, 172).

Wenn die EU einen dauerhaften informationspolitischen Gewinn durch die EDZ erzielen möchte, dann ist die Inanspruchnahme der bibliothekarischen Kompetenzen der EDZ-Mitarbeiterinnen bzw. -mitarbeiter nicht nur in Form von Beratung, sondern in Beteiligung am Ordnen und Bereitstellen ihrer digitalen Publikationen der wirksamere Weg. Sie in dieser Form in die eigene Wertschöpfungskette einzubinden, erscheint sinnvoll angesichts der Kritik am Publikationssystem der EU. Der informationspolitische Mehrwert, den die EDZ generieren könnten, läge in der Unterstützung der EU das selbstgegebene Transparenzregime, dessen Ausdruck das Recht auf Zugang zu den Dokumenten der Institutionen der EU ist, zu realisieren (vgl. Mohr 2007, 81f.).

Die derzeitige Konzeption der EDZ, wie sie im Statut von 2005 festgelegt ist, stellt die Kosten für die Betreuung eines EDZ einseitig der Trägerinstitution in Rechnung. Diese war ursprünglich vielleicht berechtigt, als der Nutzen der EDZ vor allem auf Seiten der Trägerinstitutionen zu suchen war. Mit der systematischen Ausrichtung der EDZ als informationspolitische Institution ist jedoch der Einwand aufgekommen, ob die zunehmende informationspolitische Vereinnahmung der EDZ durch die EU den strukturellen, personellen und finanziellen Aufwand, den die Trägereinrichtungen aufgrund der Vorgaben der EU betreiben, noch rechtfertigt (vgl. Sargent 2000, 172).

Die Forderung nach einer finanziellen Beteiligung der EU an den Kosten eines EDZ wurde dabei schon Ende der 1980er Jahre durch den englischen EDZ-Bibliothekar Peter Harbord erhoben. Er verwies damals auf das Ungleichgewicht, welches bereits dadurch entsteht, dass die EU die Bedingungen für das Betreiben eines EDZ diktiert und als einzige Gegenleistung ihre Veröffentlichungen kostenlos zur Verfügung stellt, während der Trägereinrichtung die Gesamtkosten für das Archivieren, Erschließen, Erhalten sowie zur Verfügung stellen der gesammelten Dokumente bleiben (vgl. Harbord 1989, 27f.). Die Frage stellt sich gegenwärtig noch dringender. Heute verfügen die EDZ über keinen privilegierten Zugang zu den Publikationen der EU mehr und müssen zudem Publikationen auch noch teilweise bezahlen, wie die befragten EDZ berichten.

Das Interesse der Trägerinstitution ist aufgrund der Kosten eines EDZ verständlicherweise die Aggregation von Mehrwert, der spürbar über den getätigten Investitionen liegen sollte. Obwohl dem Träger durch das Spezialwissen der EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare sicherlich ein Vorteil erwächst, wenn er sich dieses zu bedienen weiß, ist hierdurch noch lange kein Ausgleich für die aufgewendeten Ressourcen gegeben. Zudem das Betreiben eines EDZ nicht der einzige Weg ist, um dieses Spezialwissen bei Mitarbei-

tern auszuprägen. Sollen EDZ also für die Trägereinrichtungen auf Dauer attraktiv bleiben, ist über eine finanzielle Beteiligung seitens der EU und ein Mitspracherecht in der Ausgestaltung des EDZ-Statuts seitens der Trägereinrichtungen und der EDZ-Mitarbeiterinnen bzw. -mitarbeiter nachzudenken.

Natürlich sind auch die EDZ aufgefordert, hieran mitzuwirken. Die Antworten der Befragungsteilnehmer zeigen etwa eine deutlich unterschiedliche Ausprägung der Dienstleistungen. Die seltene Nutzung von Anwendungen des Web 2.0 ist hierbei ein Problem, denn es bindet gerade Nutzern aus Forschung und Lehre in ihrem Nutzerverhalten an die Gegebenheiten des örtlichen EDZ. In einem der ausgefüllten Fragebögen wird darauf verwiesen, dass „[...] erhöhte Online-Präsenz [...] den Wissenschaftlern selbstständigeres Arbeiten, welches zeit- und ortsunabhängig ist.“ ermögliche. Diese Feststellung des veränderten Arbeitsverhaltens von Wissenschaftlern deckt sich mit den Äußerungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (vgl. Astor u. a. 2011, 2).

Die Wahrnehmung der EDZ durch Forschende und Lehrende als wertvolle Informationsressource kann auf Dauer nur gelingen, wenn die EDZ sich in ihren Services dem geänderten Arbeitsverhalten von Wissenschaftlern anpassen. Dies heißt für die EDZ, im Internet präsenter zu sein. Etwa gemeinsam eine Anlaufstelle im Internet zu schaffen, auf die Forschenden und Lehrenden jederzeit zugreifen können und die ihnen mittels Wikis, Tutorials, Diskussionsforen, Webinaren etc. einen direkten Zugriff auf die gebündelten Informationskompetenzen der EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare bietet. Der Netzwerkcharakter der EDZ könnte so für die Gestaltung gemeinsamer aktiver Informationsdienste genutzt werden (vgl. Plassmann u. a. 2011, 239f.). Dies muss nicht auf internationaler Ebene realisiert werden und bedarf keines Anstoßes durch die EU, sondern kann auch national durch Initiative der EDZ erreicht werden.

Die Kenntnisse der EDZ-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare werden derzeit im Informationsdschungel der EU benötigt. Ob sie aber abgerufen werden, ist nicht nur davon abhängig, ob sich die EDZ gänzlich in Informationsstellen wandeln, sondern auch davon, ob es den EDZ möglich ist, sich den veränderten Arbeitsgepflogenheiten ihres primären Klientel anzupassen. Ebenso, ob die EU es versteht sich die in den EDZ vorhandenen Kompetenzen für ihr Transparenzregime nutzbar zu machen, anstatt diese mit Ansprüchen zu konfrontieren, für deren Einlösung Bibliothekare nicht unbedingt die besten Ansprechpartner sein dürften.

Es bleibt, was einleitend mit Plassmann u. a. über die Gemeinsamkeiten von Bibliotheken und Dokumentations- und Informationsstellen gesagt wurde. Ihre Spezialitäten sind das Sammeln, Bewahren, Ordnen, Bereitstellen und Vermitteln von publizierten Informationsquellen (vgl. Plassmann u. a. 2011, 11). Diese für sich richtig zu nutzen bleibt in der Verantwortung der EDZ-Trägerinstitutionen und der EU. Daran wird sich entscheiden, ob EDZ innerhalb ihrer Trägerinstitutionen eine Zukunft haben und welche



## Literatur

- Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Hrsg.), 1994: Europe Info, Luxemburg.
- Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Union (Hrsg.), 2002: Zugang zu den Dokumenten des Europäischen Parlaments, des Rats und der Kommission, Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, abrufbar unter: [http://www.europarl.europa.eu/RegData/PDF/Guide\\_DE.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/PDF/Guide_DE.pdf) , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2013: Allgemeine Verkaufsbedingungen, abrufbar unter: <http://bookshop.europa.eu/de/allgemeine-verkaufsbedingungen-cbmh0KABstpRoAAAEj4HgY4e5M/> , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- Alemann, Ulrich/Gödde, Anne/Hummel, Hartwig/Münch, Claudia (Hrsg.), 2010: Handbuch Europa in Nordrhein-Westfalen, Wiesbaden: VS.
- Astor, Michael/Klose, Georg/Heinzemann, Susanne/Riesenberg, Daniel, 2011: Evaluierung des DFG-geförderten Systems der Sondersammelgebiete, Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft.
- Brüggemann, Michael, 2008: Europäische Öffentlichkeit durch Öffentlichkeitsarbeit?, Wiesbaden: VS.
- CEDEFOP, 2012: EU grey literature, Luxembourg: Publications Office of the European Union, abrufbar unter: [http://www.cedefop.europa.eu/EN/Files/6115\\_en.pdf](http://www.cedefop.europa.eu/EN/Files/6115_en.pdf) , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- Consumer Policy Evaluation Consortium, 2007: Evaluation of the Europe Direct European Documentation Centres, Berlin [u.a.], abrufbar unter: [www.ufv.es/docs/evaluation2007finalreport.pdf](http://www.ufv.es/docs/evaluation2007finalreport.pdf) , letzter Zugriff am 18.10.2012.
- Dahl, Robert A., 1994: A democratic dilemma, in: Political Science Quarterly 109, 23–34.
- DFG, 2004: Aktuelle Anforderungen der wissenschaftlichen Informationsversorgung, abrufbar unter: [http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/strategiepapier\\_wiss\\_informationsvers.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/strategiepapier_wiss_informationsvers.pdf) , letzter Zugriff am 20.05.2013
- Dobratz, Susanne/Schoger, Astrid, 2010: Grundkonzepte der Vertrauenswürdigkeit und Sicherheit, in: Neuroth, Heike/Oßwald, Achim/Scheffel, Regine/Huth, Karsten (Hrsg.), nestor Handbuch 2.3. , abrufbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:0008-2010071949> , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- EDZ - ArchiDok Projekt, o. J.: Informationen zum ArchiDok Projekt, abrufbar unter: <http://www.archidok.eu/information/> , letzter Zugriff am 18.5.2013.
- Europäische Kommission, 2009: Informations- und Beratungsdienste der EU, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen.
- Europäische Kommission, 2010a: Europe Direct Jahresbericht 2009, abrufbar unter: [http://europa.eu/europedirect/pdf/2009/2009\\_annual\\_report\\_de.pdf](http://europa.eu/europedirect/pdf/2009/2009_annual_report_de.pdf) , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- Europäische Kommission, 2010b: Europe Direct Zentren, abrufbar unter: [http://ec.europa.eu/deutschland/service/on\\_spot/edz/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/deutschland/service/on_spot/edz/index_de.htm) , letzter Zugriff am 4.5.2013.
- Europäische Kommission, 2011: Europe Direct Jahresbericht 2010, abrufbar unter: [http://europa.eu/europedirect/pdf/2010/ed\\_rapportannuel\\_2010\\_de.pdf](http://europa.eu/europedirect/pdf/2010/ed_rapportannuel_2010_de.pdf) , letzter Zugriff 31.11.2013.

- Europäische Kommission, 2012a: Europe Direct Jahresbericht 2011, abrufbar unter: [http://europa.eu/europedirect/fact\\_and\\_figures/annual\\_reports/europe-direct-annual-report-2011-DE/index.html#/8/zoomed](http://europa.eu/europedirect/fact_and_figures/annual_reports/europe-direct-annual-report-2011-DE/index.html#/8/zoomed) , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- Europäische Kommission (Hrsg.), 2012b: Standard Eurobarometer 78, Brüssel: Europäische Kommission.
- Europäische Kommission, Generaldirektion X: Audiovisuelle Medien (Hrsg.), 1997: Europäisches Dokumentationszentrum - Satzung.
- Europäische Union (Hrsg.), 1992: Vertrag über die Europäische Union,, abrufbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/11992M/htm/11992M.html#0001000001> , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- European Commission, 2000: European Documentation Centres, abrufbar unter: <http://bookshop.europa.eu/en/european-documentation-centres-pbNC2699893/> , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- European Commission, 2006: European Documentation Centre activity report 2005, Brüssel.
- European Commission, 2008: European Documentation Centre activity report 2007, Brüssel.
- European Commission, 2009: European Documentation Centre activity report 2008, Brüssel.
- European Commission, 2011: European Documentation Centre activity survey 2010,.
- European Commission, 2012: European Documentation Centre activity survey 2011,.
- Filipek, Dorota, 2010: Konsortialverträge zwischen Bibliotheken und Verlagen, Hamburg: Kovac.
- Gantert, Klaus/Hacker, Rupert, 2008: Bibliothekarisches Grund-wissen 8., vollst. neu bearb. und erw. Aufl., München: Saur.
- Generaldirektion für Kommunikation der Europäischen Kommission, 2013: EUROPA – Europe Direct - Vereinigtes Königreich, abrufbar unter: [http://europa.eu/europedirect/meet\\_us/interactive\\_map/unitedkingdom/index\\_de.htm](http://europa.eu/europedirect/meet_us/interactive_map/unitedkingdom/index_de.htm) , letzter Zugriff am 26.4.2013.
- Gramberger, Marc R., 1997: Die Öffentlichkeitsarbeit der Europäischen Kommission, Baden-Baden: Nomos.
- Hoffmann, Gotthard, 1994: Europäische Dokumentationszentren in Ost und West, in: Lohse, Hartwig (Hrsg.), Bibliotheken, Service für die Zukunft. Frankfurt/M: Klostermann, 273–289.
- Harbord, Peter, 1989: European Documentation Centres and the Commission's information policy; in: European Access, 27-28
- Hutzler, Evelinde/Gillitzer, Berthold, 2012: Überall verfügbar und doch nicht zu haben?, abrufbar unter: [www.bib-bvb.de/documents/10180/812f3b48-e2c8-49d9-8cb9-679ed63d0b8f](http://www.bib-bvb.de/documents/10180/812f3b48-e2c8-49d9-8cb9-679ed63d0b8f) , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- Internet World Stats, 2012: World Internet Usage an Population Statistics, abrufbar unter: <http://www.internetworldstats.com/stats.htm> , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- Kirpal, Alfred/Vogel, Andreas, 2006: Neue Medien in einer vernetzten Gesellschaft, in: International Journal of History and Ethics of Natural Sciences, Technology and Medicine, 137–147.
- Klein, Annette, 2012: Bestandsaufbau praktisch elektronisch, in: Hohoff, Ulrich/Lülfing, Daniela (Hrsg.), Bibliotheken für die Zukunft - Zukunft für die Bibliotheken. Hildesheim [u.a.]: Olms, 309–316.

- Kollberg, Stephan, 2002: Future of EDC network, abrufbar unter: <https://www.jiscmail.ac.uk/cgi-bin/webadmin?A2=eurodoc;c5dac9d8.0212> , letzter Zugriff am 31.11.2013.
- Holt, Glen E./Larsen, Jens Ingemann/Vlimmeren, Ton van, 2002: Selbstbedienung in der hybriden Bibliothek, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 1972: Statut der Europäischen Dokumentationsstellen.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 1992: Europäisches Dokumentationszentrum Vereinbarung.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 1996: Europäisches Dokumentationszentrum Übereinkunft.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 2005a: Europäisches Dokumentationszentrum Satzung.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 2005b: Europäisches Dokumentationszentrum Übereinkunft.
- Lastenouse, Jacqueline, 1987: Einführung eines neuen selektiven Verfahrens bei der Belieferung mit Dokumenten der Europäischen Gemeinschaften.
- Marcella, Rita, 1995: European Union information in public libraries, in: European Access, 21–23.
- Mohr, Irina, 2007: Grundrechte und Öffentlichkeit in Europa, Berlin: BWV.
- Mühlfeld, Kalina, 2004: Europäische Dokumentationszentren, in: Bibliotheksdienst 38, 1295–1300.
- Müller, Harald, 2012: Kopien & Urheberrecht, in: Hohoff, Ulrich/Lülfing, Daniela (Hrsg.), Bibliotheken für die Zukunft - Zukunft für die Bibliotheken. Hildesheim [u.a.]: Olms, 44–56.
- Overy, Patrick, 2004: European Documentation Centres, in: SCONUL Newsletter, 51–52.
- Overy, Patrick, 2010: European information, Mold: European Information Association.
- Plassmann, Engelbert/Rösch, Hermann/Mittelstrass, Jürgen/Umlauf, Konrad, 2011: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland 2., gründlich überarb. und erw. Aufl., Wiesbaden: Harrassowitz.
- Plassmann, Engelbert/Syre, Ludger, 2004: Die Bibliothek und ihre Aufgaben, in: Frankenberger, Rudolf/Haller, Klaus (Hrsg.), Die moderne Bibliothek. Berlin: de Gruyter, 11–41.
- Porst, Rolf, 2011: Fragebogen: Ein Arbeitsbuch, Wiesbaden: VS.
- Sargent, Claire/Parker, Susan/Marcella, Rita, 2000: The provision of European information to the academic community in university libraries, in: New Library World 101, 161–175.
- Schink, Marion A., 2004: Die Informationsgesellschaft, Frankfurt/M [u.a.]: Lang.
- Spanier, Bernd, 2012: Europe, anyone?, Baden-Baden: Nomos.
- Stapel, Silke/Bagola, Holger/Zagar, Anton, 2010: Die digitale Bibliothek des Amtes für Veröffentlichungen der Europäischen Union, in: BIBLIOTHEK Forschung und Praxis 34, 13–25.
- Terra, Ana Lucia, 2010: European information users, in: New Library World, Vol. 111, 189–202.
- Thomson, Ian, 1995: Challenges facing European Documentation Centres, in: European Access, 16–19.
- Thomson, Ian, 2010: European Documentation Centres in the Digital Ages, in: ALISS Quarterly 5, 18–21.
- Watson, Margaret/Bell, Maria, 2009: European Documenttation Centres, in: Legal Information Management, 9, 104–107.

- Wattiau, Francis/Magnano, Sabina/Simonetti, Alain/McEwan, Karen, 1996: Der Zugang zur Dokumentation des europäischen Parlaments, Luxemburg: Europäisches Parlament.
- Wiesner, Margot/Werner, Andreas/Schäffler, Hildegard, 2004: Bestandsaufbau, in: Frankenger, Rudolf/Haller, Klaus (Hrsg.), Die moderne Bibliothek. Berlin: de Gruyter, 166–221.

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht Europe Direct-Netzwerk .....	15
Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl der EDZ 1991-2011 .....	19
Abbildung 3: Besucherzahlen der EDZ im Überblick .....	23
Abbildung 4: Quantitatives Wachstum der Veranstaltungen 2007-2011 .....	23
Abbildung 5: Gesamtteilnehmerzahlen an Veranstaltungen.....	24
Abbildung 6: Durchschnittliche Anzahl an Veranstaltungen pro EDZ .....	24
Abbildung 7: Durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung 2007-2011 .....	25
Abbildung 8: Themen der Veranstaltungen für Forschung und Lehre .....	25
Abbildung 9: Gegenüberstellung institutionelle Anbindung aller EDZ und der Befragungsteilnehmer .....	29
Abbildung 10: Qualifikation der Mitarbeiter bundesdeutscher EDZ .....	30
Abbildung 11: Angaben zu Nutzergruppen bundesdeutscher EDZ.....	32
Abbildung 12: Veranstaltungen für Einzelpersonen im vergangenen Jahr .....	34
Abbildung 13: Veranstaltungen für Gruppen im vergangenen Jahr .....	34
Abbildung 14: Genutzte Netzwerke bundesdeutscher EDZ .....	36

## **Anhang**

## **Anhang 1:** Liste aller bundesdeutschen EDZ

**Depotbibliotheken und Europäische Dokumentationszentren (EDZ)**  
**PAYS:Germany/ Deutschland**

**Part 1: Depository Libraries/ Depotbibliotheken**  
**Stand: 05.04.2012**

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>BERLIN</b>	Deutscher Bundestag Bibliothek- Internationale Organisationen	Platz der Republik 1 D- 11011 <b>BERLIN</b>  BERLIN	Tel. (+49-30) 227 35135 Fax (+49-30) 227 36515  <a href="mailto:bibliothek.eu@bundestag.de">bibliothek.eu@bundestag.de</a>	Astrid Eichler <a href="mailto:astrid.eichler@bundestag.de">astrid.eichler@bundestag.de</a>  Carola Emmmler <a href="mailto:carola.emmmler@bundestag.de">carola.emmmler@bundestag.de</a>  Katja Ludwig <a href="mailto:katja.ludwig@bundestag.de">katja.ludwig@bundestag.de</a>
<b>BERLIN</b>	Europäische Depotbibliothek Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz Abteilung Bestandsaufbau <a href="http://staatsbibliothek-berlin.de/">http://staatsbibliothek-berlin.de/</a>	Potsdamer Str. 33 D- 10785 <b>BERLIN</b> (Tiergarten)  BERLIN	Tel. (+49-30) 266 432720 Fax (+49-30) 266 332720  <a href="mailto:susanne.maier@sbb.spk-berlin.de">susanne.maier@sbb.spk-berlin.de</a>	Susanne Maier
<b>MÜNCHEN</b>	Bayerische Staatsbibliothek Europäische Depotbibliothek <a href="http://www.bsb-muenchen.de/">http://www.bsb-muenchen.de/</a>	Ludwigstr. 16 D- 80539 <b>MÜNCHEN</b>  BAYERN	Tel. (+49-89) 28 638 2304 Fax (+49-89) 28 638 2309  <a href="mailto:moravetz@bsb-muenchen.de">moravetz@bsb-muenchen.de</a>	Dr. Monika Moravetz- Kuhlmann



**Part 2: European Documentation Centres (EDC) / Europäische Dokumentationszentren (EDZ)**

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>AUGSBURG</b>	Universität Augsburg Universitätsbibliothek – Teilbibliothek Sozialwissenschaften <a href="http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/fachinformation/recht/eudok/">http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/fachinformation/recht/eudok/</a>	Universitätsstr. 22 D – 86159 <b>AUGSBURG</b>  BAYERN	Tel. (+49-821) 598 43 70 Fax (+49-821) 598 43 69  <a href="mailto:jana.kieselstein@bibliothek.uni-augsburg.de">jana.kieselstein@bibliothek.uni-augsburg.de</a>	Dr. Jana Kieselstein
<b>BAMBERG</b>	Universität Bamberg Universitätsbibliothek <a href="http://www.uni-bamberg.de/ub/teilbibliotheken/zentralbibliothek/europaeisches_dokumentationszentrum/">http://www.uni-bamberg.de/ub/teilbibliotheken/zentralbibliothek/europaeisches_dokumentationszentrum/</a>	Feldkirchenstr. 21, Postfach 2705 D – 96018 <b>BAMBERG</b>  BAYERN	Tel. (+49-951) 863 15 66 Fax (+49-951) 863 15 65  <a href="mailto:irmtrud.zech@uni-bamberg.de">irmtrud.zech@uni-bamberg.de</a>	Irmtrud Zech  Prof. Hans-Wolfgang Micklitz
<b>BERLIN</b>	Freie Universität Berlin Universitätsbibliothek Dokumentationszentrum Vereinte Nationen – Europäische Union <a href="http://www.ub.fu-berlin.de/bibliothek/uneu/">http://www.ub.fu-berlin.de/bibliothek/uneu/</a>	Garystr. 39 D – 14195 <b>BERLIN</b>  BERLIN	Tel. (+49-30) 838-523-99 Fax (+49-30) 838-537 38  <a href="mailto:uneu-dok@ub.fu-berlin.de">uneu-dok@ub.fu-berlin.de</a>	Sabine Hertel  Bettina Palm  Doerte Braune-Egloff

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>BERLIN</b>	Bibliothek und Dokumentationsstelle der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik <a href="http://www.dgap.org/BiDok/">http://www.dgap.org/BiDok/</a>	Rauchstr. 17/18 D – 10787 <b>BERLIN</b>  BERLIN	Tel. (+49-30) 254 231 20 Fax (+49-30) 254 231 16  <a href="mailto:bidok@dgap.org">bidok@dgap.org</a> <a href="mailto:schrader@dgap.org">schrader@dgap.org</a>	Verena Schrader,
<b>BERLIN</b>	Stiftung Wissenschaft und Politik, Forschungsinstitut für internationale Politik und Sicherheit Bibliothek <a href="http://www.swp-berlin.org/">http://www.swp-berlin.org/</a>	Ludwigkirchplatz 3-4 D – 10719 <b>BERLIN</b>  BERLIN	Tel. (+49-30) 88007 326 Fax (+49-30) 88007 100  <a href="mailto:nele.morkel@swp-berlin.org">nele.morkel@swp-berlin.org</a>	Nele Morkel
<b>BIELEFELD</b>	Universitätsbibliothek Bielefeld FB 11/EDZ <a href="http://www.ub.uni-bielefeld.de/biblio/kontakt/fachbibliotheken/edz.htm">http://www.ub.uni-bielefeld.de/biblio/kontakt/fachbibliotheken/edz.htm</a>	Universitätsstr. 25 D – 33615 <b>BIELEFELD</b>  NORDRHEIN-WESTFALEN	Tel. (+49-521) 106-3806 Fax (+49-521) 106 40 52  <a href="mailto:julia.gottbrath@uni-bielefeld.de">julia.gottbrath@uni-bielefeld.de</a> <a href="mailto:jost.lechte@uni-bielefeld.de">jost.lechte@uni-bielefeld.de</a>	Julia Gottbrath  Jost Lechte
<b>BOCHUM</b>	Ruhr-Universität Bochum Universitätsbibliothek <a href="http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Internet-Tips/eurounion.html">http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Internet-Tips/eurounion.html</a>	Universitätsstr. 150 D – 44801 <b>BOCHUM</b>  NORDRHEIN-WESTFALEN	Tel. (+49-234) 32-26 461 / 26 945 / 22 788 Fax (+49-234) 32 14 737  <a href="mailto:regina.wuestefeld@ruhr-uni-bochum.de">regina.wuestefeld@ruhr-uni-bochum.de</a> <a href="mailto:michaela.donaj@ruhr-uni-bochum.de">michaela.donaj@ruhr-uni-bochum.de</a>	Regina Wüstefeld  Michaela Donaj
<b>BONN</b>	Universität Bonn Zentrum für Europäische Integrationsforschung (ZEI) <a href="http://www.zei.de/">http://www.zei.de/</a>	Walter-Flex-Str. 3 D – 53113 <b>BONN</b>  NORDRHEIN-WESTFALEN	Tel. (+49-228) 73 1723  <a href="mailto:v.merx@uni-bonn.de">v.merx@uni-bonn.de</a>	Volker Merx

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>BREMEN</b>	Universität Bremen Juridicum der Staats- und Universitätsbibliothek/EDZ <a href="http://edz.suub.uni-bremen.de/">http://edz.suub.uni-bremen.de/</a>	Universitätsallee GW 1 D – 28359 <b>BREMEN</b>  NIEDERSACHSEN	Tel. (+49-421) 218 69761 (U. Kemmer) Fax (+49-421) 21869760  <a href="mailto:ukemmer@suub.uni-bremen.de">ukemmer@suub.uni-bremen.de</a>	Ulf Kemmer
<b>DARMSTADT</b>	Europäisches Dokumentationszentrum (EDZ) Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt <a href="http://www.ulb.tu-darmstadt.de/edz">http://www.ulb.tu-darmstadt.de/edz</a>	Magdalenenstraße 8 D- 64289 <b>DARMSTADT</b>  HESSEN	Tel. (+49-6151) 16 +49 99 Fax (+49- 6151) 16 58 97  <a href="mailto:edz@ulb.tu-darmstadt.de">edz@ulb.tu-darmstadt.de</a>	Denise André
<b>DRESDEN</b>	Sächsische Landesbibliothek – Staats- u. Universitätsbibliothek Dresden Zweigbibliothek Rechtswissenschaft/EDZ <a href="http://www.slub-dresden.de/kataloge-suche/faecher-und-themensuche/fachinformation-eu-dokumentation-edz/">http://www.slub-dresden.de/kataloge-suche/faecher-und-themensuche/fachinformation-eu-dokumentation-edz/</a>	Bergstr. 53 D – 01069 <b>DRESDEN</b>  SACHSEN	Tel. (+49-351) 463 37410 Fax (+49-351) 463 374 46  <a href="mailto:brandenb@slub-dresden.de">brandenb@slub-dresden.de</a>	Christine Brandenburger
<b>DUISBURG</b>	Universitätsbibliothek Duisburg-Essen Campus Duisburg Europäisches Dokumentationszentrum <a href="http://www.uni-duisburg-essen.de/ub/fachinfo/edz.shtml">http://www.uni-duisburg-essen.de/ub/fachinfo/edz.shtml</a>	Lotharstr. 65 D – 47048 <b>DUISBURG</b>  NORDRHEIN-WESTFALEN	Tel (+49-203) 379 20 83 Fax (+49-203) 379 20 66  <a href="mailto:g.hoffmann@ub.uni-duisburg-essen.de">g.hoffmann@ub.uni-duisburg-essen.de</a> <a href="mailto:jacobs@ub.uni-duisburg-essen.de">jacobs@ub.uni-duisburg-essen.de</a>	Gotthard Hoffmann  Gabriele Jacobs
<b>ERLANGEN</b>	Universität Erlangen-Nürnberg Institut für Europäisches Wirtschaftsrecht <a href="http://www.ewr.jura.uni-erlangen.de/edz.htm">http://www.ewr.jura.uni-erlangen.de/edz.htm</a>	Schillerstr. 1 D – 91054 <b>ERLANGEN</b>  BAYERN	Tel (+49-9131) 8523789 Fax (+49-9131) 8526479  <a href="mailto:ewr@jura.uni-erlangen.de">ewr@jura.uni-erlangen.de</a>	Annette St. Quintin

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>FRANKFURT / MAIN</b>	Universität Frankfurt/Main Institut für Ausländisches und Internationales Wirtschaftsrecht <a href="http://www.merton-zentrum.uni-frankfurt.de/Startseite/EDZ/index.html">http://www.merton-zentrum.uni-frankfurt.de/Startseite/EDZ/index.html</a>	Senckenberganlage 31 Postfach 11 19 32 D – 60054 <b>FRANKFURT / MAIN</b>  HESSEN	Tel.(+49-69) 7982 3193 Fax (+49-69) 7982 8928  <a href="mailto:jeanine.koch@jur.uni-frankfurt.de">jeanine.koch@jur.uni-frankfurt.de</a> <a href="mailto:koch@ilf.uni-frankfurt.de">koch@ilf.uni-frankfurt.de</a>	Jeanine Koch
<b>FRANKFURT/ ODER</b>	Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) Universitätsbibliothek/ EDZ <a href="http://www.ub.euv-frankfurt-o.de/de/projekte/edz.html">http://www.ub.euv-frankfurt-o.de/de/projekte/edz.html</a>	Große Scharrnstr. 59 D – 15230 <b>FRANKFURT/ODER</b>  BRANDENBURG	Tel (+49-335) 5534 3330 Fax (+49-335) 5534 3234  <a href="mailto:hertz@euv-frankfurt-o.de">hertz@euv-frankfurt-o.de</a>	Hans-Jürgen Hertz- Eichenrode
<b>FREIBURG IM BREISGAU</b>	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Institut für Öffentliches Recht, Abteilung I: Europa- und Völkerrecht <a href="http://www.jura.uni-freiburg.de/institute/ioeffr1/forschung/europaeischesdokumentationszentrum">http://www.jura.uni-freiburg.de/institute/ioeffr1/forschung/europaeischesdokumentationszentrum</a>	Platz der Alten Synagoge 1 D – 79098 <b>FREIBURG IM BREISGAU</b>  BADEN-WÜRTTEMBERG	Tel. (+49-761) 203 2245 Fax (+49-761) 203 2251  <a href="mailto:gertrud.plonner@jura.uni-freiburg.de">gertrud.plonner@jura.uni-freiburg.de</a> <a href="mailto:juergen.schwarze@jura.uni-freiburg.de">juergen.schwarze@jura.uni-freiburg.de</a>	Gertrud Plonner  Prof. Dr. Jürgen Schwarze
<b>FULDA</b>	Hochschule Fulda Hochschul- und Landesbibliothek <a href="http://www.hs-fulda.de/index.php?id=1006&amp;F=0">http://www.hs-fulda.de/index.php?id=1006&amp;F=0</a>	Marquardstrasse 35 D – 36039 <b>FULDA</b>  HESSEN	Tel. (+49-661) 9640-953 Fax (+49-661) 9640-969  <a href="mailto:Berthold.Weiss@hlb.hs-fulda.de">Berthold.Weiss@hlb.hs-fulda.de</a>	Berthold Weiss
<b>GIESSEN</b>	Bibliothekssystem Justus-Liebig-Universität Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft, Europaeisches Dokumentationszentrum <a href="http://www.recht.uni-giessen.de/wps/fb01/home/edz/">http://www.recht.uni-giessen.de/wps/fb01/home/edz/</a>	Licher Str. 68 D – 35394 <b>GIESSEN</b>  HESSEN	Tel (49-641) 99 21 156/57/51 Fax (49-641) 99 21 159  <a href="mailto:edz@recht.uni-giessen.de">edz@recht.uni-giessen.de</a>	Matthias Wolf Gisela Tessmer Stefan Weiß Alena Gröschner

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>GÖTTINGEN</b>	Universität Göttingen <b>Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Bereichsbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften</b> <a href="http://www.user.gwdg.de/~ulws/EDZ/EDZ_aktuell.html">http://www.user.gwdg.de/~ulws/EDZ/EDZ_aktuell.html</a>	Platz der Göttinger Sieben 3 D – 37073 <b>GÖTTINGEN</b>  NIEDERSACHSEN	Tel. (49-551) 39 72 52 Fax (49-551) 39 21 63  <a href="mailto:fahlric@gwdg.de">fahlric@gwdg.de</a> <a href="mailto:ulws@gwdg.de">ulws@gwdg.de</a> <a href="mailto:ukoldeh@gwdg.de">ukoldeh@gwdg.de</a>	<b>Fritz-Edgar Ahlrichs</b> Ulrike Koldehoff
<b>HAGEN</b>	Fernuniversität Hagen Universitätsbibliothek <a href="http://www.ub.fernuni-hagen.de/edz/">http://www.ub.fernuni-hagen.de/edz/</a>	Universitätsstr. 23 D – 58097 <b>HAGEN</b>  NORDRHEIN-WESTFALEN	Tel. (49-2331) 987 28 92 Fax (49-2331) 987 346  <a href="mailto:annette.frerichs@fernuni-hagen.de">annette.frerichs@fernuni-hagen.de</a>	Annette Frerichs
<b>HALLE (SAALE)</b>	Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg Juristische Fakultät Juristische Bibliothek & Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Europarecht und Internationales Wirtschaftsrecht <a href="http://www2.jura.uni-halle.de/edz/">http://www2.jura.uni-halle.de/edz/</a>	Juridicum, Zi. 2.18 Universitätsplatz 5 D - 06099 <b>HALLE (SAALE)</b>  SACHSEN- ANHALT	Tel. (49-345) 55 23 135) Fax (49-345) 55 27 201  <a href="mailto:edz@jura.uni-halle.de">edz@jura.uni-halle.de</a>	Inga Grube Frank Zeugner
<b>HAMBURG</b>	ZBW- Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft - Standort Hamburg - <a href="http://www.zbw.eu/vor_ort/edz.htm">http://www.zbw.eu/vor_ort/edz.htm</a>	Neuer Jungfernstieg 21 D - 20354 <b>HAMBURG</b>  HAMBURG	Tel. (49-431) 8814 436 Tel. (49-431) 8814 386 Tel. (49-40) 42834-217 Fax (49-40) 428 34 450 <a href="mailto:e.seusing@zbw.eu">e.seusing@zbw.eu</a> <a href="mailto:d.walter@zbw.eu">d.walter@zbw.eu</a> <a href="mailto:i.schuhart@zbw.eu">i.schuhart@zbw.eu</a>	Ekkehart Seusing  Daniela Walter  Ingeborg Schuhart

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>HANNOVER</b>	Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover Fachbibliotheken am Königsworther Platz Europäisches Dokumentationszentrum <a href="http://www.tib.uni-hannover.de/de/tibub/ueber-uns/spezielsammlungen/europaeisches-dokumentationszentrum.html">http://www.tib.uni-hannover.de/de/tibub/ueber-uns/spezielsammlungen/europaeisches-dokumentationszentrum.html</a>	Königsworther Platz 1B D – 30167 <b>HANNOVER</b>  NIEDERSACHSEN	Tel. (+49-511) 762 55 98 Fax (+49-511) 762 29 24  <a href="mailto:EDZ.FBW@tib.uni-hannover.de">EDZ.FBW@tib.uni-hannover.de</a>	Sigrid Fuest <a href="mailto:sigrid.fuest@tib.uni-hannover.de">sigrid.fuest@tib.uni-hannover.de</a>  Lambert Heller <a href="mailto:Lambert.Heller@tib.uni-hannover.de">Lambert.Heller@tib.uni-hannover.de</a>
<b>HEIDELBERG</b>	Max-Planck-Institut für ausländisches öffentl. Recht u. Völkerrecht – Europäisches Dokumentations- zentrum <a href="http://www.mpil.de/ww/de/pub/bibliothek/abteilungen/europ_dokumentationszentr.cfm">http://www.mpil.de/ww/de/pub/bibliothek/abteilungen/europ_dokumentationszentr.cfm</a>	Im Neuenheimer Feld 535 D - 69120 <b>HEIDELBERG</b>  BADEN-WÜRTTEMBERG	Tel. (+49-6221) 482-224 Fax (+49-6221) 482- 288  <a href="mailto:edz-fb@mpil.de">edz-fb@mpil.de</a>	Christiane Kassautzki <a href="mailto:ckassaut@mpil.de">ckassaut@mpil.de</a>
<b>INGOLSTADT/ DONAU</b>	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Ingolstadt Lehrstuhl für Internationales Handels- und Wirtschaftsrecht <a href="http://www-ub.ku-eichstaett.de/bib/zweigbib/ingolstadt/edz/">http://www-ub.ku-eichstaett.de/bib/zweigbib/ingolstadt/edz/</a>	Auf der Schanz 49 D – 85049 <b>INGOLSTADT/DONAU</b>  BAYERN	Tel. (+49-841) 937 1932 Tel. (+49-841) 937 1806 Fax (+49-841) 937 2933 <a href="mailto:Matthias.amort@ku-eichstaett.de">Matthias.amort@ku-eichstaett.de</a> <a href="mailto:maria.loeffler@ku-eichstaett.de">maria.loeffler@ku-eichstaett.de</a>	Matthias Amort  Dr. Maria Löffler  Prof. Dr. Claus Luttermann
<b>JENA</b>	Friedrich-Schiller-Universität Jena Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek <a href="http://www.thulb.uni-jena.de/EDZ.html">http://www.thulb.uni-jena.de/EDZ.html</a>	Carl-Zeiss-Str. 3 Postfach D - 07737 <b>JENA</b>  THÜRINGEN	Tel. (+49-3641) 940 426 Fax (+49-3641) 940 032 <a href="mailto:edz@thulb.uni-jena.de">edz@thulb.uni-jena.de</a>	Cristina Anderson (z.Zt. Mutterschutz) Vertretung Herr Aragon
<b>KEHL</b>	Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl Bibliothek Europäisches Dokumentationszentrum <a href="http://www.hs-kehl.de">http:// www.hs-kehl.de</a>	Kinzigallee 1 D - 77694 <b>KEHL</b>  BADEN-WÜRTTEMBERG	Tel. (+49-7851) 894-148 Fax (+49-7851) 894-120 <a href="mailto:hass@hs-kehl.de">hass@hs-kehl.de</a>	Torsten Hass

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>KIEL</b>	ZBW Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft <a href="http://www.zbw.eu/service/edz.htm">http://www.zbw.eu/service/edz.htm</a>	Düsternbrooker Weg 120 D - 24105 <b>KIEL</b>  SCHLESWIG-HOLSTEIN	Tel. (+49-431) 8814 436 Tel. (+49-431) 8814 386 Fax (+49-431) 8814 520 <a href="mailto:e.seusing@zbw.eu">e.seusing@zbw.eu</a> <a href="mailto:d.walter@zbw.eu">d.walter@zbw.eu</a>	Ekkehart Seusing  Daniela Walter
<b>KÖLN</b>	Universität zu Köln Universitäts- und Stadtbibliothek Köln <a href="http://www.ub.uni-koeln.de/edz/">http://www.ub.uni-koeln.de/edz/</a>	Universitätsstr. 33 D - 50931 <b>KÖLN</b>  NORDRHEIN-WESTFALEN	Tel. (+49-221) 470 33 12 Fax (+49-221) 470 51 66 <a href="mailto:edz@ub.uni-koeln.de">edz@ub.uni-koeln.de</a> <a href="mailto:linnartz@ub.uni-koeln.de">linnartz@ub.uni-koeln.de</a>	Cornelia Linnartz
<b>KONSTANZ</b>	Universität Konstanz Bibliothek <a href="http://www.ub.uni-konstanz.de/fi/edz/">http://www.ub.uni-konstanz.de/fi/edz/</a>	Universitätsstr. 10 D - 78457 <b>KONSTANZ</b>  BADEN-WÜRTTEMBERG	Tel. (+49-7531) 88 28 45 Fax (+49-7531) 88 30 82 <a href="mailto:gudrun.schwarz@uni-konstanz.de">gudrun.schwarz@uni-konstanz.de</a>	Gudrun Schwarz
<b>MAINZ</b>	Johannes-Gutenberg-Universität FB Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Fachbereichsbibliothek <a href="http://www.fbb03.wiwi.uni-mainz.de/134.php">http://www.fbb03.wiwi.uni-mainz.de/134.php</a>	Jakob-Welder-Weg 9 D - 55099 <b>MAINZ</b>  RHEINLAND-PFALZ	Tel. (+49-6131) 39 226 46 / 39 23454 Fax (+49-6131) 39 254 89 <a href="mailto:pullig@uni-mainz.de">pullig@uni-mainz.de</a> <a href="mailto:kaestner@uni-mainz.de">kaestner@uni-mainz.de</a>	Winfried Pullig  Silvia Kästner
<b>MANNHEIM</b>	Universität Mannheim Universitätsbibliothek <a href="http://www.ub.uni-mannheim.de/bereiche/edz">http://www.ub.uni-mannheim.de/bereiche/edz</a>	Postfach 10 34 62 A5, 6 D - 68131 <b>MANNHEIM</b>  BADEN-WÜRTTEMBERG	Tel. (+49-621) 181 32 15 Fax (+49-621) 181 32 12 <a href="mailto:edzma@bib.uni-mannheim.de">edzma@bib.uni-mannheim.de</a>	Angelika Grund  Klaus Mayer-Dehoust

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>MARBURG/ LAHN</b>	Philipps-Universität Marburg FB Gesellschaftswissenschaften und Philosophie Institut für Politikwissenschaft Bibliothek EDZ <a href="http://www.uni-marburg.de/bis/ueber_uns/dezbib/bibwiso/bibedz">http://www.uni-marburg.de/bis/ueber_uns/dezbib/bibwiso/bibedz</a>	Wilhelm-Röpke-Str. 6 G D - 35032 <b>MARBURG/LAHN</b> (letters)  D-35039 <b>MARBURG/LAHN</b> (parcels)  HESSEN	Tel. (+49-6421), 282 4366, 282 4380 282 4396 Fax (+49-6421) 282 8991 <a href="mailto:edz@mail.uni-marburg.de">edz@mail.uni-marburg.de</a>	Jutta Stanzel  Edith Englert  Barbara Ponitz- Ouahioune
<b>MÜNCHEN</b>	Ludwig-Maximilians-Universität München Institut für Europ. u. Internat. Wirtschaftsrecht <a href="http://www.jura.uni-muenchen.de">http://www.jura.uni-muenchen.de</a>	Ludwigstr. 29/III D - 80539 <b>MÜNCHEN</b>  BAYERN	Tel. (+49-89) 21 80 32 68 Fax (+49-89) 21 80 29 04  <a href="mailto:eu.dokumentationszentrum@jura.uni-muenchen.de">eu.dokumentationszentrum@jura.uni-muenchen.de</a>	Marie-Laure Garaud  Hedwig Schwarz
<b>MÜNCHEN</b>	Ludwig-Maximilians-Universität München Forschungsgruppe Europa, Centrum für angewandte Politikforschung <a href="http://www.cap-lmu.de/cap/ressourcen.php">http://www.cap-lmu.de/cap/ressourcen.php</a>  URL der übergeordneten Institution!	Maria-Theresia-Strasse 21 D – 81675 <b>MÜNCHEN</b>  BAYERN	Tel.(+49-89) 2180 1300 Fax (+49-89) 2180 1329 <a href="mailto:cap.office@lrz.uni-muenchen.de">cap.office@lrz.uni-muenchen.de</a>	Christopher Dannheim
<b>MÜNSTER</b>	Westfälische Wilhelms-Universität Zweigbibliothek Sozialwissenschaften d. Universitäts- u. Landesbibliothek <a href="http://www.uni-muenster.de/EuropeanDocCentre">http://www.uni-muenster.de/EuropeanDocCentre</a>	Scharnhorststr. 103-109 D - 48151 <b>MÜNSTER</b>  NORDRHEIN-WESTFALEN	Tel. (+49-251) 83 29 303 (Dr. Thilo) Tel. (+49-251) 83 29 357 (Ch. Franek) Tel. (+49-251) 83 - 29298 (Auskunft) Fax (+49-251) 83-25501 <a href="mailto:edz@uni-muenster.de">edz@uni-muenster.de</a>	Dr. Ralf M. Thilo  Christel Franek
<b>OSNABRÜCK</b>	Universität Osnabrück European Legal Studies Institute <a href="http://www.ub.uni-osnabrueck.de">http://www.ub.uni-osnabrueck.de</a> <a href="mailto:infoelsi@ub.uni-osnabrueck.de">infoelsi@ub.uni-osnabrueck.de</a>	Süsterstraße 28, Postfach 4469 D - 49034 <b>OSNABRÜCK</b>  NIEDERSACHSEN	Tel. (+49-541) 969 62 28 Fax (+49-541) 969 61 86 <a href="mailto:Ute.Revel@ub.uni-osnabrueck.de">Ute.Revel@ub.uni-osnabrueck.de</a> <a href="mailto:Christoph.Neumann@ub.uni-osnabrueck.de">Christoph.Neumann@ub.uni-osnabrueck.de</a>	Dr. Ute Revel Christoph Neumann



VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>ROSTOCK</b>	Universität Rostock Juristische Fakultät Europäisches Dokumentationszentrum <a href="http://www.juf.uni-rostock.de/fakultaet/einrichtungen/">http://www.juf.uni-rostock.de/fakultaet/einrichtungen/</a>	Möllner Str. 10 - Postfach 999 D - 18109 <b>ROSTOCK</b>  MECKLENBURG-VORPOMMERN	Tel. (+49-381) +498 38 42 Fax (+49-381) +498 37 70 <a href="mailto:hiltrud.bahlo@jurfak.uni-rostock.de">hiltrud.bahlo@jurfak.uni-rostock.de</a> <a href="mailto:klaus.tonner@jurfak.uni-rostock.de">klaus.tonner@jurfak.uni-rostock.de</a>	Hiltrud Bahlo  Prof. Klaus Tonner
<b>SAARBRÜCKEN</b>	Europainstitut / Bibliothek Sektion Rechtswissenschaft Universität des Saarlandes <a href="http://europainstitut.de/index.php?id=27">http://europainstitut.de/index.php?id=27</a>	Campus Geb B 2.1 D - 66123 <b>SAARBRUECKEN</b>  SAARLAND	Tel. (+49-681) 302 25 43 Fax (+49-681) 302 66 98 <a href="mailto:rw72eibb@mx.uni-saarland.de">rw72eibb@mx.uni-saarland.de</a>	Katrin Lück
<b>SIEGEN</b>	Europäisches Dokumentationszentrum Universität Siegen, Universitätsbibliothek, Teilbibliothek Hölderlinstraße <a href="http://www.ub.uni-siegen.de/cms/index.php?id=192">http://www.ub.uni-siegen.de/cms/index.php?id=192</a>	Hölderlinstraße 3 D - 57068 <b>SIEGEN</b>  NORDRHEIN-WESTFALEN	Tel. (+49-271) 740-4254 Tel. (+49-271) 740-3134 Fax (+49-271) 740 42 79 <a href="mailto:edz@ub.uni-siegen.de">edz@ub.uni-siegen.de</a>	Christian Hausknecht <a href="mailto:hausknecht@ub.uni-siegen.de">hausknecht@ub.uni-siegen.de</a>
<b>SPEYER</b>	Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer Lehrstuhl f. Öffentliches Recht, insbes. Völker- u. Europarecht <a href="http://www.uni-speyer.de/edz/edz.htm">http://www.uni-speyer.de/edz/edz.htm</a>	Freiherr-vom-Stein-Str. 2 D - 67346 <b>SPEYER</b>  RHEINLAND-PFALZ	Tel. (+49-6232) 654 284 Fax (+49-6232) 654 123  <a href="mailto:haberkamm@dvh-speyer.de">haberkamm@dvh-speyer.de</a>	Wiss.Ltg: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Weiß Org. u. Ausk.: Markus Haberkamm
<b>TRIER</b>	Universität Trier Universitätsbibliothek <a href="http://www.uni-trier.de/index.php?id=35999">http://www.uni-trier.de/index.php?id=35999</a>	Universitätsring 15 D - 54286 <b>TRIER</b>  RHEINLAND-PFALZ	Tel. (+49-651) 201 24 55 Fax (+49-651) 201 39 77 <a href="mailto:straub@uni-trier.de">straub@uni-trier.de</a>	Carlheinz Rolf Straub

VILLE	NOM / HOMEPAGE	ADRESSE / REGION	TEL / FAX / E-MAIL	RESPONSIBLE
<b>TRIER</b>	Europäische Rechtsakademie Bibliothek <a href="http://www.era.int/bibliothek">http://www.era.int/bibliothek</a>	Metzer Allee 4 D – 54295 <b>TRIER</b>  RHEINLAND-PFALZ	Tel. (+49 651)93737 - 920 Fax (+49-651) 9373 773 <a href="mailto:sweinand@era.int">sweinand@era.int</a>	Sabine Weinand
<b>TÜBINGEN</b>	Universität Tübingen Universitätsbibliothek <a href="http://www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/universitaetsbibliothek/fachgebiete/fachreferenten-wissenschaftlicher-dienst/markowsky.html">http://www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/universitaetsbibliothek/fachgebiete/fachreferenten-wissenschaftlicher-dienst/markowsky.html</a>	Wilhelmstr. 32 D - 72016 <b>TUEBINGEN</b>  BADEN-WÜRTTEMBERG	Tel. (+49 7071/) 297 64 97  <a href="mailto:cornelia.markowsky@ub.uni-tuebingen.de">cornelia.markowsky@ub.uni-tuebingen.de</a>	Dr. Cornelia Markowsky
<b>WOLFENBÜTTEL</b>	Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel Bibliothek <a href="http://www.ostfalia.de/edz">http://www.ostfalia.de/edz</a>	Am Exer 8 D – 38302 <b>WOLFENBÜTTEL</b>  NIEDERSACHSEN	Tel. (49-5331) 939 18000 Fax (49-5331) 939 18004 <a href="mailto:edz@ostfalia.de">edz@ostfalia.de</a>	Caren Roschkowski  Heike Siedling
<b>WÜRZBURG</b>	Universität Würzburg Jean-Monnet-Lehrstuhl für Europarecht EDZ <a href="http://www.jura.uni-wuerzburg.de/einrichtungen/edz/">http://www.jura.uni-wuerzburg.de/einrichtungen/edz/</a>	Domerschulstr. 16 D –97070 <b>WÜRZBURG</b>  BAYERN	Tel. ++49-931-312389  <a href="mailto:julia.doellein@jura.uni-wuerzburg.de">julia.doellein@jura.uni-wuerzburg.de</a>	Julia Döllein

## **Anhang 2: Anschreiben, Fragebogen**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Rahmen meines Referendariats an der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin und meines Fernstudiums der Bibliotheks- und Informationswissenschaften am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt Universität Berlin (IBI) schreibe ich derzeit an einer Masterarbeit zum Thema „Europäischen Dokumentationszentren zwischen Wissenschaft und politischer Öffentlichkeitsarbeit“. Diese werde ich als Abschlussarbeit am IBI einreichen.

Den Schwerpunkt meiner Arbeit bilden vier Fragen: 1) Was sind EDZs? 2) Wozu werden EDZs eingerichtet? 3) Wie entwickeln sich EDZs in der BRD gegenwärtig. 4) Welche Entwicklungstrends zeichnen sich ab?

Zur Beantwortung dieser Fragen werde ich neben der vorhandenen Fachliteratur auch graue Literatur und vorhandene Statistiken aus. Für die Beantwortung der 3) und 4) Frage möchte ich Sie um Ihre Mithilfe bitten. Im Anhang finden Sie einen Fragebogen. Diesen möchte ich Sie bitten auszufüllen und an mich bis zum 16.04.2013 zurückzusenden. Die Auswertung des Fragebogen erfolgt anonymisiert.

Zur Beantwortung des Fragebogens: Der Fragebogen ist ein speicherbares PDF. Sie haben damit die Möglichkeit diesen am Bildschirm auszufüllen oder ihn auszudrucken und dann auszufüllen.

Sie können ihn mir nach dem Ausfüllen per Email oder per Post zurücksenden.

**Senden per Email:** Insofern Sie mit Outlook arbeiten, genügt nach dem Ausfüllen und Speichern ein Klick auf „Formular senden“ im Fragebogen. Der ausgefüllte Fragebogen wird dann automatisch in eine Email eingefügt und Sie müssen diese nur noch absenden. Bei allen anderen Email-Programmen müssen Sie den ausgefüllten und gespeicherten Fragebogen ganz normal als Anhang senden.

**Senden per Post:** Insofern Sie den Fragebogen lieber ausdrucken wollen, senden Sie diesen bitte ausgefüllt an:

Ringo Narewski  
Universitätsbibliothek  
der Freien Universität Berlin  
Garystraße 39  
14195 Berlin

Sollten Sie Fragen zum Ausfüllen des Fragebogens haben, zögern Sie bitte nicht mir eine Email zu schreiben ([narewski@ub.fu-berlin.de](mailto:narewski@ub.fu-berlin.de)). Sie können mich auch Mo-Fr von 9 bis 17 Uhr telefonisch erreichen unter 030/ 838 57470.

Ich würde mich freuen, wenn so viele wie möglich von Ihnen den Fragebogen ausfüllen und mir dabei helfen in meiner Arbeit ein möglichst genaues Bild über die heutige Bedeutung und Arbeit der bundesdeutschen EDZs in ihren Trägerinstitutionen zu entwerfen.

**Rücksendung des Fragebogens bitte bis zum 16.04.2013.**

Mit freundlichen Grüßen  
Ringo Narewski

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 02.04.2013 bat ich Sie darum einen Fragebogen auszufüllen, den ich im Rahmen meiner Masterarbeit am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt Universität zu Berlin erstellt habe. Viele von Ihnen haben den Fragebogen ausgefüllt und an mich zurückgesendet. Hierfür möchte ich mich bedanken.

Wenn Sie noch nicht an der Befragung teilgenommen haben, bitte ich Sie hiermit dies nachzuholen. Das Ausfüllen des Fragebogens nimmt wenig Zeit in Anspruch. Sie würden mir damit helfen, ein möglichst umfassendes Bild von der Institution EDZ in Deutschland und der von Ihnen geleisteten Arbeit zu entwerfen. Da ich ab Mai mit der Auswertung beginnen muss, bitte ich um Rückantwort bis zum 30.04.2013.

Hier noch einige Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

Zur Beantwortung des Fragebogens: Der Fragebogen ist ein speicherbares PDF. Sie haben damit die Möglichkeit diesen am Bildschirm auszufüllen oder ihn auszudrucken und dann auszufüllen. Sie können ihn mir nach dem Ausfüllen per Email oder per Post zurücksenden.

**Senden per Email:** Insofern Sie mit Outlook arbeiten, genügt nach dem Ausfüllen und Speichern ein Klick auf „Formular senden“ im Fragebogen. Der ausgefüllte Fragebogen wird dann automatisch in eine Email eingefügt und Sie müssen diese nur noch absenden. Bei allen anderen Email-Programmen müssen Sie den ausgefüllten und gespeicherten Fragebogen ganz normal als Anhang senden.

**Senden per Post:** Insofern Sie den Fragebogen lieber ausdrucken wollen, senden Sie diesen bitte ausgefüllt an:

Ringo Narewski  
Universitätsbibliothek  
der Freien Universität Berlin  
Garystraße 39  
14195 Berlin

Sollten Sie Fragen zum Ausfüllen des Fragebogens haben, zögern Sie bitte nicht mir eine Email zu schreiben ([narewski@ub.fu-berlin.de](mailto:narewski@ub.fu-berlin.de)). Sie können mich auch Mo-Fr von 9 bis 17 Uhr telefonisch erreichen unter 030/ 838 57470.

Ich würde mich freuen, wenn so viele wie möglich von Ihnen den Fragebogen ausfüllen und mir dabei helfen in meiner Arbeit ein möglichst genaues Bild über die heutige Bedeutung und Arbeit der bundesdeutschen EDZs in ihren Trägerinstitutionen zu entwerfen.

**Rücksendung des Fragebogens bitte bis zum 30.04.2013.**

Mit freundlichen Grüßen

Ringo Narewski

# Eine schriftliche Befragung zu Europäischen Dokumentationszentren (EDZ) in der Bundesrepublik Deutschland

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT FÜR KOHLE UND STAHL.	LUXEMBURG, DEN 2 AOUT 1963
HOHE BEHÖRDE	
ARBEITSGRUPPE "EINHEITLICHE VERTEILUNG DER VERÖFFENTLICHUNGEN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN"	Freie Universität Berlin Universitätsbibliothek BERLIN - DANKEN Deutschland Garystrasse 39
Betrifft : AD/Nr.	
<p>Sie sind in der Liste der Universitätsbibliotheken, die zur "Vertragsbibliothek" für die Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften erklärt werden können, eingetragen.</p>	



Home

Unsere Leistungen

Telefon

Informationsnetz

Karte der EU mit Suchfunktion

Kontakt vor Ort

Vereinigungen in Ihrem Land

Mail Anfragen

Online-Info-Dienst

Fakten und Zahlen

Das Informationsnetz von Europe Direct umfasst die gesamte EU und schließt auch Agenturen ein, die sich hauptsächlich mit Kommunikation beschäftigen. Über das Netz werden Ressourcen zur Verfügung gestellt und der Kontakt zwischen Organisatoren von Veranstaltungen und Referenzen hergestellt.

- Was gehört zum Netzwerk?
- Informationszentrum
- Dokumentationszentrum
- Sachverständige Referenzen (Team Europe)

Leben, Arbeiten und Reisen in der EU

Eintrag

Eintrag

Was gehört zum Netzwerk?

- 480 EU-Informationszentren in sämtlichen EU-Ländern
- 400 Dokumentationszentren an europäischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen
- 400 sachverständige Referenzen (Team Europe), die für die Teilnahme an Veranstaltungen und als Autoren für

## Institution

### 1. Seit wann besitzt Ihre Einrichtung den Status eines EDZ?

Bitte geben Sie nur das Jahr an.

seit

### 2. An welche Institution ist ihr EDZ angebunden?

Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.

Universitätsbibliothek ☐

Fachbereichsbibliothek ☐

Institutsbibliothek ☐

Sonstiges und zwar

### 3. Wird Ihr EDZ durch einen Wissenschaftler betreut?

Sie können in der Auswahlliste einen Vorschlag auswählen oder eine Antwort hineinschreiben.

ja ☐ und zwar von

nein ☐

### 4. Über wieviele Mitarbeiter verfügt Ihr EDZ?

Bitte geben sie die Anzahl der jeweiligen Mitarbeiter an.

Fachreferent

Diplom Bibliothekar

Bachelor Bibliothekswissenschaft

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste

und zwar Fachrichtung

Sonstige und zwar

## Nutzerkreis

**5. Ist die Nutzung der in Ihrem EDZ gesammelten Dokumente und Publikationen auf einen Nutzerkreis beschränkt?**

*Bitte benennen Sie den Nutzerkreis.*

ja ☐

und zwar ausschließlich für

nein ☐

**6. Wieviele Nutzer hatte Ihr EDZ im vergangenen Jahr?**

Nutzerzahl

**7. Hat sich die Anzahl der Nutzer in den letzten Jahren verändert?**

gestiegen ☐

gesunken ☐

gleich geblieben ☐

**8. Von welchen Gruppen wird Ihr EDZ genutzt?**

*Mehrfachnennung möglich.*

Studenten ☐

Doktoranden ☐

wissenschaftliche Mitarbeiter ☐

Professoren ☐

Sonstige und zwar

**9. Bitte nennen Sie die Hauptnutzergruppen Ihres EDZ.**

*Hierarchische Benennung von der größten zur kleinsten Gruppe.*

1.

2.

3.



## Services

### 10. Welche der nachfolgenden Services werden in Ihrem EDZ angeboten?

*Mehrfachnennung möglich.*

Beratungsgespräche ☐

Live-Chats ☐

Coaching ☐

Tutorials ☐

Datenbankschulungen ☐

Webinare ☐

Leseplätze ☐

Wikis ☐

Schulungen zum Umgang mit den Publikationen und Dokumente der EU ☐

Sonstiges und zwar

### 11. Wieviele der genannten Veranstaltungen wurden im vergangenen Jahr in Ihrem EDZ durchgeführt?

#### 11.1 für Einzelpersonen

Beratungsgespräche

Coaching

Datenbankschulungen

Schulungen zum Umgang mit den Publikationen und Dokumente der EU

#### 11.2 für Gruppen

Beratungsgespräche

Datenbankschulungen

Webinare

Schulungen zum Umgang mit den Publikationen und Dokumente der EU

## Vernetzung

**12. Welche der nachfolgenden Netzwerke werden in Ihrem EDZ regelmäßig und aktiv genutzt?**  
*Mehrfachnennung möglich.*

EuroDb ☐

EuroDoc ☐

EuropeDirect-Intranet ☐

EDZ-de-Mailingliste ☐

**13. Arbeiten Mitarbeiter Ihres EDZ aktiv an der Datenbank ArchiDok mit?**

ja ☐

und zwar durch

nein ☐

## Aktuelle Situation

**14. Seit Ende der 1990er Jahre erscheinen immer mehr amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Union und ihrer Organe nur noch als Onlineausgaben. Welche Veränderungen hat dieser Prozess für die Arbeit in Ihrem EDZ mit sich gebracht?**

**15. Hat sich die Bedeutung Ihres EDZ für die Trägereinrichtung in den letzten zehn Jahren verändert? Wie macht sich dies bemerkbar?**

Bedeutungsgewinn ☐ Bedeutungsverlust ☐ Bedeutungswandel ☐

bemerkbar durch

**16. Hat sich die Bedeutung Ihres EDZ für Wissenschaftler in den letzten zehn Jahren verändert? Wie macht sich dies bemerkbar?**

Bedeutungsgewinn ☐ Bedeutungsverlust ☐ Bedeutungswandel ☐

bemerkbar durch

## **Zukunft**

**17. Nehmen Sie bitte zu folgender Aussage Stellung: Jedes EDZ ist zugleich ein Archiv, welches amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Union und ihrer Organe aufbewahrt. Durch elektronische Veröffentlichung als auch Digitalisierung verliert diese Funktion zunehmend an Bedeutung. In absehbarer Zeit werden EDZ keine Archivfunktion mehr haben und die vorhandenen Dokumentensammlungen können aufgelöst werden.**

**18. Nehmen Sie bitte zu folgender Aussage Stellung: EDZ haben keine Zukunft. Wissenschaftler und Studierende finden alle für sie notwendigen Informationen zu den amtlichen Veröffentlichungen der Europäischen Union und ihrer Organe selbst im Internet. Von BürgerInnen wird das örtliche EDZ kaum wahrgenommen, Wirtschaft, Kultur und Politik greifen nur selten auf die Angebote des EDZ zurück. EDZ erfüllen also ihre Aufgabe als informationspolitische Einrichtungen nicht.**

**Sie sind nun am Ende des Fragebogens angekommen.**

**Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen.**

**Falls Sie Anregungen zum Fragebogen und dessen Inhalten haben, möchte ich Sie bitten mir diese mitzuteilen.**

*Kontakt:  
Ringo Narewski  
Universitätsbibliothek  
der Freien Universität Berlin  
Garystraße 39  
14195 Berlin  
Tel.: 030/ 838 57470  
Email: Narewski@ub.fu-berlin.de*

### **Anhang 3: Statute der EDZ 1972-2005<sup>18</sup>**

---

<sup>18</sup> Die Qualität der eingescannten Dokumente beruht auf den zur Verfügung stehenden Vorlagen.

KOMMISSION  
DER  
EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

GENERALDIREKTION  
PRESSE UND INFORMATION

Abteilung :

Jugendarbeit - Erwachsenen-  
bildung und Hochschulwesen

200, rue de la Loi

B - 1040 BRÜSSEL

Brüssel, den Oktober 1972

Statut der Europäischen Dokumentationsstellen

C D E

Universitäten und Hochschulen, an denen über Fragen der europäischen Integration gearbeitet wird, können, nach Anerkennung als Europäische Dokumentationsstelle (CDE) die offiziellen Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften kostenlos erhalten.

\*

\*

\*

Das CDE-Statut ist solchen Fakultäten, Fachbereichen, Instituten usw. vorbehalten, die europäische Fragen in ihre Lehr- und Forschungsprogramme fest eingebaut haben.

Das Statut hat zum Ziel, spezialisierte Dokumentationsstellen zu schaffen. Die wissenschaftliche Verantwortung für die Dokumentationsstellen tragen an europäischen Problemen besonders interessierte Hochschullehrer. Sie kann gegebenenfalls von Hochschullehrern verschiedener Fakultäten gemeinsam übernommen werden.

Da die Dokumente der Gemeinschaften im allgemeinen mehrere Disziplinen interessieren, kann grundsätzlich an jeder Universität nur eine Europäische Dokumentationsstelle anerkannt werden. Interessenten werden daher ersucht, sich mit Vertretern anderer in Frage kommender Disziplinen über die gemeinsame Benutzung und Auswertung der europäischen Dokumentation zu einigen.

Als CDE anerkannte Institute verpflichten sich, die Gemeinschaftsdokumente gesondert aufzustellen, sowie eigene Räumlichkeiten vorzusehen, die als Europäische Dokumentationsstelle gekennzeichnet sind und in denen nach Möglichkeit weitere Sammlungen zur europäischen Integration aufgestellt werden sollten.

Anträge sind von den Dekanen der interessierten Fakultäten bzw. Fachbereiche an die Europäischen Gemeinschaften, Generaldirektion Information, Abteilung "Jugendarbeit - Erwachsenenbildung und Hochschulwesen" zu richten. Die Anerkennung als Europäische Dokumentationsstelle wird zwischen den Dienststellen der

../2

Provisorische Anschrift: 200, rue de la Loi, 1040 Brüssel - Tel. 3500 40-3580 40 - Telegrammadresse: COMEUR Brüssel - Fernschreiber: COMEURBRU 21877.

Gemeinschaften und den Dekanen bzw. den verantwortlichen Professoren vereinbart.

Die Europäischen Gemeinschaften verpflichten sich, den Europäischen Dokumentationsstellen (CDE) jeweils ein Exemplar aller periodischen und nicht periodischen Veröffentlichungen in einer der Amtssprachen kostenlos zu übersenden. Diese Verpflichtung wird gleichzeitig von den verschiedenen Organen der Gemeinschaften eingegangen :

- Kommission : alle Veröffentlichungen (siehe Veröffentlichungskatalog)
- Ministerrat : .Mitteilungen an die Presse  
.Übersicht über die Tätigkeit des Rates  
.Tätigkeitsbericht der Assoziationsräte
- Europäisches Parlament :  
.Verhandlungen - Sitzungsberichte  
.Sitzungsdokumente - Ausschlußberichte  
.Informationen  
.Sonderveröffentlichungen
- Gerichtshof : .Sammlung der Rechtsprechung  
.Bibliographie der juristischen Veröffentlichungen
- Statistisches Amt :  
4 Reihen kostenlos, die anderen im Abonnement, (siehe Veröffentlichungskatalog)
- Wirtschafts- und Sozialausschuß :  
.Vierteljährliches Bulletin
- Europäische Investitionsbank :  
.Mitteilungen an die Presse  
.Jahresberichte
- X - Amtsblatt der europäischen Gemeinschaften

Eine rückwirkende Belieferung wird für grundlegende Texte, soweit diese verfügbar sind, gewährleistet.

Die Abgabe der Dokumente erfolgt grundsätzlich kostenlos.



Brüssel

den 05.02.87\*000554

X.A.4. JLB/co

AN DEN/DIE LEITER/IN DES EUROPÄISCHEN DOKUMENTATIONSZENTRUMS

Betrifft : Einführung eines neuen selektiven Verfahrens bei der Belieferung  
mit Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

Im Rahmen des seit 1964 bestehenden Systems der "Europäischen Dokumentationszentren" erhielten die Zentren bisher automatisch alle Veröffentlichungen der Gemeinschaftsinstitutionen, ohne jegliche Selektionsmöglichkeit. Die für die Verteilung zuständigen Dienststellen waren in der Tat rein technisch nicht in der Lage, den Versand nach Interessenprofilen auszurichten. Die Informatisierung dieser Dienststellen macht es fortan möglich, den Versand nach Interessengebieten zu modulieren. Die EDZ können somit auf Wunsch nur noch das Material beziehen, das sie tatsächlich benötigen und verwenden. Durch dieses flexiblere Verfahren wird das Versandsystem der Veröffentlichungen sowohl rationeller als vor allem auch weniger kostenspielig gestaltet. Letzterer Aspekt ist eins der vorrangigen Ziele der Gemeinschaftsverwaltung.

Nach diesem neuen Verfahren erhalten die spezialisierten EDZs

- eine GEMEINSAME BASISDOKUMENTATION bestehend aus Dokumenten von allgemeinem Interesse (siehe Anlage 1),
- auf Anfrage eine Dokumentation (Papier oder Mikrofiche) bestehend aus dem Amtsblatt, den Debatten des Europäischen Parlaments sowie der Sammlung der Rechtssprechung des Europäischen Gerichtshofes (siehe Anlage 1),
- eine Auswahl von maximal 10 der im beigefügten Katalog aufgeführten 20 Sachgebiete.

Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, daß bei einer Begrenzung der Auswahl auf 10 Sachgebiete voll und ganz den Bedürfnissen der Lehrkräfte und For-

Adresse provisoire: Rue de la Loi 200 • B-1049 Bruxelles - Belgique - Téléphone ligne directe 23 . . . . . standard 235 11 11 • 236 11 11  
Télex COMEU B 21877 - Adresse télégraphique COMEUR Bruxelles

./..

scher Rechnung getragen wird. Veröffentlichungen, die verschiedene Aspekte der Gemeinschaftspolitiken berühren, sind unter mehreren Sachgebieten aufgeführt (z.B.: 'Die Europäische Gemeinschaft und der Mittelmeerraum' finden sie unter den Sachgebieten 11 - Auswärtige Beziehungen, 14 - Regionalpolitik - und 19 - Entwicklungsarbeit).

Hinzu kommt, daß der kostenlose Zugang zu den Datenbanken der Gemeinschaften - u.a. Célex - beschleunigt wird, wodurch eine vollständige Information über die Gemeinschaftsangelegenheiten sichergestellt wird.

Wir hoffen, daß eine Anzahl von Europäischen Dokumentationszentren dieses neue Verfahren wählen werden und daß eine besser an den jeweiligen Bedarf angepaßte Belieferung sich vorteilhaft auf die bestehenden Raum- und Zeitprobleme der Zentren (Indexieren, Registrieren .... der Dokumente) auswirken wird. Wir bitten Sie, dieses neue Verfahren wohlwollend in Erwägung zu ziehen, da zukünftig die bisherige Form der Europäischen Dokumentationszentren nur noch den Universitäten vorbehalten sein wird, die pluridisziplinäre Programme sowie Postgraduiertenstudienzyklen im europäischen Bereich durchführen. Sollte nicht eine bedeutenden Anzahl von Zentren sich für dieses neue Verfahren aussprechen, werden die Dienststellen der Kommission gegebenenfalls andere Maßnahmen ergreifen müssen. Ich danke Ihnen im voraus für Ihr Verständnis und Ihre Zusammenarbeit.

Damit das neue Verfahren möglichst schnell operationell wird, möchte ich Sie bitten, anhand des beigefügten Auswahlformulars Ihre Auswahl zu treffen und dieses bis zum 20. Februar zurückzuschicken.

Herzlichen Dank!

Analgen





KOMMISSION  
DER EUROPÄISCHEN  
GEMEINSCHAFTEN

Brüssel, den

EUROPÄISCHES DOKUMENTATIONSZENTRUM

**VEREINBARUNG**

zwischen

(Name der Hochschule)

und der

KOMMISSION DER  
EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

1. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften gewährt Hochschulen, die Studien- und Forschungsprogramme zur Thematik der europäischen Integration anbieten, den Status eines Europäischen Dokumentationszentrums (EDZ).

Sie garantiert ihnen in dieser Eigenschaft eine automatische und kostenlose Belieferung mit den Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. Diese Leistung umfaßt im Prinzip sämtliche Gemeinschaftsveröffentlichungen (allgemeines EDZ), kann jedoch auch selektiv, d.h. in Form einer Dokumentationsauswahl nach Maßgabe spezifischer Interessenprofile (spezialisiertes EDZ) in Anspruch genommen werden.

Die Kommission räumt den allgemeinen und spezialisierten EDZ ferner gebührenfreien Zugang zu den gemeinschaftlichen Datenbanken ein.

Alljährlich findet eine Evaluierung der Arbeitsweise, Leistung und Rentabilität der EDZ statt, anhand deren Ergebnissen die Kommission über die Aufrechterhaltung des zuerkannten Status entscheidet.

\*\*

\*\*

\*\*

2. Die als EDZ fungierende Hochschule verpflichtet sich, das ihr in dieser Eigenschaft zur Verfügung gestellte Dokumentationsmaterial in Form eines individuellen Fundus zu verwalten; zu diesem Zweck ist ein eigener Raum oder eine getrennte Abteilung innerhalb der Zentralbibliothek vorzusehen, die spezifisch als Europäisches Dokumentationszentrum kenntlich gemacht werden.

Die Hochschule verpflichtet sich weiter, die erhaltenen Veröffentlichungen entsprechend zu bearbeiten (Bestandsverzeichnis, Indexregister, Katalog) und sie den regionalen Hochschulkreisen sowie der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Rue de la Loi 200 - B-1049 Brüssel - Belgien

Telefon: Durchwahl 23..... Zentrale 235.11.11 - Fernschreiber COMEU B 21877 - Telegrammadresse COMEUR Brüssel - Telekopierer 23.....

Für das EDZ ist ein Dokumentalistenposten zur Verwaltung des europa-bezogenen Informationsmaterials zuzuweisen; außerdem sind entsprechende DV-Infrastrukturen vorzusehen, um die erforderliche Verbindung zu den gemeinschaftlichen Datenbanken zu gewährleisten.

Die Hochschule hat ferner dafür zu sorgen, daß die Abfrage der gemeinschaftlichen Datenbanken ausschließlich Lehrkräften, Forschern und Studenten gestattet wird, die mit Untersuchungen zur europäischen Integration befaßt sind.

Die akademische Zuständigkeit für das EDZ obliegt dem Inhaber des Lehrstuhls für Studien und Forschung zur europäischen Integration bzw. einem entsprechenden Professorenstipendium.

Das EDZ übermittelt dem Referat "Hochschulinformation" einen jährlichen Tätigkeitsbericht sowie ein Verzeichnis der an der betreffenden Hochschule laufenden Lehrveranstaltungen und Forschungsmaßnahmen zur europäischen Integration.

Das EDZ verpflichtet sich, eng mit den sonstigen Informationsstellen zur europäischen Integration innerhalb und außerhalb der Hochschulen zusammenzuarbeiten (insbesondere mit den verschiedenen von der Kommission eingerichteten Europa-Informationsnetzen).

\*\*

\*\*

\*\*

3. Diese Vereinbarung wird zwischen der Kommission der Europäischen Gemeinschaften und dem Rektor/Präsidenten der jeweiligen Hochschule geschlossen. Beide Parteien verpflichten sich zu einem regelmäßigen Informationsaustausch über die Entwicklung des EDZ und seine Fähigkeit, den Anforderungen der wissenschaftlichen Kreise der Gemeinschaft gerecht zu werden.

Brüssel, den .....

Für die Kommission

Für die Hochschule

Der Rektor/Präsident

Kommission der Europäischen Gemeinschaften  
GD X - Hochschulinformation  
Rue de la Loi 75 4/8

Tel. 32 2/299 94 53  
Fax: 32 2/236 31 06

Europäische Kommission  
GENERALDIREKTION X  
AUDIOVISUELLE MEDIEN, INFORMATION, KOMMUNIKATION, KULTUR  
Direktion  
Verbindungsstellen und Informationsnetze

## EUROPÄISCHES DOKUMENTATIONSZENTRUM (EDZ) ÜBEREINKUNFT

**Die Europäische Gemeinschaft**, vertreten durch die Europäische Kommission, im folgenden  
"Kommission", vertreten durch

### SCHLIESSEN FOLGENDE ÜBEREINKUNFT:

Die Kommission hat dem Ersuchen der Hochschule stattgegeben, ein Europäisches Dokumentationszentrum (im folgenden EDZ) einrichten zu dürfen. In dieser Übereinkunft werden die jeweiligen Pflichten der Parteien betreffend die Einrichtung und den Betrieb des EDZ gemäß der als Anlage beigefügten Satzung festgelegt.

Um dem EDZ die Erfüllung seines Zwecks und seiner in Artikel 4 und 5 der Satzung beschriebenen Aufgaben zu ermöglichen,

**geht die Kommission folgende Verpflichtungen ein:**

1. Sie erkennt der Hochschule den Status eines Europäischen Dokumentationszentrums zu;
2. sie stellt dem EDZ regelmäßig und unentgeltlich Veröffentlichungen der Organe der Europäischen Union zur in Vormonat bereitgestellten Veröffentlichungen. Für die Verbreitung der Veröffentlichungen und die Erstellung der monatlichen Übersicht ist das Amt für amtliche Veröffentlichungen (EUR-OP) in Luxemburg (Abteilung "Dokumentationsverbreitung für Informationsnetze") zuständig;
3. sie erleichtert dem EDZ den Zugang zu den Datenbanken der Gemeinschaft;
4. sie unterstützt das EDZ bei der Erfüllung *seiner in dieser Übereinkunft und in der Satzung festgelegten Aufgaben* ;
5. sie bewertet alljährlich Betrieb und Nutzen des EDZ. Vom Ergebnis dieser Bewertung hängt die Fortführung der Tätigkeit des EDZ ab;

Rue de la Loi 200, B-1049 Brüssel Tel. (Zentrale) 299 11 11, Telex 21877 COMEU B

geht die Hochschule folgende Verpflichtungen ein:

1. Sie baut die Lehr- und Forschungstätigkeit im Bereich der europäischen Integration aus;
2. *sie benennt für die Organisation und Leitung des EDZ eine qualifizierte Vollzeitkraft (Bibliothekar:in oder Dokumentations- und Informationswissenschaftler:in)<sup>1)</sup>, die diese Aufgabe neben anderen Funktionen wahrnimmt. Für den laufenden Betrieb wird eine bibliothekarisch vorgebildete Vollzeitkraft benannt. Die Zuständigkeit für die Leitung kann mit einem/einer Angehörigen des Lehrkörpers, der/die aus dem Kreis der auf Gemeinschaftsfragen spezialisierten Hochschullehrer und Wissenschaftler ausgewählt wird, geteilt werden;*
3. sie stellt dem EDZ eigene Räumlichkeiten, vorzugsweise in der Bibliothek, zur Verfügung;
4. sie macht mit Hilfe der von der Kommission zur Verfügung gestellten Hinweisschilder und in jeder sonstigen geeigneten Weise auf das EDZ aufmerksam, beispielsweise am Eingang zu den Räumlichkeiten des EDZ, an den Gebäudeeingängen sowie in Form von Aushängen;
5. sie schließt, sofern dies den Zielen des EDZ dienlich ist, Partnerschaftsverträge mit anderen Einrichtungen, um eine stärkere Inanspruchnahme der bereits existierenden, auf die Europäische Union spezialisierten Informationsstellen zu erreichen und jedwede Überschneidung ihrer Tätigkeit zu vermeiden;
6. sie trägt dafür Sorge, daß das EDZ seine Ziele gemäß den in Artikel 4 und 5 der Satzung beschriebenen Aufgaben verfolgt, und trifft im Falle einer ungünstigen Bewertung die erforderlichen Maßnahmen, damit das EDZ den *berechtigten Forderungen* der Kommission nachkommt (Artikel 6);
7. sie veranlaßt das EDZ, in den in Artikel 6 Buchstabe b und Artikel 7 der Satzung beschriebenen Fällen seine Tätigkeit einzustellen.
8. sie trägt die Kosten der Einrichtung und Verwaltung des EDZ.
9. sie koordiniert ihre Aktivitäten mit der Vertretung der Europäischen Kommission im jeweiligen Land.

Die Parteien verpflichten sich außerdem, Informationen darüber auszutauschen, ob das EDZ angenommen wird und dem Bedarf der Hochschulen und der breiten Öffentlichkeit entspricht.

Brüssel, den

Für die Europäische Kommission  
Der Generaldirektor

Berlin, den 17. Dezember 1996

Für die Hochschule

1) Hochschulabschluß oder gleichwertiger Befähigungsnachweis



EUROPÄISCHE KOMMISSION  
GENERALDIREKTION X  
AUDIOVISUELLE MEDIEN, INFORMATION, KOMMUNIKATION, KULTUR  
Direktion  
Verbindungsstellen und Informationsnetze

## EUROPÄISCHES DOKUMENTATIONSZENTRUM (EDZ)

### SATZUNG (ANLAGE ZUR ÜBEREINKUNFT)

**Artikel 1** Das Europäische Dokumentationszentrum (EDZ) ist eine bei einer Hochschule eingerichtete europäische Verbindungsstelle, die die gemeinschaftsbezogene Lehre und Forschung fördern und stärken soll.

**Artikel 2** Es gibt allgemeine und spezialisierte EDZ.

1. Dem allgemeinen EDZ wird die gesamte von den EU-Organen erarbeitete Gemeinschaftsdokumentation zur Verfügung gestellt.
2. Das spezialisierte EDZ erhält einen Teil dieser Gemeinschaftsdokumentation. Die Auswahl erfolgt nach den zuvor von der Europäischen Kommission und der Hochschule festgelegten Interessenschwerpunkten.
3. Der Zugang zu den Datenbanken der Gemeinschaft wird sowohl dem allgemeinen wie auch dem spezialisierten EDZ erleichtert.

**Artikel 3** Die Einrichtung des EDZ erfolgt durch eine entsprechende schriftliche Übereinkunft, die von der Kommission und dem Rektor der Hochschule unterzeichnet wird. Je Hochschule kann jeweils nur ein EDZ eingerichtet werden.

**Artikel 4** Zweck des EDZ:

1. Das EDZ unterstützt die Hochschule bei ihrer Tätigkeit zur Förderung der Lehre und Forschung über Gemeinschaftsfragen;
2. es macht der Öffentlichkeit (Hochschulangehörige und breite Öffentlichkeit) Informationen über die Europäische Union und ihre Politik zugänglich;
3. es beteiligt sich an der Diskussion über die Europäische Union, gegebenenfalls im Zusammenwirken mit den anderen europäischen Verbindungsstellen und Informationsnetzen.

Rue de la Loi 200, B-1049 Brüssel  
Tel. (Zentrale) 299 11 11, Telex 21877 COMEU B

#### Artikel 5 Das EDZ erfüllt dazu folgende Aufgaben:

1. Es bearbeitet die Gemeinschaftsveröffentlichungen (formale und sachliche Erschließung der Bestände);
2. es fungiert als zentrale Stelle für die gesamte von der Hochschule herausgegebene Dokumentation zu Gemeinschaftsfragen;
3. es ermöglicht die Einsichtnahme in die Veröffentlichungen und in sonstiges Material. Für die Allgemeinheit bestimmte kostenlose Veröffentlichungen sollen zur Mitnahme ausgelegt werden;
4. es unterhält Kontakte zu den übrigen europäischen Verbindungsstellen und Informationsnetzen und arbeitet mit ihnen auf allen Ebenen zusammen;
5. es beteiligt sich an sämtlichen allgemein ausgerichteten Informationsmaßnahmen der Kommission zur Europäischen Union;
6. es unterrichtet die Kommission regelmäßig über Initiativen, an denen es mitwirkt (Diskussionen, Vorträge, Seminare usw.);
7. es legt der Kommission alljährlich einen Tätigkeitsbericht vor; die Kommission stellt das dafür bestimmte Formblatt bereit.

#### Artikel 6 Bewertung

Die Kommission erstellt alljährlich einen Bericht zur Bewertung des EDZ. Sie zieht dazu verschiedene Informationen heran, beispielsweise Berichte, Prüfungen vor Ort und Gespräche.

Die Kommission übermittelt dem EDZ ihren Bericht, der gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge und sonstige sachdienliche Hinweise enthält.

Fällt die Bewertung durch die Kommission ungünstig aus, wird wie folgt verfahren:

- a) Zunächst ergeht eine schriftliche Mahnung an das EDZ, seinen mit Unterzeichnung der Übereinkunft eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen;
- b) unterbleiben die notwendigen Maßnahmen, wird die Tätigkeit des EDZ beendet.

#### Artikel 7 Beendigung der Tätigkeit

Die Beendigung der Tätigkeit des EDZ erfolgt in dem in Artikel 6 Buchstabe b vorgesehenen Fall sowie in allen anderen Fällen, in denen es seinen Zweck nicht mehr erfüllt; die Kommission stellt die Unterstützung ein.

Die Hochschule teilt der Kommission mit, wie sie das von der Gemeinschaft bereitgestellte Material zu nutzen gedenkt.



EUROPÄISCHE KOMMISSION  
GENERALDIREKTION PRESSE UND KOMMUNIKATION

n° d'enregistrement	A/15238
original	
copie	PRESSAL
14 JUL. 2005	
responsable enregistrement	MM

EUROPÄISCHES DOKUMENTATIONSZENTRUM - EDZ

ÜBEREINKUNFT

Die Europäische Gemeinschaft, vertreten durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften (im Folgenden „Kommission“ genannt), vertreten durch:

.....  
[Name, Vorname]

Generaldirektor der Generaldirektion Presse und Kommunikation

**Freie Universität Berlin**

und:

**Erster Vizepräsident**

**Kaiserswerther Str. 16-18**

**14195 Berlin**

.....  
(Offizielle Bezeichnung der EDZ-Trägereinrichtung)

(im Folgenden „Trägereinrichtung“ genannt), vertreten durch:

.....  
[Name, Vorname]

.....  
[Funktion]

SIND ÜBER FOLGENDES ÜBEREINGEKOMMEN:

Im Rahmen ihrer unter der einheitlichen Bezeichnung *EUROPE DIRECT* bekannten Aktivitäten zur Information der europäischen Öffentlichkeit genehmigt die Kommission die von der Trägereinrichtung beantragte Eröffnung eines allgemeinen ~~beur-~~  
~~spezialisierten~~ Europäischen Dokumentationszentrums (EDZ) innerhalb der Trägereinrichtung. In dieser Übereinkunft werden die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Parteien hinsichtlich der Einrichtung und des Betriebs des EDZ im Einklang mit der beigefügten Satzung festgelegt.

Damit das EDZ seine Ziele sowie die in den Artikeln 4 und 5 der beigefügten Satzung festgelegten Aufgaben erfüllen kann, verpflichten sich die Kommission und die Trägereinrichtung zu Folgendem:

\* Die Kommission

1. erkennt der Trägereinrichtung den Status eines Europäischen Dokumentationszentrums zu, das Teil des von der Kommission verwalteten allgemeinen EUROPE *DIRECT*-Informationsnetzes ist;
2. stellt dem EDZ unentgeltlich die entsprechend dem Profil des EDZ ausgewählten Veröffentlichungen der Einrichtungen der Europäischen Union zur Verfügung bzw. macht ihm diese in elektronischer Form zugänglich. Die Veröffentlichungen werden vom Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften in Luxemburg (Referat Verteilung; Abteilung Abonnements und Informationsstellen) verteilt;
3. hilft dem EDZ nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten und der den betreffenden Kommissionsdienststellen zur Verfügung stehenden Mittel bei der Erfüllung seiner Aufgaben (unter anderem durch Unterstützung im Bereich Fortbildung und Information für EDZ-Bibliothekare sowie durch die Einbindung in sonstige Unterstützungs- und Vernetzungsmaßnahmen, die entweder direkt oder über einen im Auftrag der Kommission tätigen Helpdesk für Informations- und Dokumentationsstellen erfolgt);
4. evaluiert jährlich die Tätigkeit des EDZ. Diese Evaluierung wird von der Vertretung der Kommission auf der Grundlage des Jahresberichts des EDZ (siehe Artikel 5 Absatz 7 der beigefügten Satzung) durchgeführt. Der Fortbestand des EDZ ist vom Ergebnis dieser Evaluierung abhängig.

\* Die Trägereinrichtung

1. fördert die Studien- und Forschungstätigkeit im Bereich der europäischen Integration und entwickelt diese weiter;
2. benennt einen qualifizierten Mitarbeiter (Bibliothekar oder eine andere Fachkraft mit einem Diplom in den Bereichen Dokumentation oder Information) für die Organisation und den Betrieb des EDZ. Die Zuständigkeit für die Leitung des EDZ kann mit einem Mitglied des Lehrkörpers geteilt werden, das sich im Rahmen seiner Lehr- oder Forschungstätigkeit mit Fragen der europäischen Integration beschäftigt;
3. stellt dem EDZ einen eigenen Bereich, vorzugsweise in der Bibliothek, zur Verfügung;
4. macht auf das EDZ durch entsprechende Ausschilderungen oder in jeder anderen geeigneten Weise aufmerksam;
5. betont und fördert die Verbindung zu den anderen unter der Bezeichnung EUROPE *DIRECT* zusammengefassten Informationsangeboten der Kommission und verwendet dazu systematisch das entsprechende Logo;
6. schließt gegebenenfalls zur Erreichung der Ziele des EDZ Partnerschaftsvereinbarungen mit anderen Stellen, damit die



Informationsmöglichkeiten über die Europäische Union insgesamt vermehrt genutzt werden und Doppelarbeit vermieden wird;

7. trägt dafür Sorge, dass das EDZ seine Ziele gemäß den Artikeln 4 und 5 der beigefügten Satzung verfolgt und im Fall einer negativen Evaluierung (Artikel 6 der Satzung) die Empfehlungen der Kommission beachtet;
8. stellt den Betrieb des EDZ in den in Artikel 6 letzter Absatz Buchstabe b) und in Artikel 7 der Satzung genannten Fällen ein;
9. trägt die Kosten für Einrichtung und Betrieb des EDZ.

\* Die Parteien verpflichten sich zu einem umfassenden Informationsaustausch über die Entwicklung des EDZ und dessen Fähigkeit, den steigenden Ansprüchen von Universitäten und Öffentlichkeit gerecht zu werden.

\* Die Parteien können diese Übereinkunft gemäß Artikel 7 der beigefügten Satzung mit einer Frist von drei Monaten kündigen.



EUROPÄISCHE KOMMISSION  
GENERALDIREKTION PRESSE UND KOMMUNIKATION

## EUROPÄISCHES DOKUMENTATIONSZENTRUM - EDZ

### SATZUNG ALS ANLAGE ZUR ÜBEREINKUNFT

#### Artikel 1

Das Europäische Dokumentationszentrum (EDZ) ist eine bei einer Universität, einer Hochschule oder einem Forschungsinstitut eingerichtete europäische Informationsstelle zur Förderung und zum Ausbau von Lehre und Forschung auf dem Gebiet der europäischen Integration.

#### Artikel 2

Es wird zwischen zwei Arten von EDZ, den allgemeinen und den spezialisierten EDZ, unterschieden.

1. Ein allgemeines EDZ erhält die von den Gemeinschaftseinrichtungen allgemein erstellte Dokumentation.
2. Ein spezialisiertes EDZ erhält eine Auswahl dieser Dokumentation; diese Auswahl erfolgt nach Maßgabe der Interessenschwerpunkte, die die Europäische Kommission und die Trägereinrichtung unter Mitwirkung des Amts für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften im Voraus sorgfältig festlegen.

#### Artikel 3

Die Einrichtung eines EDZ erfolgt im Wege einer schriftlichen Übereinkunft zwischen dem Generaldirektor der zuständigen Generaldirektion der Kommission und einem gleichrangigen Vertreter der Trägereinrichtung. Bei ein und derselben Trägereinrichtung darf nicht mehr als ein EDZ eingerichtet werden.

#### Artikel 4

Die Ziele des EDZ bestehen darin:

1. die Trägereinrichtung bei Förderung und Ausbau von Lehre und Forschung auf dem Gebiet der europäischen Integration zu unterstützen;
2. Informationen über die Europäische Union und ihre Politik der Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb der Universitäten zugänglich zu machen;
3. sich – gegebenenfalls mit anderen europäischen Informationsstellen und -netzen – an der Debatte über die Europäische Union zu beteiligen.

## Artikel 5

Zur Erreichung seiner Ziele erfüllt das EDZ folgende Aufgaben:

1. Es erfasst, katalogisiert und indexiert alle erhaltenen Gemeinschaftsveröffentlichungen in einer einzigen Sammlung;
2. es fungiert als Sammelstelle für sämtliche von der Trägereinrichtung zu Gemeinschaftsfragen erarbeiteten Informationen;
3. es bietet während einer ausreichenden Anzahl von Stunden (mindestens 20 pro Woche) Zugang zu den Veröffentlichungen sowie sonstigem Material und ermöglicht eine entsprechende Einsichtnahme; kostenlose Publikationen für die breite Öffentlichkeit werden zur freien Mitnahme ausgelegt;
4. es baut Beziehungen zu anderen Informationsstellen und -netzen auf und arbeitet mit ihnen auf allen Ebenen zusammen;
5. es beteiligt sich an der allgemeinen Informationstätigkeit der Kommission zu Fragen der Europäischen Union;
6. es unterrichtet die Kommission systematisch über die Veranstaltungen (Diskussionen, Konferenzen, Seminare usw.), an denen es teilnimmt;
7. es legt der Vertretung der Kommission einen jährlichen Tätigkeitsbericht nach dem von der Kommission ausgearbeiteten Muster vor.

## Artikel 6 (Evaluierung)

Die Vertretung der Kommission erstellt jedes Jahr auf der Grundlage des jährlichen Tätigkeitsberichts des EDZ (siehe Artikel 5 Nummer 7) sowie ihrer etwaigen Kontrollbesuche vor Ort einen Bericht zur Evaluierung des EDZ.

Das EDZ wird über das Ergebnis der von der Kommission vorgenommenen Evaluierung sowie gegebenenfalls über Verbesserungsvorschläge unterrichtet.

Fällt die Evaluierung des EDZ durch die Kommission negativ aus,

- a) so erläutert die Kommission zunächst in einem Bericht diejenigen Maßnahmen, die zu ergreifen sind, damit die Verpflichtungen aus der Übereinkunft zur Gründung des EDZ erfüllt werden;
- b) so wird, falls die notwendigen Maßnahmen nicht ergriffen werden, die Tätigkeit des EDZ beendet.

## Artikel 7 (Beendigung der Tätigkeit)

- a) Die Parteien können mit einer Frist von drei Monaten freiwillig von der Übereinkunft zurücktreten, ohne dass dies eine Pflichtverletzung durch eine von ihnen beinhaltet.
- b) In dem in Artikel 6 letzter Absatz Buchstabe b) vorgesehenen Fall sowie in jedem anderen Fall, in dem das EDZ seine Ziele nicht mehr erfüllt, beendet das EDZ sofort seine Tätigkeit, und die Kommission stellt ihre Unterstützung ein.
- c) In beiden Fällen einigen sich die Trägereinrichtung und die Kommission über die weitere Nutzung der Sammlung; sollte am selben Standort ein neues EDZ eingerichtet werden, so werden diesem die Sammlung und die nötigen Instrumente zur Bearbeitung und Verwaltung überlassen.